KATHOLISCHE
# SonntagsZeitung
REGENSBURGER BISTUMSBLATT

92. Jg. 25./26. November 2023 / Nr. 47 www.katholische-sonntagszeitung.de Einzelverkaufspreis 2,35 Euro, 2063

## Papst Franziskus rückt Arme ins Blickfeld

Papst Franziskus hat am Welttag der Armen mit bedürftigen Menschen zu Mittag gegessen. Er erinnerte daran, dass diese sich oft schämen und deshalb „unsichtbar“ sind. **Seite 4**

## Einen „heilsamen“ Klang schaffen

Martin Schleske ist Geigenbauer, Physiker und Autor. Gehör und Tastsinn sind wichtig bei seinem Handwerk. In Gebet und Bibellesen findet er eine geistige Kraftquelle. **Seite 5**

## Neue Ordensleitung bei Straubings Ursulinen

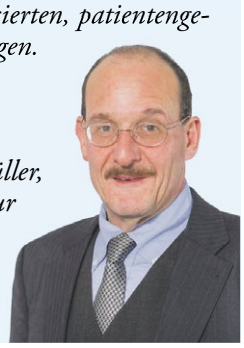
Der Konvent der Ursulinen in Straubing hat Schwester Ursula Wagner als neue Oberin gewählt. Sie ist Nachfolgerin von Schwester Judith Reiß, die sich aus Altersgründen nicht mehr der Wahl stellte. **Seite XIV**

## Vor allem ...

### Liebe Leserin, lieber Leser

*Es ist noch kein Jahrhundert her, da bildete Glaube in Deutschland schon mal ein Refugium der Minderheit. So, wie es jetzt die „Untersuchung zur Kirchenmitgliedschaft“* (Seite 8) *ergeben hat. Damals – 1933 bis 1945 – war der „Christkönigssonntag“* (Seite 10/11) *ein Bekenntnistag. Er bekundete, dass über jedem noch so mächtigen irdischen Potentaten der himmlische steht.*
*Zugleich blickt dieser Christkönig voller Liebe auf jeden einzelnen Menschen. Es ist wohl vor allem der Verlust dieses Wissens, dieser Erfahrung, die heute – verbunden mit dem Fehlverhalten teils mächtiger Kirchenmitglieder – den Glauben rasant schwinden lässt. Im Wissen um die Ursache der Krankheit steckt die Auswahl des Heilmittels. Nur eine liebende, zugewandte Kirche zieht die Menschen an.*
*Immerhin brachte die Untersuchung, die mancherorts auch als Möglichkeit zur Selbst- beziehungsweise Fremdzerfleischung genutzt werden wird, eine kleine Bestätigung. Esoterische Kuschelangebote mit viel Rauch und ohne Weih sind noch mehr „out“. Uralte Wahrheit muss kein Widerspruch zur Liebe sein – in wohldosierten, patientengerechten Mengen.*

*Ihr*
*Johannes Müller,*
*Chefredakteur*



# Kein Freund von Franziskus

Seine Anhänger feiern: Javier Milei hat die Präsidentenwahl in Argentinien gewonnen. Der 53-Jährige wird neues Staatsoberhaupt im Heimatland von Papst Franziskus. Ein Regierungschef nach dem Geschmack des Papstes wird er wohl eher nicht werden. Milei wird mal als Marktliberaler bezeichnet, mal als Rechtspopulist. Sozialstaat und Kirche steht er kritisch gegenüber. **Seite 2/3**

Foto: KNA

Fotos: KNA, Imago/epd, Hilmer

## ARGENTINISCHER BEICHTVATER DES PAPSTES

# Als wären sie Brüder

96-jähriger Pater schildert Freundschaft mit Franziskus und hofft auf Besuch

▲ *Kardinal Luis Pascual Dri. Der 96-jährige Kapuzinerpater gilt als „Beichtvater des Papstes".* *Fotos: KNA*

**BUENOS AIRES – Er gilt als „Beichtvater des Papstes". Dieser hat ihn vor wenigen Wochen mit 96 Jahren zum Kardinal erhoben: Luis Pascual Dri, Kapuzinerpater des Santuario di Nostra Signora di Pompi in Buenos Aires, bleibt bescheiden wie eh und je, wenn er vom einstigen mittäglichen Gesprächspartner erzählt. Durchaus anspruchsvoll sind dagegen die Wünsche ans Heimatland Argentinien, das gerade einen neuen Präsidenten wählte *(siehe rechts)* und tief in der Krise steckt. Deshalb hofft der neue, sehr alte Kardinal auch auf einen Besuch des Papstes.**

***Kardinal Dri, wie haben Sie von der Nachricht erfahren, dass der Papst Sie zum Kardinal ernannt hat?***

Das war wie ein Eimer kaltes Wasser. Es war sechs Uhr morgens, ich las gerade Vatikan-Nachrichten. Als ich dann erfuhr, dass ich Kardinal werde, habe ich geweint. Wissen Sie, ich komme vom Land, bin ein einfacher Mensch. Ich hätte nie gedacht, dass der Papst diesen kleinen Käfer, diesen Kapuziner, zum Kardinaldiakon ernennen würde, niemals. Danach habe ich so viele Anfragen bekommen und mehr als 30, 40 Briefe von Kardinälen, Bischöfen und sogar Laien aus der ganzen Welt, die mir gratuliert haben. Ich danke allen; dem Volk Gottes, dem Papst. Ich bin einfach ein Priester; und das einzige, was ich tue, ist, die Beichten abzunehmen. Ich tue nichts anderes. Nach der Ernennung haben der Papst und ich per Brief miteinander gesprochen; ich habe ihm gedankt.

***Wie ist denn Ihre persönliche Beziehung zum Papst?***

Er kam damals immer zur Mittagszeit zu mir, um mit mir über alles zu reden. So haben wir uns immer gut verstanden. Er fragte nach einem Beichtvater und setzte sich zu mir. Es war eine natürliche Beziehung von Freundschaft, Vertrauen und Zuneigung, die sich entwickelte. Später hatte ich 2018 die Gelegenheit, nach Rom zu fahren. In diesen zehn Tagen hatte er einen Moment, in dem er beichten wollte. Er ist ein einfacher Mann, so ruhig, so ausgeglichen. So ist meine Freundschaft mit ihm entstanden. Ich behandle ihn wirklich wie einen Bruder – nicht wie den Pontifex, der weit weg ist. Ganz und gar nicht. Er behandelt mich auch so.

***Wie würden Sie den Papst charakterisieren?***

Der Papst ist sehr klar, sehr direkt, sehr respektvoll. Er sagt die Dinge klar und deutlich und erklärt, wohin er gehen will. Eine offene Kirche; eine Kirche, die präsent ist, die sich als Schwester erkennt; eine Kirche, die Platz für alle hat; eine Kirche, die wie die Synode ist. Er ist sich darüber im Klaren, was er will. Er will zu einer Kirche zurück, die das Evangelium lebt. Eine Kirche, die sich selbst erneuert. Er sagt, dass „stehendes Wasser verfault". Er will eine Kirche, die immer in Bewegung ist, die immer auf dem neuesten Stand ist. Fragen, mit denen er nicht einverstanden ist, beantwortet er ruhig und langsam. Er hört sich alles

### Argentinien-Reise

Papst Franziskus hat im Oktober seinen Wunsch nach einer möglichen Argentinien-Reise bekräftigt. In einem Interview mit der argentinischen Nachrichtenagentur Telam sagte er, er würde sein Heimatland gerne besuchen. Das hatte das Kirchenoberhaupt bereits mehrfach geäußert. Im Gespräch war zuletzt eine mögliche Reise im ersten oder zweiten Quartal 2024. Seit einigen Monaten hielt er sich aber mit einer weiteren Planung aus gesundheitlichen Gründen zurück. Offiziell bestätigte Reisepläne gibt es derzeit nicht. *KNA*

▲ *Papst Franziskus, im Bild mit einer Argentinien-Flagge, hat in Interviews schon mehrfach erwähnt, dass er gern sein Heimatland besuchen würde.*

an und antwortet mit biblischen Argumenten.

***Es gibt Spekulationen über einen Papstbesuch in Argentinien. Hat er Ihnen etwas dazu gesagt?***

Das wäre wünschenswert. Ich glaube, er würde Argentinien sehr gut tun, wenn er käme. Wir sind in der Politik ziemlich gespalten, auch in der Kirche. Es ist nicht alles rosig. Wenn der Papst also eines Tages ein Wort, eine Hoffnung mitbringt, könnte er sagen: „Vergebung ist der Sauerstoff, der die vom Hass verschmutzte Luft reinigt“, so etwas in der Art. Oder auch: „Vergebung ist das Lächeln Gottes“. Aber trotz unseres Vertrauens hat er mir nicht gesagt, ob er nach Argentinien kommt oder nicht.

***Sie sind 96 Jahre alt und haben Argentinien in all seinen Facetten in den vergangenen Jahrzehnten erlebt. Wie hat sich das Land verändert?***

Argentinien hat sich auf jeden Fall verändert. Das Land hat sich wirtschaftlich verschlechtert; im Gesundheits- und Bildungswesen verschlechtert es sich weiter. Wir brauchen eine echte Wende. Ich höre immer, dass Argentinien sehr reich ist – und dennoch sagt jeder, der über die Wirtschaft spricht, dass wir nicht über die Runden kommen. Ich würde sagen, dass wir einen beinahe radikalen Umschwung brauchen, aber nicht durch eine radikale Partei.

***Das Land scheint so gespalten wie selten zuvor. Was raten Sie argentinischen Politikern, um diesen Graben zu überwinden?***

Mein Ratschlag als Priester und Ordensmann ist, dass sie lernen, einen Dialog miteinander zu führen. Es ist nötig, sich hinzusetzen und einander zuzuhören. Aber ich habe den Eindruck, dass sie immer das letzte Wort, die Macht, den Reichtum haben wollen – und das ist nicht gut. Beleidigungen unter Politikern führen zu nichts, absolut nichts. Respekt vor der Person, egal ob man mit ihr übereinstimmt oder nicht, ist entscheidend. Ob jemand gläubig oder ungläubig ist, spielt keine Rolle. Jede Person hat ihre Würde. Jeder sollte darüber nachdenken, was gesagt wird.

***Und welchen Ratschlag haben Sie an die Kirche, damit sie ihre Stellung in der Gesellschaft behält?***

Im Grunde geht es um die ständige Aussaat des Evangeliums. Das gute Zeugnis, dass wir Priester gute Beispiele für Demut und Dienen sind. Wir sollten nie glauben, dass wir über anderen stehen, wegen der Titel von Priestern, Bischöfen, was auch immer. Wir sollten den Menschen als Brüder und Schwestern dienen, um damit mehr Menschen zu erreichen. So wie es Jesus getan hat. In allen Vierteln und an allen Orten präsent zu sein, so wie es der neue Erzbischof Jorge Ignacio García Cuerva von Buenos Aires gerade tut, ist meiner Meinung nach ein Weg für die Kirche.

Die Kirche Jesu war eine Kirche des Dienens. Jesus wusch den Menschen die Füße und sagte: „Ihr sollt dasselbe tun.“ Die Fußwaschung ist also ein Symbol für Zuhören, Verständnis und Mitgefühl. Solidarisch zu sein mit den Bedürfnissen, immer aufmerksam und nicht gleichgültig zu sein gegenüber denen, die leiden. In der Welt, in Gaza, in der Ukraine und in Russland muss die Kirche da sein und dienen.

***Es gibt in Argentinien die Erzählung, dass Sie Fußball-Legende Diego Armando Maradona getauft hätten. Stimmt das?***

Nein. Maradona wurde zwar in meiner Kirche getauft – aber das war nicht ich.

*Interview: Tobias Käufer/KNA*

# Überraschend deutlich

## Klarer Wahlsieg für Javier Milei in Argentinien – Franziskus bekommt einen „Gegenspieler“

**BUENOS AIRES (KNA) – Der Ökonom Javier Milei (53) hat die Präsidentschaftswahl in Argentinien gewonnen. Überraschend deutlich mit 55,7 Prozent setzte sich der Kandidat der radikal-marktliberalen Partei „La Libertad Avanza“ nach Auszählung von 99,1 Prozent der Stimmen am Sonntag gegen den linksperonistischen Wirtschafts- und Finanzminister Sergio Massa (44,3) durch.**

Dieser räumte bereits am Abend vor Bekanntgabe des offiziellen Endergebnisses seine Niederlage ein und gratulierte Milei zum Wahlsieg. Nach dem ersten Durchgang war das Lager von Milei ein Bündnis mit der unterlegenen konservativen Drittplatzierten Patricia Bullrich und Ex-Präsident Mauricio Macri eingegangen.

Milei folgt damit auf Präsident Alberto Fernández, der aufgrund fehlender Rückendeckung vom regierenden linksperonistischen Lager und einer erfolglosen Amtszeit auf eine erneute Kandidatur verzichtete. Offizieller Amtsantritt von Milei ist am 10. Dezember.

Das zweitgrößte Land Südamerikas wird von einer Jahresinflation von 143 Prozent und einer Armutsrate von rund 40 Prozent erschüttert. Milei lud am Sonntagabend „alle, die mithelfen wollen“ ein, seine Regierung zu unterstützen. „Heute beginnt der Wiederaufbau Argentiniens“ rief er jubelnden Anhängern zu. Milei konnte sich in fast allen Provinzen des Landes durchsetzen. Umfragen hatten vor dem Wahlsonntag noch mit einem Kopf-an-Kopf-Rennen gerechnet.

Der Hauptgeschäftsführer des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat, Martin Maier, bezeichnete die Abstimmung am Montag mit Blick auf die soziale und die wirtschaftliche Lage im Land als „Wahl des Protests und der Verzweiflung“. Milei habe vermeintlich einfache Lösungen versprochen.

Wenn er seine Ziele tatsächlich umsetzen sollte, würde die Lage von den 40 Prozent in Armut lebenden Menschen noch prekärer, betonte Maier. Schon sei die Rede von sozialen Unruhen. Adveniat wolle sich in dem Land mit seinen Partnern jetzt noch mehr für Arme einsetzen.

### „Messianische Clowns“

Im Wahlkampf spielte auch Mileis Verhältnis zu Papst Franziskus eine zentrale Rolle. In der Vergangenheit hatte der Wirtschaftswissenschaftler den Argentinier an der Kirchenspitze scharf kritisiert, weil dieser nicht entschieden genug den Sozialismus und die Gewalt der Linksautokratien Kuba, Venezuela und Nicaragua verurteile. Franziskus wiederum warnte vor der Wahl, ohne Milei namentlich zu erwähnen, vor „messianischen Clowns“, die an den Rattenfänger von Hameln erinnerten.

Mit Milei hat der Papst nun ausgerechnet in seinem Heimatland einen Präsidenten, der vieles, wenn auch nicht alles kritisiert, was der Pontifex für richtig hält. Übereinstimmung gibt es etwa in der ablehnenden Haltung gegenüber Schwangerschaftsabbrüchen. Milei hatte dazu ein Referendum ins Gespräch gebracht.

Zwar hatte Milei seinerseits noch kurz vor der Stichwahl seinen Ton etwas geändert und angekündigt, den Papst im Falle eines Besuchs „mit allen Ehren eines Staatsoberhaupts, aber auch mit allen Ehren als Oberhaupt der katholischen Kirche“ empfangen zu wollen. Dennoch dürften die bisherigen Differenzen die Reise kaum wahrscheinlicher machen.

▲ *Javier Milei (Mitte, im Auto) bei einer Wahlkampfveranstaltung Ende September.*

## Kurz und wichtig

### Kurschus-Rücktritt

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, hat „mit großem Bedauern" den Rücktritt von Annette Kurschus *(Foto: KNA)* von ihren leitenden Ämtern in der evangelischen Kirche aufgenommen. Die Gründe wolle er nicht beurteilen, erklärte der Limburger Bischof, aber „mit dem Rücktritt von Annette Kurschus verliert der ökumenische Motor in unserem Land einen wesentlichen Antrieb". Kurschus legte am Montag ihre Leitungsämter als Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und als Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen nieder. Ihr wird vorgeworfen, als frühere Gemeindepfarrerin in Siegen einen Fall sexuell übergriffigen Fehlverhaltens vertuscht zu haben, was sie aber bestreitet.

### Stiftungsleiter

Der Ordensgeistliche Giordano Piccinotti (48) übernimmt ein weiteres wichtiges Amt in der vatikanischen Vermögensverwaltung. Papst Franziskus ernannte den früheren Ökonom der Salesianer Don Boscos zum Verwaltungsrats-Vorsitzenden der „Stiftung für das katholische Gesundheitswesen". Piccinotti ist seit 2. Oktober zudem Chef der Güterverwaltung des Heiligen Stuhls (Apsa).

### Provisorisches Dach

Nach dem Einsturz ihres Daches bekommt die Kasseler Elisabethkirche ein Notdach. Es werde ein Drittel der Dachfläche bedecken, sagte der Projektleiter Kultur in der Elisabethkirche, Marcus Leitschuh. Das provisorische Dach werde mehrere Tausend Euro Miete pro Monat kosten. Das Dach der katholischen Kirche im Zentrum der Kasseler Innenstadt war am 6. November eingestürzt *(wir berichteten)*. Die Ursache ist noch unklar. Das Gebäude gehört der Kirchengemeinde.

### Brand bei Steylern

Bei einem Brand im Kloster der Steyler Missionare in Sankt Augustin bei Bonn sind fünf Menschen durch Rauchgas leicht verletzt worden. Sie wurden laut dem Orden vorübergehend im Krankenhaus behandelt. Den Sachschaden schätzt die Polizei auf einen hohen mindestens sechsstelligen Betrag. Die Brandermittler gehen davon aus, dass das Feuer durch einen defekten Kühlschrank in einem Aufenthaltsraum verursacht wurde. Laut Feuerwehr konnten die rund 250 Einsatzkräfte in der Nacht gegen 4 Uhr das Feuer im Dachgeschoss eines Flügels löschen. Mehr als 60 Personen seien evakuiert worden.

### Mehr Organspenden

Bei den Organspenden in Deutschland zeichnet sich in diesem Jahr ein Aufwärtstrend ab. Dennoch bewegten sich die Zahlen weiter auf einem niedrigen Niveau, teilte die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) mit. So gab es von Januar bis Oktober in den rund 1200 Entnahmekrankenhäusern 788 postmortale Organspender – eine Steigerung von rund elf Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum 2022. Die Zahl der entnommenen Organe lag bis Oktober bei 2381 (Vorjahreszeitraum: 2180).

# Gemeinsames Nachdenken

„Woche für das Leben" ab 2026 vielleicht wieder ökumenisch

**ULM (KNA) – Zwischen katholischer und evangelischer Kirche gibt es offenbar Gespräche über ein Nachfolgeformat zur ökumenischen „Woche für das Leben".**

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und die katholische Deutsche Bischofskonferenz denken über ein gemeinsames Format für 2026 nach, sagte Sachsens Landesbischof Tobias Bilz am Rand der EKD-Synode in Ulm. Die evangelische Kirche hatte im Juni ihren Ausstieg aus der gemeinsamen Aktionswoche für 2025 erklärt.

Laut Bilz gab es eine rückläufige Resonanz für die Veranstaltungsreihe. Der Fernsehgottesdienst zur Eröffnung der Woche habe zwar eine sehr hohe Aufmerksamkeit erzeugt, der Rest der Veranstaltungsreihe sei aber in der Öffentlichkeit „gar nicht wahrgenommen" worden.

▲ *Mittagessen – italienisch „Pranzo" – zum Welttag der Armen mit Papst Franziskus für bedürftige Menschen in der Audienzhalle im Vatikan.* *Foto: KNA*

IN DER VATIKANISCHEN AUDIENZHALLE

# Papst is(s)t mit den Armen

Franziskus lädt Bedürftige zu Essen aus dem Hotel Hilton ein

**ROM (KNA) – Papst Franziskus hat am Sonntag gemeinsam mit rund 1200 bedürftigen Menschen zu Mittag gegessen. Der „Pranzo" in der vatikanischen Audienzhalle findet jährlich zum katholischen Welttag der Armen statt.**

Serviert wurden die Gerichte in diesem Jahr von der Hotelkette Hilton. Auf dem Menü standen mit Ricotta und Spinat gefüllte Cannelloni, Fleischbällchen an Tomaten-Basilikum-Creme mit Blumenkohl-Püree und zum Nachtisch Tiramisu sowie Petit Fours der besten Konditoren Italiens.

### Mit geöffneten Händen

Der Papst hatte zuvor zu mehr Engagement gegen Armut aufgerufen. Ein jeder solle sich fragen, ob er sein Leben mit geöffneten Händen führen oder den Weg des Egoismus wählen wolle, sagte Franziskus in seiner Predigt im Petersdom. Rund 5000 Menschen nahmen an dem Gottesdienst teil, darunter auch viele Bedürftige.

# Schwere Entscheidung

Weltgebetstag der Frauen: Vorlage aus Palästina gestrichen

**STEIN (KNA) – Der Weltgebetstag der Frauen steht in Deutschland 2024 unter einem besonderen Vorzeichen: Erstmals in seiner fast 100-jährigen Geschichte wird nicht die erarbeitete Gottesdienstvorlage zum Zug kommen. Jedes Jahr stammt sie aus einem anderen Land, dieses Mal aus den Palästinenser-Gebieten.**

Die Vorstandsvorsitzende des deutschen Weltgebetstagskomitees, Ulrike Göken-Huismann, sprach von einer der schwersten Entscheidungen ihres Lebens. Diese sei bei einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des deutschen Komitees gefällt worden. Dem Beschluss seien intensive Debatten vorausgegangen. Auch auf internationaler Ebene habe es etliche Änderungswünsche gegeben.

Der Deutsche Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit hält das Material in Teilen für antisemitisch und machte dies Ende Oktober öffentlich. Daraufhin zog das deutsche Komitee bereits einige Materialien aus dem Verkehr, unter anderem das von der palästinensischen Künstlerin Alima Haziz gestaltete Titelplakat. Haziz steht unter Verdacht, sich mit dem Terror der Hamas gegen Israel solidarisiert zu haben.

Göken-Huismann sagte, der Weltgebetstag am 1. März 2024 werde von Trauer und Klage über die „furchtbare Gewaltspirale" im Nahen Osten geprägt sein. Ziel sei, „möglichst viele" Bestandteile des vorbereiteten Gottesdienstes zu erhalten. Gerade jetzt sei es auch notwendig, den Erfahrungen palästinensischer Christinnen Gehör zu verschaffen. Dabei gelte es jedoch, „den Blick zu weiten" und diese Stimmen „anders einzubetten", sagte die katholische Theologin.

KÜNSTLER MIT VIELEN FACETTEN

# Kraftquellen: Musik und Bibel

## Für Martin Schleske sind Geigenbau und Glaube untrennbar verbunden

**LANDSBERG – Martin Schleske ist Geigenbauer, Physiker und Autor. In seiner Werkstatt im oberbayerischen Landsberg am Lech erläutert er sein Schaffen, sein Verhältnis zur Musik und zum Glauben.**

*Martin Schleske bei der Arbeit an einer Geige in seiner Werkstatt.*

*Unten: Wenn sich das Holz kräuselnd vom Geigenboden schält, ist es ganz ruhig im Haus.*

*Archivfotos: Imago/epd*

Im Schaufenster thronen drei Geigen auf weißen Podesten jeweils unter einer Glasglocke. Laufkundschaft macht hier in der Landsberger Altstadt jedoch nicht Halt. Der Geigenbauer Martin Schleske fertigt nur für einen festen Kundenstamm, knapp 30 Streichinstrumente pro Jahr.

Für wen eine Geige geeignet ist, das spürt er. Sobald ein neues Instrument fertig ist, geht er die Liste der Anfragen durch und ruft dann eine Person aus seiner „Wolke an Interessenten“ an: „Es könnte sein, dass dein Instrument fertig ist.“

Weltweit sind Musiker des London Symphony Orchestra, des Seoul Philharmonic Orchestra in Südkorea, des Orquestra do Norte in Portugal und der Münchner Philharmoniker im Besitz einer Schleske-Geige. Auf vier Etagen baut Schleske Geigen, Bratschen und Celli.

Wer eine volle, staubige Werkstatt erwartet, irrt. Auf jedem Stockwerk findet ein anderer Arbeitsschritt des Instrumentenbaus statt – und auf jedem Stockwerk begegnet man einer anderen Facette von Martin Schleske.

### Musikalische Familie

Der Geigenbauer wurde 1965 in Stuttgart geboren. Er stammt aus einer musikalischen Familie. Seine Mutter spielte Klavier, sein Vater Querflöte, die Schwester Cello. Er fängt mit sieben Jahren an, Geige zu spielen. Fast jeden Sonntag macht die Familie nach dem Kaffeetrinken Hausmusik. Mit 17 Jahren beginnt er dann die Geigenbauausbildung in Mittenwald. Für sein Handwerk sind besonders der Tastsinn und das Gehör wichtig, sagt er. Und das Vertrauen in sich und die Hände, „dass keine Verbissenheit reinkommt, sondern eine Selbstvergessenheit“.

Wenn der Meister den goldenen Wölbungshobel in kurzen Bewegungen über das Holz schiebt und sich das Holz kräuselnd vom Geigenboden schält, ist es ganz ruhig im Haus. Auch er ist ein stiller Typ, der gern tüftelt. Im zweiten Stock riecht es nach Lack. Dort prüft Schleske seine Werke auf Herz und Nieren. In seinem Labor untersucht er das Resonanz- und Schwingungsverhalten des Instruments. Hinter den Tönen, die eine Geige erzeugt, stecken komplexe physikalische Vorgänge.

Um mehr über Akustik zu lernen und bessere Geigen bauen zu können, hat Schleske von 1990 bis 1994 Physik studiert und mit Diplom abgeschlossen. Wenn der Mann mit den schlanken und doch kräftigen Fingern ein Instrument baut, wechselt er ständig zwischen Werkstatt und Labor.

Rund 200 Arbeitsstunden fließen in den Bau einer Geige. Es ist seine Berufung. Für ihn heißt das: „Ich diene.“ So verbringt er gewöhnlich zwölf Stunden täglich in seiner Werkstatt. Wenn er danach erschöpft ist, ist das für ihn ein gutes Zeichen.

An drei Vormittagen kehrt Schleske seiner Werkstatt den Rücken und geht zum Reitstall, um aufzutanken: „Ein Pferd zu reiten ist wie Geige spielen. Die Einheit mit dem anderen zu spüren, das ist das größte Glücksgefühl.“ Seit einiger Zeit sind Pferde seine große Liebe und Kraftquelle. Von Kaltblüter „Schorschi“ ist er besonders fasziniert: „Man hat das Gefühl, er hat keine Selbstzweifel. Ich habe sehr viele Selbstzweifel, und er hat so eine Selbstverständlichkeit und gibt mir Anteil an seiner Stärke.“

Ein Ikonenbild und ein selbst gemaltes Bild aus bunten Schichten Palmharz, Schellack und Öllack, das einem Kirchenfenster ähnelt, verraten, dass auch Spiritualität und Glaube in Schleskes Leben eine Rolle spielen. So sind das Eins-Werden mit Pferden und mit dem Klang der Geige zu inneren Bildern mit spiritueller Dimension geworden. Die Sehnsucht, Einheit zu spüren, sei etwas, das Gott in uns angelegt habe, etwas, wonach sich der Mensch sehne, meint Schleske.

Eine dünne Eisenleiter führt in den Dachspitz, wo sich der Geigenbauer morgens fürs Gebet und das Bibellesen zurückzieht – seine geistige Kraftquelle. Mit 13 Jahren fand er auf einer christlichen Freizeit in Schottland zum Glauben. „Ich war so stolz auf Jesus. In dem Sinne: So ist Menschsein. Ich war so stolz, dass jemand so sein kann.“ Daheim wurde der junge Martin dafür angegriffen, besonders vom Vater. Der Professor für Geisteswissenschaften war Atheist und lehnte den aufkeimenden Glauben seines Sohnes ab. Aus heutiger Sicht war sein Vater „ein großer Lehrer, ohne es zu wollen, weil er mich provoziert hat, mündig zu werden“, erinnert sich Schleske.

Sein Glaube ist untrennbar mit seinem Geigenbauhandwerk verbunden. Es treibt ihn an, einen Klang zu schaffen, „der so eine Autorität hat, dass er heilsam ist“. Manche Menschen hätten durch ein Konzert neuen Lebensmut geschöpft und sich in der Musik wiedererkannt, meint Schleske: „Das ist es, was eigentlich das tiefste Wesen der Musik ist: Ich fühle mich verstanden.“ *Marika Cordes*

## Die Gebetsmeinung

### *... des Papstes im Monat November*

*Beten wir für den Heiligen Vater, dass er in Erfüllung seiner Sendung die ihm anvertraute Herde mithilfe des Heiligen Geistes begleite.*

NACH 80. GEBURTSTAG SANDRIS

## Parolin möglicher Leiter eines Konklave

ROM (KNA) – In der Leitung einer künftigen Papstwahl findet ein Wechsel statt: Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin (68) könnte dem nächsten Konklave vorstehen. Bislang wäre dies Aufgabe des emeritierten argentinischen Kurienkardinals Leonardo Sandri gewesen. Der Vize-Dekan des Kardinalskollegiums hat jedoch am Samstag sein 80. Lebensjahr vollendet und wird damit diese Rolle nicht mehr ausüben können. Nur Kardinäle unterhalb dieser Altersgrenze dürfen bei einer Papstwahl abstimmen; ohne Sandri sind dies derzeit 135.

Der Vatikandiplomat und frühere Chef der päpstlichen Ostkirchen-Kongregation (bis 2022) war bereits der Vertreter des eigentlichen Konklave-Leiters. Der ranghöchste der Kardinäle, Giovanni Battista Re, hat mit aktuell 89 Jahren die Altersgrenze schon weit überschritten. Können sowohl Kardinaldekan als auch sein Vertreter ein Konklave nicht leiten, fällt diese Aufgabe dem Rangältesten der Klasse der Kardinalbischöfe zu. Auf Parolin folgen aktuell die Kardinäle Marc Ouellet (79) und Fernando Filoni (77). Mit dem Amt des Kardinaldekans ist keine Leitungsbefugnis verbunden.

# Regeln nach dem Kirchenbild

## Bereits vor Konzil wurde um strenge Normen für Missbrauchsfälle gerungen

**ROM (KNA) – Seit 40 Jahren gilt in der Kirche ein neues Kirchenrecht. Was oft als Sonderrecht kritisiert oder als Gegensatz zur Botschaft der Liebe gesehen wird, rückt durch den Missbrauchsskandal wieder in den Fokus der Aufmerksamkeit.**

Bei der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962 bis 1965) sprach Papst Johannes XXIII. von einem „Aggiornamento“ – einem Verheutigen. Das wird meist auf die ganze Kirche bezogen. Doch der Papst bezog sich konkret auf das Kirchenrecht. Dabei dauerte es noch über 20 Jahre, bis im Januar 1983 der neue Kodex des Kirchenrechts (Codex Iuris Canonici – CIC) herauskam – als letztes Dokument des Konzils. Am ersten Adventssonntag, dem 27. November 1983, trat das Regelwerk in Kraft.

Es löste den CIC von 1917 ab und sollte das Kirchenbild des Konzils in konkretes Recht umsetzen. Dazu gehörte das gewandelte Bild des Bischofsamts, das Konzept der Kollegialität unter den Bischöfen und vor allem die neue Auffassung von Synoden oder Beratungsgremien wie Diözesanpastoralräten.

Lange war Kirchenrecht ein Fach der Theologie, das wenig berücksichtigt wurde. Der Rekurs auf Rechtsnormen galt dem nun theologisch aufgewerteten „Kirchenvolk“ als Klotz am Bein des Fortschritts. Die Bischöfe sahen darin eine Begrenzung ihrer aufgewerteten Stellung. So traf der CIC 1983 vielfach auf Skepsis und hatte keinen leichten Start.

Die Missbrauchskrise hat die Sicht auf das Kirchenrecht jedoch grundlegend verändert. Bereits 2001 hatte der Vatikan strenge Normen für Missbrauchsfälle erlassen – die aber nicht konsequent angewandt wurden, wie sich bei Publikwerden des Skandals ab 2010 schmerzhaft herausstellte. Insbesondere Papst Franziskus verschärfte die Rechtslage. Doch gingen manche noch vor dem Konzil erhobene Forderungen weiter.

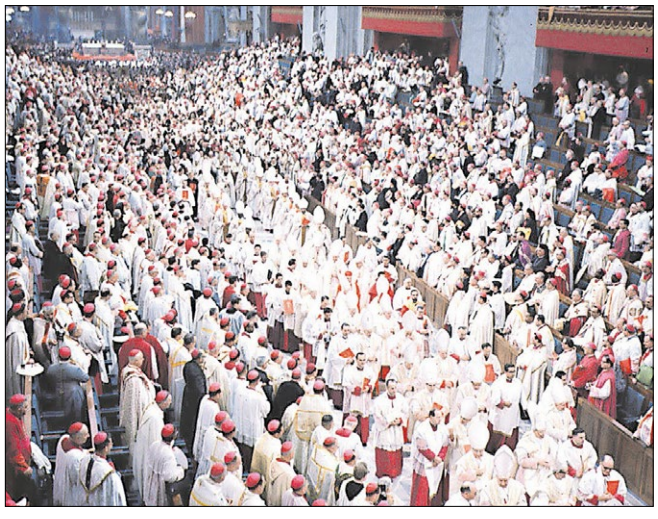
### Harte Strafe gefordert

Die französische Zeitung „Le Monde“ berichtete vor Kurzem über eine Debatte im Vorfeld des Zweiten Vatikanums. Damals brachte die Salesianeruniversität in Rom einen umfassenden Vorschlag ein, sexuellen Missbrauch in der Kirche zu bekämpfen. Gefordert wurde etwa die Exkommunikation als Tatstrafe, was mit einer neuen „sozialen Sensibilität“ für solche Vergehen begründet wurde. Selbst als konservativ geltende Kardinäle wie Paul Richaud (1887 bis 1968), Erzbischof von Bordeaux, betrachteten die Exkommunikation von Missbrauchstätern als „sehr zeitgemäße und notwendige“ Strafe und forderten eine Anhebung des Schutzalters auf 21 Jahre. Vorstellungen, die sich im CIC von 1983 jedoch nicht niederschlugen.

Auf einem anderen Feld zeichnet sich unterdessen ab, wohin sich das Kirchenrecht künftig weiterentwickeln dürfte. Bei der Weltbischofssynode im Oktober ist deutlich der Wunsch nach einer rechtlichen Reform geäußert worden. So forderten Synodale, die Prinzipien der Kurienreform auch auf die Weltkirche anzuwenden. Der Vorschlag berührt allerdings wesentliche Punkte des Konzils – etwa die Stellung des Bischofs.

Mit der Zulassung von Priestern, Ordensleuten und Laien beiderlei Geschlechts als Mitglieder der ‚Bischofssynode‘ lieferte der Papst bereits eine Steilvorlage. In der Vergangenheit waren nur Bischöfe als stimmberechtigte Mitglieder einer Synode auf weltkirchlicher Ebene zugelassen. Franziskus setzt mit diesem Reformakt seinen Kurs fort, den er mit der Kurienreform und der seit vorigem Jahr geltenden Kurienverfassung „Praedicate Evangelium“ beschritten hat. Seitdem können auch Laien und Priester in höchste Kurienämter berufen werden und haben in den Dikasterien ein Stimmrecht, welches bislang Bischöfen vorbehalten war.

Kritiker sehen darin eine gewisse Verflüssigung der Lehren des Konzils. Dieses stärkte das Bischofsamt und band die Leitungsmacht in der Kirche und die Weihegewalt eng aneinander. Die Auflockerung dieser engen Bindung, die vor allem von Franziskus’ Rechtsberater, Kardinal Gianfranco Ghirlanda, vorangetrieben wird, lässt theologische Kritiker zürnen. Den jesuitischen Kirchenrechtler und Ex-Rektor der Gregoriana bespötteln manche als „vorkonziliar“. *Simon Kajan*



*Das „Aggiornamento“, das Verheutigen, das Papst Johannes XXIII. dem Zweiten Vatikanischen Konzil zur Aufgabe machte, galt in erster Linie dem Kirchenrecht.*

*Foto: KNA*

DEBATTE UM EMISSIONEN

# Für einen Wendepunkt in Dubai

## Papst Franziskus fliegt in die Emirate und will vor der UN-Klimakonferenz sprechen

**ROM – Zum ersten Mal auf dem Weltklimagipfel, zum zweiten Mal in den Vereinigten Arabischen Emiraten nach der Reise nach Abu Dhabi 2019: Papst Franziskus wird Anfang Dezember an der UN-Klimakonferenz COP28 teilnehmen.**

Immer wieder ruft der Papst dazu auf, die Schöpfung als „gemeinsames Zuhause“ zu bewahren. Sein Engagement für den Umweltschutz begann mit der Enzyklika „Laudato si’“ und setzte sich mit dem Apostolischen Schreiben „Laudate Deum“ fort. Nun will er selbst bei der von den Vereinten Nationen organisierten Konferenz in Dubai sprechen und dazu beitragen, dass diese zu einem Wendepunkt in den Bemühungen um einen konsequenten Klimaschutz wird. Staats- und Regierungschefs aus aller Welt kommen dort vom 30. November bis 12. Dezember zusammen.

▲ *Papst Franziskus ist für seine klare Position zum Thema Klimaschutz bekannt: Anfang Oktober begrüßte er die deutsche Klima-Aktivistin Luisa Neubauer anlässlich der Veröffentlichung seines Schreibens „Laudate Deum“ in Rom.* *Foto: KNA*

### Anstoß für Enzyklika

Franziskus hatte in einem Interview mit der italienischen Nachrichtensendung „Tg1“ seinen Besuch auf der arabischen Halbinsel bestätigt: „Ja, ich werde nach Dubai gehen.“ Vom 1. bis zum 3. Dezember werde er dort bleiben. Dabei erinnerte er daran, dass der Klimagipfel COP21 von 2015 in Paris den Anstoß für das Schreiben seiner Umweltenzyklika gegeben hatte.

In seinem im Oktober veröffentlichten Apostolischen Schreiben „Laudate Deum“ sind zwei Kapitel den UN-Klimakonferenzen gewidmet. Auf diesen werden seit dem historischen Gipfel in Rio von 1992 Rahmenabkommen zu Maßnahmen gegen den Klimawandel verhandelt.

Für Spannung sorgt in diesem Jahr die Tatsache, dass die Konferenz in den erdölproduzierenden Vereinigten Arabischen Emiraten stattfindet. Auch für die Konferenzleitung dürfte die Zukunft des Rohstoff-Exports eine Rolle spielen: Präsident der COP28 ist Sultan Ahmed al-Jabar, Vorstandsvorsitzender der staatlichen Erdölgesellschaft wie auch Chef eines Unternehmens für erneuerbare Energien, an dem die „National Oil Company“ beteiligt ist.

### 1,5-Grad-Ziel in Gefahr

Zentrales Diskussionsthema dürfte ein von vielen geforderter schrittweiser Verzicht auf fossile Brennstoffe werden. Schließlich macht die Nutzung von Energie aus solchen Brennstoffen mehr als zwei Drittel der weltweiten Emissionen aus. Dazu hat die Internationale Energieagentur vor Kurzem erklärt, dass „der Einsatz fossiler Brennstoffe immer noch zu hoch ist, als dass das Ziel, die globale Erwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, effektiv erreichbar wäre“.

So wird ein tiefer Riss die Teilnehmer-Länder in zwei Gruppen spalten: Akteuren wie der EU und von den Folgen des Klimawandels bedrohten Staaten, die sich für eine schrittweise Drosselung fossiler Verbrennung einsetzen, stehen jene gegenüber, die sich für eine weitere Nutzung von Kohle, Erdöl und Erdgas stark machen. Auch eine Verpflichtung, die globale Kapazität für erneuerbare Energien bis 2030 zu verdreifachen, ist im Gespräch.

### Irreversible Schäden

Daneben wird die Frage der Klimafinanzierung den Gipfel beherrschen. So soll ein neuer internationaler Fonds aufgelegt werden, der Länder unterstützen soll, in denen der Klimawandel irreversible Schäden verursacht.

Hier kommt der Papst ins Spiel. Bei seinem Besuch wird er sich auf das Kernthema, die Klimakonferenz, beschränken. Nicht einmal ein öffentlicher Gottesdienst ist geplant. Nach der offiziellen Begrüßung sind keine weiteren Programmpunkte vorgesehen. Am Samstagvormittag, 2. Dezember, wird der Pontifex vor den Konferenzteilnehmern in der Expo-City eine Ansprache halten. Direkt im Anschluss und auch später sind bilaterale Treffen geplant.

So wird Franziskus versuchen, die Delegierten in Gesprächen „unter vier Augen“ davon zu überzeugen, dass jetzt der Moment gekommen ist, für die Umwelt und das Klima einzustehen. Am Sonntagvormittag wird er den „Faith Pavillon“ auf dem Expo-Gelände einweihen, bevor er um 10.15 Uhr Ortszeit den Rückflug antreten wird. Begleiten wird ihn die Hoffnung, dass sein Besuch auf dem Gipfel auch konkrete Früchte gebracht haben wird.

*Mario Galgano*

**Umrüstung**

### Vatikan setzt auf Elektroautos

ROM – Ganz im Sinne des Papstes geht der Vatikan in Sachen Klimaschutz mit gutem Beispiel voran: Nach der Umstellung bei der Vatikan-Polizei auf elektrisch betriebene Fahrzeuge will der gesamte Kleinstaat nachziehen. Bis 2030 soll die vatikanische Fahrzeugflotte auf Elektroautos umgestellt sein, teilte das Governatorat mit. Die Gendarmerie ist ab sofort in VW-Ups mit Elektroantrieb unterwegs. Der Strom für den Antrieb der Autos soll aus erneuerbaren Energiequellen kommen. Dazu ist ein eigenes Ladenetz innerhalb und außerhalb des Staatsgebiets geplant. Erster strategischer Partner für das Projekt ist der Automobilhersteller Volkswagen. *KNA*

## Aus meiner Sicht ...

Wolfgang Thielmann ist evangelischer Pastor und Journalist.

### Wolfgang Thielmann

# Auf die Menschen eingehen

*Als Heranwachsender ging ich in die Jungschar. Wir machten Lagerfeuer, Nachtwanderungen und vor allem Sport, auch solchen, bei dem ich nicht als letzter in die Mannschaft gewählt wurde. Darauf freute ich mich. Ich gewann Freunde. Niemand fragte nach der Konfession. Der Leiter hatte für Raum und Geräte gesorgt. Am Anfang hielt er eine geistliche Besinnung, eine Viertelstunde lang. Die nahm ich in Kauf. Auf die Dauer blieb sie hängen.*

*So etwa stelle ich mir die Kirche der Zukunft vor: Sie bringt Menschen zusammen, sie hilft ihnen und bereitet ihnen gute Zeiten. Sie gibt ihnen Aufgaben, und sie macht ihre strukturellen Hausaufgaben ohne viel Geräusch. Wenn sie dann vom Glauben redet, wird man ihr wahrscheinlich mindestens höflich zuhören. Das ergibt auch, etwas vereinfacht, die vor kurzem veröffentlichte Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung über die Einstellungen und Erwartungen von Menschen im Blick auf die Kirchen.*

*Sie macht deutlich, dass die Säkularisierung die Kirchen in knapp einer Generation halbieren wird, bei den Mitgliedern wie beim Geld. Das droht die Kirchen zu überfordern. Zu lange haben sie sich als staatsähnliche Behörde mit Ewigkeitsgarantie gefühlt, die Umbrüche wie etwa die Digitalisierung verschlafen kann. Es brauchte ein Jahrzehnt, bis der Kirche die Augen über die Wirkungen des sexuellen Missbrauchs aufgingen. Zu lange konnte sie Austritte übersehen, denn die Kirchensteuer floss jedes Jahr reichlicher – ein süßes Gift mit lähmenden Nebenwirkungen. Katholiken gleich welcher Prägung reiben sich an ihrer Kirche, sagt die Untersuchung.*

*Doch nach wie vor gefragt sind Caritas und Diakonie. Kirche soll sich für Menschen am Rand einsetzen, auch wenn ihr Glaube uninteressant wird. Bei Kindern und Heranwachsenden hat sie weiter Chancen, wenn sie sich auf sie einstellt. Es kommt viel darauf an, dass sie ihre schwindenden Ressourcen anders verteilt. Und dass sie ihr Personal darauf vorbereitet, innere Abwehr zu überwinden und neu und freundlich für Menschen da zu sein.*

Lydia Schwab ist Redakteurin unserer Zeitung.

### Lydia Schwab

# Zum Sterben verurteilt

*Das acht Monate alte britische Baby Indi Gregory litt an einem unheilbaren Gendefekt und war seit September beatmet und künstlich ernährt worden. Nach Überzeugung der Ärzte des Mädchens hätte eine Weiterbehandlung dem Kind nur Schmerzen zugefügt. Die Eltern aber recherchierten. Sie stießen auf ein Kind, das mit demselben Gendefekt jahrelang lebte, und auf Behandlungsmöglichkeiten.*

*Das renommierte vatikanische Kinderkrankenhaus Bambino Gesù wollte Indis Behandlung übernehmen. Die italienische Ministerpräsidentin Giorgia Meloni verlieh dem Kind, um die anfallenden Kosten zu übernehmen, die italienische Staatsbürgerschaft. Sogar Papst Franziskus betete für Indi.*

*Britische Richter jedoch stützten sich auf die Meinung der britischen Ärzte und untersagten Indis Transport nach Italien. Stattdessen wurde das Kind unter Polizeibegleitung in ein Sterbehospiz gebracht, wo die lebenserhaltenden Maßnahmen beendet wurden. Nicht einmal der Wunsch der Eltern, das Baby wenigstens zu Hause sterben zu lassen, wurde gewährt. Um jeden Preis sollte wohl verhindert werden, dass Indi nach Rom gebracht wird.*

*Verständlich, dass die Eltern geschockt sind. Sie haben nicht nur den besonders quälenden, eventuell vermeidbaren Tod ihrer Tochter zu verarbeiten, sondern die Tatsache, dass sie wie Verbrecher behandelt wurden und man ihnen ihr Kind gewaltsam entriss.*

*Der Richter ignorierte mit seiner Entscheidung eine – bei ernsten Erkrankungen durchaus übliche – ärztliche Zweitmeinung samt Behandlungsplan einer Spezialklinik und bezog nur eine Seite in seine Beurteilung ein. Dass das möglich ist, erschreckt zutiefst. Wie einfach ein Gericht bestimmen kann, wann ein menschliches Dasein „lebenswert“ ist, ebenso. Mancher erinnert sich hier vielleicht an vergangen geglaubte dunkle Zeiten.*

*Wenn Menschen mit Polizeigewalt zu ihrem scheinbaren „Wohl“ gezwungen und an Eigenverantwortung und Selbstbestimmung gehindert werden, dann läuft falsch, was nur falsch laufen kann. Dann wird das Recht zum (freien) Leben Stück für Stück genommen.*

Professor Ludwig Mödl ist seelsorglicher Mitarbeiter in Heilig Geist München.

### Ludwig Mödl

# Die Welten der anderen

*Wenn ich vor 75 Jahren (damals war ich zehn Jahre alt) mit dem Zug in die Schule oder zu Verwandten in eine Nachbarstadt gefahren bin, dann war es selbstverständlich, dass alle im Abteil miteinander geredet haben. Zeitung gelesen haben nur Leute in der 1. Klasse. Wenn ich heute im Zug fahre, ob im ICE oder in einer Regionalbahn, sprechen selten zwei Leute miteinander, und wenn, dann meist leise. Laut Sprechende stören – auch mich.*

*Die allermeisten starren in ihr Smartphone, einige lesen Zeitung. Jeder schaut für sich, ist mit den Gedanken weit weg, während sein Körper da ist. Tritt allerdings eine Störung auf, etwa, wenn der Zug nicht mehr weiterfahren kann, dann kommt oft ganz schnell ein Gespräch auf. Die gemeinsame Sorge regt dazu an.*

*Unser gesellschaftliches Leben hat sich dahingehend verändert, dass jeder wie in einer gesonderten Welt lebt. Die Welten der anderen bleiben verborgen. Da kommt oft kein Gespräch auf. Die Leute schweigen sich an.*

*Ich muss gestehen: Mir ist das nicht unbedingt unangenehm. Ich muss mir nicht bei jeder Gelegenheit Familiengeschichten oder irgendwelche Sorgen anhören. Für viele ist es belastend, keinen Menschen zu kennen, mit dem sie sprechen können. Sie fühlen sich inmitten von Menschen einsam. Dies kann auch auf den eng vertrauten Kreis schlagen. Die kleine Gemeinschaft ist überfordert, kann nicht geben, was einer erwartet oder bräuchte. Dann kann es geschehen, dass zufällig zustande gekommene neue Beziehungen so faszinieren, dass sie locken, aus dem eigenen Umfeld auszusteigen und sich auf eine neue Beziehung einzulassen. Viele Ehen zerbrechen heute nach diesem Muster.*

*Deshalb ist es wichtig, die nahen Beziehungen sensibel zu pflegen und sich gleichzeitig in weitere Gemeinschaften einzubinden, die nicht familiär-persönlich sind, sondern sich unter irgendeinem Interesse (etwa Sport, Musik, Gartenarbeit) bilden. Jeder Mensch braucht eine vertraute Nähe in einer Familie, und er braucht Gemeinschaften von gestufter Nähe und Distanz.*

# Leserbriefe

## Kunst – oder nicht?

Zu „Hingesehen“ in Nr. 42:

*Zu dem neuen Kirchenfenster von Markus Lüpertz in der Marktkirche Hannover möchte ich wie folgt Stellung nehmen: Kunst oder nicht Kunst – das ist hier die Frage. Fünf große Fliegen fühlen sich unwiderstehlich von dem angezogen, was Reformator Martin Luther hinterlassen hat.*

*Lüder Stipulkowski,*
*27321 Dörverden*

**So erreichen Sie uns:**
Katholische SonntagsZeitung
bzw. Neue Bildpost
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefax: 08 21 / 50 242 81
E-Mail: redaktion@suv.de oder
leser@bildpost.de

## Hausgemachte Krise

Zu „Gotteslob und Klimakrise“ in Nr. 41:

*In meinen 49 Berufsjahren in der Forstwirtschaft war es nie so schlimm wie 2021 und 2022. Unser Wald hatte in diesen Jahren unter heftigster Trockenheit zu leiden. Wenn man heute bei uns mit dem Fahrrad oder zu Fuß durch die hessischen Riedforsten unterwegs ist, machen sich vielerorts die Waldschäden bemerkbar.*

*Eine Mitschuld an diesem Dilemma tragen die örtlichen Wasserzweckverbände. Sie liefern und verkaufen unser Wasser über Fernleitungen in die Ballungszentren im Rhein-Main-Gebiet, nach Frankfurt, Offenbach und Wiesbaden. Die Krise ist also auch ein hausgemachtes Problem.*

*Peter Eisenmann, 68647 Biblis*

▲ *Die Autorin des Leserbriefs befürchtet, dass die Stimmung im Land auch durch den Nahostkonflikt und die Demonstrationen gegen den Krieg in Gaza immer aufgeheizter wird. Wer lehrt die Kinder friedliche Demokratie? Foto: Imago/Carsten Thesing*

## Ein sicheres Land für Juden

Zu „Gegen muslimischen Judenhass“ (Aus meiner Sicht ...) in Nr. 42:

*Den Ausführungen von Seyran Ateş kann ich nur zustimmen: Deutschland muss endlich ein sicheres Land für Juden werden. Ich ergänze: nicht nur für Juden, auch für Menschen, die bezüglich des politischen Islam seit Jahren unsere Politiker vor dessen Macht und Unterwanderungstendenz warnen. So zum Beispiel der deutsch-israelische Psychologe und Autor arabisch-palästinensischer Herkunft Ahmad Mansour oder der Journalist und Tagesschausprecher Constantin Schreiber. Es spricht Bände, wenn Schreiber aus Sicherheitsgründen sich inzwischen nicht mehr öffentlich dazu äußert.*

*Spätestens seit der ersten Flüchtlingswelle hätte man die Menschen der verschiedenen Religionen über den demokratischen Umgang mit dem Thema in Deutschland aufklären müssen. Fast zehn Jahre danach haben die Verantwortlichen in Nordrhein-Westfalen endlich die vier Religionsvertreter der Muslimverbände zum Gespräch eingeladen. Diese distanzierten sich zwar von den derzeitigen antiisraelischen Demos, offensichtlich aber nur gegenüber der Behörde. Bei vielen Muslimen selbst ist das noch nicht angekommen. Somit bleibt offen, wie ehrlich es die Oberen überhaupt meinen.*

*Jetzt – wo es schon so spät ist – hören wir von allen Seiten empörte Aufschreie. Klare Kante soll gezeigt werden. Ich frage mich, woher wir all die Polizei zum Schutz der vielen Gefährdeten hernehmen sollen? Wie sollen die Gerichte damit umgehen und wo werden die Straffälligen untergebracht? Das kann nicht funktionieren. Da helfen auch politische Korrektheit und das „Gesundbeten“ nicht weiter. Wer unser Land als Plattform für Hass und Terror nutzt, gehört nicht hierher.*

*Wir brauchen darüber dringend verpflichtende Aufklärung in den Schulen, und zwar schon ab der ersten Klasse. Aber nicht einmal unsere Sprache beherrschen die Kleinsten der Asylbewerber. Wie sollen sie dann den Unterricht verstehen und dann noch das Ganze in unserem demokratischen Sinne umsetzen? Dazu benötigt das Bildungssystem mehr Geld. Vor allem muss endlich das Treiben in den Moscheen kontrolliert werden. Ob Christen in arabischen Ländern so ungehindert ihre Meinung vertreten dürfen wie Muslime bei uns, bezweifle ich.*

*Wiltraud Beckenbach,*
*67317 Altleiningen*

◀ *Angela Merkel war bis 2021 Bundeskanzlerin. Der Autor des Leserbriefs bewunderte die gebürtige Ostdeutsche einst. Wegen ihrer Flüchtlingspolitik hat er seine Meinung geändert.*

Foto: © Raimond Spekking/CC BY-SA 4.0 (https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0) via Wikimedia Commons

## Kein Bewunderer mehr

Zu „Die ‚Mutti‘ hat enttäuscht“ (Leserbriefe) in Nr. 42:

*Wie viele Ostdeutsche war ich einmal ein großer Bewunderer der Bundeskanzlerin Angela Merkel. Inzwischen habe ich meine Meinung geändert. Es begann mit ihrer Kehrtwendung in der Einwanderungspolitik. 2010 erklärte Frau Merkel: „Multikulti ist absolut gescheitert.“ 2014 war Deutschland auf einmal für sie ein Einwanderungsland. Es war doch klar, dass sie mit dieser Aussage Millionen Flüchtlinge weltweit motivierte, sich in Richtung Deutschland auf den Weg zu machen.*

*Mit ihrer Feststellung, es dürfe keine Obergrenze im Asyl geben, und mit der Willkommenspolitik forcierte sie den Flüchtlingsstrom weiter. Breite Unterstützung bekam sie dabei von ihrer Partei und den Grünen. Tausende Menschen sind seither im Mittelmeer ertrunken. Herbeigelockt wurden sie auch durch die Willkommenspolitik.*

*Die von Merkel angestrebte Verteilung der Zuwanderer auf alle EU-Länder führte letztlich mit zum Brexit und vergiftete die Beziehungen zwischen den Ländern. Es ist kein Wunder, dass Polen und Ungarn alle Flüchtlinge nach Deutschland durchwinken. Die von Frau Merkel 2015 losgetreten Flüchtlingslawine ist, wie sich gezeigt hat, nicht mit jährlichen Geldzahlungen an die Länder Afrikas und Asiens zu stoppen.*

*Dr. Karl Hahn,*
*36469 Bad Salzungen*

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.
Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Frohe Botschaft

**Christkönigssonntag** **Lesejahr A**

### Erste Lesung
**Ez 34,11–12.15–17**

So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich selbst bin es, ich will nach meinen Schafen fragen und mich um sie kümmern. Wie ein Hirt sich um seine Herde kümmert an dem Tag, an dem er inmitten seiner Schafe ist, die sich verirrt haben, so werde ich mich um meine Schafe kümmern und ich werde sie retten aus all den Orten, wohin sie sich am Tag des Gewölks und des Wolkendunkels zerstreut haben.
Ich, ich selber werde meine Schafe weiden und ich, ich selber werde sie ruhen lassen – Spruch Gottes, des Herrn. Die verlorengegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden, die schwachen kräftigen, die fetten und starken behüten. Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wie es recht ist.
Ihr aber, meine Herde – so spricht Gott, der Herr –, siehe, ich sorge für Recht zwischen Schaf und Schaf.

### Zweite Lesung
**1 Kor 15,20–26.28**

Schwestern und Brüder! Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. Da nämlich durch *einen* Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch *einen* Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.
Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören. Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft entmachtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt.
Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod.
Wenn ihm dann alles unterworfen ist, wird auch er, der Sohn, sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei.

### Evangelium
**Mt 25,31–46**

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken.
Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.
Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?
Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brü-

## Gedanken zum Sonntag

# In Hilfsbedürftigen Jesus selbst begegnen

Zum Evangelium – von Gemeindereferent Michael Hirsch, Hohenthann-Schmatzhausen-Andermannsdorf

Mit dem Christkönigssonntag beschließen wir das Kirchenjahr und hören Texte aus dem Matthäusevangelium, die vom Weltgericht handeln. Auf beides dürfen wir unsere Blicke richten – auf den Namen des Festes und die Schrifttexte selbst. Beides kann Maßstab und Richtschnur für unser Leben sein.

Das Hochfest Christkönig ist ein Ideenfest, das Papst Pius XI. anlässlich des Heiligen Jahres 1925 zur 1600-Jahr-Feier des Konzils von Nicäa im Jahr 325 eingesetzt hat. Hintergrund war, dass wenige Jahre zuvor mit dem Ende des Ersten Weltkrieges die Monarchien, sprich die König- und Kaiserreiche, die ja durchaus auch in gewisser Weise für Stabilität in vielerlei Hinsicht gesorgt hatten, untergegangen waren. In Italien selbst hatten sich neue Regime breitgemacht und andere sollten in Europa noch folgen. In dieser Umbruchsituation wollte Papst Pius XI., dessen Wahlspruch „Der Friede Christi im Reich Christi“ lautete, einen anderen Maßstab setzen, und er machte dies in Form des „sozialen Königtums“ Christi. Es war quasi eine Messlatte für die Gläubigen und die Führenden der Nationen zugleich.

Auch wenn es Könige und Kaiser in manchen Ländern nur noch als Repräsentanten ohne wirklichen politischen Einfluss gibt, die Versuchung zur Macht ist geblieben. Darum ist es sinnvoll, auch in unserer Zeit Christus als König zu bezeugen. Das heutige Festgeheimnis fordert uns dazu auf, nicht auf Rivalität und Ellbogengesellschaft zu setzen, sondern einander mit Geduld und Vertrauen, aber auch mit innerer Klarheit, die sich nach außen hin zeigt, aufzurichten.

Die Texte des Evangeliums bringen dies zum Ausdruck. Am Ende der Zeiten wird Jesus Christus als Richter über alle Lebenden und Toten erscheinen. Es wird die Frage im Raum stehen, wie wir unser Leben gelebt haben, ob wir dem entsprochen haben, was wir sein sollten und sein konnten, und ob wir die von Gott bedingungslos geschenkte Liebe auch weitergeschenkt haben. Maßstab und Richtschnur werden also unsere Gottes- und Nächstenliebe sein, was wir davon verwirklicht haben.

Dazu zählt Jesus im heutigen Evangelium sechs „gute Taten“ auf, die an Schwachen und Menschen, die unsere Hilfe brauchen, vollzogen wurden: Hungrigen Essen, Durstigen zu trinken und Heimatlosen ein Dach über dem Kopf gegeben zu haben, für Nackte Kleidung besorgt zu haben, Kranken oder Gefangenen einen Besuch abgestattet zu haben und auf diese Weise etwas von der Gottessorge um jeden Menschen weitergeschenkt zu haben. Denn laut Jesus begegnen wir in allen Hilfsbedürftigen ihm selber.

Er kommt uns auch heute noch nahe in all denen, die auf unsere Hilfe warten, denen wir Hilfe schenken können. Gehen wir auf unsere Mitmenschen zu und helfen ihnen nicht nur materiell, sondern schenken wir ihnen noch etwas, das oft zum seltenen Gut geworden ist: unsere Zeit.

▲ *„Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken." Auf diesem Sarkophagdeckel mit einer Darstellung des Weltgerichts aus dem dritten bis vierten Jahrhundert ist Christus mit Bart und Mantel als antiker Philosoph dargestellt. Die Schafe zur Rechten liebkost er, die Böcke zur Linken wehrt er mit einer Geste ab.* *Foto: gem*

der getan habt, das habt ihr mir getan.
Dann wird er zu denen auf der Linken sagen: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht.
Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder fremd oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen?
Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan.
Und diese werden weggehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber zum ewigen Leben.

## Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 2. Woche, 34. Woche im Jahreskreis

**Sonntag – 26. November, Christkönigssonntag**
**Messe vom H, Gl, Cr, eig Prf, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen** (weiß); 1. Les: Ez 34,11-12.15-17a, APs: Ps 23,1-3.4.5.6, 2. Les: 1 Kor 15,20-26.28, Ev: Mt 25,31-46

**Montag – 27. November**
**Messe vom Tag** (grün); Les: Dan 1,1-6.8-20, Ev: Lk 21,1-4

**Dienstag – 28. November**
**Messe vom Tag** (grün); Les: Dan 2,31-45, Ev: Lk 21,5-11

**Mittwoch – 29. November, sel. Friedrich von Regensburg, Ordensbruder**
**Messe vom Tag** (grün); Les: Dan 5,1-6.13-14.16-17.23-28, Ev: Lk 21,12-19; **Messe vom sel. Friedrich** (weiß); Les und Ev vom Tag oder AuswL, z. B. Les: Jes 58,6-11, Ev: Lk 21,34-36

**Donnerstag – 30. November, hl. Andreas, Apostel**
**Messe vom F, Gl, Prf Ap, feierlicher Schlusssegen** (rot); Les: Röm 10,9-18, APs: Ps 19,2-3.4-5b, Ev: Mt 4,18-22; Gebetstag um geistliche Berufe (Fürbitten)

**Freitag – 1. Dezember, Herz-Jesu-Freitag**
**Messe vom Tag** (grün); Les: Dan 7,2-14, Ev: Lk 21,29-33; **Messe vom Herz-Jesu-Freitag, Prf Herz Jesu** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

**Samstag – 2. Dezember, hl. Luzius, Bischof von Chur, Märtyrer; Marien-Samstag**
**Messe vom Tag** (grün); Les: Dan 7,15-27, Ev: Lk 21,34-36; **Messe vom hl. Luzius** (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; **Messe vom Marien-Sa, Prf Maria oder MBM** (weiß); Les und Ev vom Tag oder LM oder AuswL

# *Gebet der Woche*

O liebster Jesus, Erlöser des Menschengeschlechtes, blicke gnädig auf uns herab, die wir in Demut vor deinem Altar knien. Dein sind wir, dein wollen wir bleiben. Damit wir aber noch inniger mit dir verbunden werden, so weiht sich heute jeder von uns freudig deinem heiligsten Herzen. Viele haben dich leider niemals erkannt, viele haben deine Gebote verachtet und dich von sich gestoßen.

Sei du König auch über die, welche durch Irrtum getäuscht oder durch Spaltung von dir getrennt sind.

Rufe sie zum sicheren Hort der Wahrheit und zur Einheit des Glaubens zurück, auf dass bald eine Herde und ein Hirt werden.

Verleihe, o Herr, deiner Kirche Wohlfahrt, Sicherheit und Freiheit. Schenke allen Völkern Ruhe und Ordnung. Gib, dass von einem Ende der Erde bis zum andern der gleiche Ruf erschalle:

Lob sei dem göttlichen Herzen, durch das uns Heil gekommen ist. Ihm sei Ruhm und Ehre in Ewigkeit. Amen.

*Aus dem gemeinschaftlichen Gebet zur Weihe der Menschheit an Jesus Christus, den König*

## Glaube im Alltag

### von Pastoralreferentin Theresia Reischl

Glaube, Hoffnung und Liebe ab sofort bestellbar – Lieferung garantiert bis 30.11.2023!" Dazu drei ansprechende Farbverläufe auf drei Kacheln. Der Instagram-Algorithmus kennt mich gut, meine Neugier ist geweckt, ich drücke den Link. Ich lande bei einem Onlinehändler für Farbverlaufsgarne. „Glaube, Hoffnung und Liebe" sind Varianten für einen Wolladventskalender: Glaube von hellgelb zu dunkelbraun, Hoffnung von zartblau zu schwarzblau und Liebe von weißrosa zu dunkelrot. Nach Bestellung bekommt man ein Knäuel in diesen Schattierungen und kann jeden Tag eine Farbe weiter häkeln oder stricken und hat an Heiligabend zum Beispiel ein großes Tuch und kann sich in Glaube, Hoffnung oder Liebe einhüllen.

Eine für mich durchaus attraktive Idee, mal ganz abgesehen vom Handarbeitsaspekt. Wie schön wäre es, wenn wir „einfach so" die Urtugenden des Christentums bestellen könnten! Kann man dann alle drei haben? Oder muss man auswählen, weil alle drei zusammen zu teuer sind? Während ich schon am Auswählen bin, lese ich den erklärenden Text, der neben Wollzusammensetzung und Nadelstärke erläutert: „Es gibt dieses Jahr die Feenboxen Glaube, Hoffnung, Liebe." Feenboxen? Glaube, Hoffnung und Liebe als etwas, das ins Reich der Fantasie gehört? Etwas, das ganz und gar nicht menschlich ist? Aus dem religiösen Kontext für Weihnachten herausgelöst und in der Welt der Mythen zuhause? Sehr spannend. Und gleichzeitig sehr traurig, finde ich.

Glaube, Hoffnung und Liebe – das sind für mich Grundhaltungen des menschlichen (Zusammen-)Lebens. Sie geben mir in unterschiedlichen Facetten vor, wie ich mein Leben gestalten will, wie ich anderen Menschen begegne, was meine Gottesbeziehung bestimmt. Es geht dabei um die innere Einstellung, die sich nach außen hin zeigt. Nicht umsonst sind das die göttlichen Tugenden, die uns von Gott „eingegossen" sind und in denen alle menschlichen Tugenden wurzeln. Tugend ist eine Ableitung von „taugen", das heißt, es geht um die Frage, ob jemand bereit und fähig ist, das Gute zu verwirklichen. Gerade im kommenden Advent kann und soll ich mich ja mit dieser Frage auseinandersetzen, um gegebenenfalls umzukehren und neu zu beginnen. Glaube, Hoffnung und Liebe sind dafür der Maßstab.

Wenn das nur Produkte aus der Märchenwelt sind – was bleibt dann? Auch von Weihnachten?

Ich nehme mir vor, das diesen Advent für mich genauer zu beleuchten – und bestelle mir „Hoffnung" im doppelten Sinne. Ein blaues Tuch habe ich noch nicht, und Hoffnung trotz der vielen Probleme unserer Welt zu haben, schadet sicher auch nicht.

# Andreas, der Erstberufene

Gedenktag
30. November

▲ *Der Apostel Andreas verweigert das Götzenopfer (links) und wird gekreuzigt (rechts). Elemente eines ehemaligen Andreasaltars von Lluís Borrassà, um 1400, Museo Nacional del Prado/Museu Nacional d'Art de Catalunya.* *Foto: gem*

Andreas' Name bedeutet der „Mannhafte, Mutige". Er wird in den synoptischen Evangelien (nach Markus, Matthäus und Lukas) und im Johannesevangelium unterschiedlich dargestellt.
Nach Mk 1,16 (nicht parr.) gehört er zu den Erstberufenen. Nach Mk 1,29 (ohne parr.) ist er Zeuge der Heilung der Schwiegermutter seines Bruders Simon. Nach Mk 13,3 f. (ohne parr.) gehört er zu den Jüngern, die Jesus nach den Zeichen der Endzeit fragen.
In den Apostellisten, in denen die Reihenfolge auch die Bedeutung des jeweiligen Apostels widerspiegelt, findet sich Andreas in Mt 10,2 und Lk 6,14 an zweiter, in Mk 3,18 (vgl. 13,3) und Apg 1,13 jeweils an vierter Stelle.
Bei entscheidenden Ereignissen tritt in den Evangelien jeweils die Dreiergruppe aus Petrus, Jakobus und Johannes in Erscheinung, nicht jedoch Andreas. Das ist der Fall beim wunderbaren Fischfang (Lk 5,10), bei der Erweckung der Tochter des Synagogenvorstehers (Lk 8,51), bei der Verklärung Jesu (Mk 9,2–8 parr.) und auf dem Ölberg (Mk 14,33 parr.). Dementsprechend gehört Andreas nach Paulus (Gal 2,9) auch nicht zu den „Säulen" in Jerusalem.
Dagegen spielt Andreas zusammen mit Philippus im Johannesevangelium eine bedeutendere Rolle: „Am Tag darauf stand Johannes wieder dort und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, sagte er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo wohnst du? Er sagte zu ihnen: Kommt und seht! Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren" (Joh 1,35–40).
Nach dem Johannesevangelium war Andreas ein Jünger Johannes' des Täufers. Er wird von Jesus als Erster berufen und führt diesem seinen Bruder Simon zu (Joh 1,35–42). Nach Joh 1,44 ist Betsaida „die Stadt des Andreas und Petrus", während sich bei Mk 2,21 das „Haus des Simon und Andreas" in Kafarnaum befindet.
Bei der Speisung der 5000 Männer weist Andreas Jesus auf die fünf Gerstenbrote und zwei Fische eines kleinen Jungen hin. Er ist also in die Handlung miteinbezogen. Anlässlich des Paschafests kamen auch „Griechen", also hellenistische Juden, nach Jerusalem. Diese bitten Philippus, sie zu Jesus zu führen. Philippus bezieht Andreas mit ein (Joh 12,20–22). Philippus und Andreas tragen als einzige der Zwölf griechische Namen, so spielen sie in der hellenistisch-christlichen Johannesgemeinde eine besondere Rolle.
Übrigens führt Eusebius von Caesarea († 340) in seiner Kirchengeschichte Andreas an erster Stelle vor Petrus an.

*Abt em. Emmeram Kränkl OSB*

### Was bedeutet Andreas für uns heute?

Andreas erweist seinem Namen insofern die Ehre, als er den „Mut" hat, aufgrund besserer Erkenntnis die Seite zu wechseln und von einem Johannesjünger zu einem Jesusjünger zu werden. So bedarf es auch heute des Muts, aufgrund besserer Einsicht seinen ursprünglichen Lebensentwurf zu ändern.

Redaktion: 0941/5 86 76-0
Anzeigen: 0941/5 86 76-30
Vertrieb: 0821/5 02 42-13

Königsstraße 2, 93047 Regensburg
sonntagszeitung-regensburg@suv.de
Fax: 0941/5 86 76-66

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

# Teil der Sendung der Kirche sein

## Bischof Rudolf Voderholzer erteilt 79 Lehrerinnen und Lehrern die Missio canonica

**REGENSBURG (pdr/sm) – „Ich freue mich sehr, dass ich mit Ihnen allen diese festliche Eucharistie feiern darf, und sage Ihnen ein herzliches ‚Vergelt's Gott!' für Ihren Dienst in der Kirche." mit diesen Worten begrüßte Bischof Rudolf Voderholzer am vergangenen Samstagvormittag in einer Festmesse die 79 Lehrerinnen und Lehrer in St. Andreas/St. Mang in Regensburg. Anlass war die Verleihung der Missio canonica, die bischöfliche Erlaubnis zur Erteilung von katholischem Religionsunterricht.**

▲ *Fast 80 Lehrerinnen und Lehrer erhielten von Bischof Rudolf feierlich die Missio canonica, die Erlaubnis, nun katholischen Religionsunterricht erteilen zu dürfen.* *Foto: Prämaßing*

Mit Bischof Rudolf feierten Domkapitular Martin Priller, neuer Leiter der Hauptabteilung Schule/Hochschule im Bischöflichen Ordinariat, und Prämonstratenser-Pater Jakob Seitz vom Mentorat für Theologiestudierende der Diözese Regensburg die Heilige Messe.

In seiner Predigt gab Bischof Voderholzer die Apostelfürsten Petrus und Paulus den Kandidatinnen und Kandidaten für die Missio canonica als Vorbilder. Die Kirche feierte an diesem Tag die Weihe der Basiliken St. Peter und St. Paul vor den Mauern in Rom. Petrus und Paulus hätten das Brüderpaar Romulus und Remus abgelöst und damit das christliche Rom begründet. In all ihrer Verschiedenheit – der Gelehrte auf der einen Seite und der Fischer auf der anderen, der römische Bürger und der einfache Mann aus Galiläa – seien sie sich aber doch eins gewesen in ihrem Bekenntnis zu Christus bis in den Märtyrertod. Der Bischof richtete mit den Gläubigen den Blick auf die Apostelleuchter in der Rokokokirche, die nicht nur ihre Bildnisse tragen, sondern auch deren Attribute. Die Kirche Jesu Christi baue auf dem Glaubenszeugnis der Apostel auf.

### „Seien Sie Zeugen des Glaubens!"

Ihre eigene religiöse Sozialisation und ihr Religionsunterricht hätten wohl Früchte getragen, so der Bischof zu den zukünftigen Religionslehrerinnen und -lehrern, sonst wären sie heute nicht hier. Für viele Kinder seien sie aber oft das einzige Gesicht der Kirche, da zu Hause der Glaube kein Thema mehr sei. Es reiche nicht aus, im Religionsunterricht nur Inhalte zu vermitteln, die Schülerinnen und Schüler müssten spüren, dass ihnen der Glaube ein Herzensanliegen ist. Die Krise der Kirche sei eine Krise des Glaubens und in der Gottesbeziehung, darum sei ihr Dienst, für den sich der Bischof mehrfach an diesem Vormittag bedankte, ein Teil der Sendung der Kirche.

### Begleiter sein auf dem Weg ins Leben

Nach der Predigt des Bischofs folgte die kirchenrechtliche Beauftragung, die sogenannte Missio canonica. Im Glaubensbekenntnis der Kirche bekannten die Kandidatinnen und Kandidaten dabei den gemeinsamen Auftrag der Glaubensverkündigung und legten vor dem Bischof ihr Versprechen ab, „den uns anvertrauten jungen Menschen durch unser Handeln und Tun das Evangelium zu verkünden und ihnen Begleiter zu sein auf ihrem Weg ins Leben". Daraufhin erteilte Bischof Rudolf ihnen die Missio canonica. Die Zeremonie wurde mit einem Segensgebet des Bischofs abgeschlossen.

„Wir haben einen gemeinsamen Auftrag", sagte Domkapitular Martin Priller zur Eröffnung des anschließenden Festaktes im Katharinenspital. Deshalb könnten die neuen Religionslehrerinnen und -lehrer immer auf die Unterstützung und die Begleitung durch die Hauptabteilung Schule/Hochschule bauen. Der Katharinensaal war bis zum letzten Platz besetzt, neben den Angehörigen der neuen Religionslehrer waren auch Vertreter der staatlichen und kirchlichen Seminare, des Mentorats und des Religionspädagogischen Instituts, der Hauptabteilung sowie der Regierungen der Oberpfalz und von Niederbayern vertreten.

### Jungen Menschen Werte vermitteln

Abteilungsdirektor Thomas Unger (Regierung der Oberpfalz) hob die Bedeutung des Religionsunterrichtes hervor. Kein anderes Fach in der Schule sei so dazu geeignet, jungen Menschen Werte zu vermitteln und die Würde des Menschen zu verdeutlichen. „Sie sind nicht nur fachlich, sondern auch persönlich gefragt, wegweisend für die Schülerinnen und Schüler zu sein." Dann überreichte Bischof Rudolf jedem Einzelnen die Ernennungsurkunde, verbunden mit den besten Glückwünschen. Die Bayernhymne, die stimmgewaltig durch den Saal tönte, leitete über zum gemeinsamen Mittagessen. Musikalisch war der Festakt vom Chor Passerida aus Obertraubling unter Leitung von Susanne Appl gestaltet worden.

### Die Missio canonica

Mit der Erteilung der Missio canonica wurden die 79 Lehrkräfte nun offiziell als katholische Religionslehrerinnen und -lehrer an Grund-, Mittel- und Förderschulen mit Verkündigungs- und Lehraufgaben beauftragt. Bei der Verleihung gibt die Lehrkraft das Versprechen ab, den Religionsunterricht in Übereinstimmung mit der Lehre der katholischen Kirche zu erteilen. Auch in der persönlichen Lebensführung wird erwartet, dass die Grundsätze der katholischen Kirche erfüllt werden.

# „Europa, wohin gehst du?“

## Hochkarätig besetzte Gesprächsveranstaltung behandelt die europäische Frage aus verschiedenen Perspektiven – Bischof Voderholzer zum Christentum als Seele Europas

**REGENSBURG (sm) – Die Frage „Europa, wohin gehst du?“ haben bei einer, von der Bischöflichen Presse- und Medienabteilung in Regensburg organisierten Gesprächsveranstaltung hochkarätige Referenten aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. So sprachen neben Bischof Dr. Rudolf Voderholzer der Botschafter der Tschechischen Republik in Berlin Tomáš Kafka, der ehemalige Chef des EU-Rettungsschirms (ESM) (bis 2022) Dr. h. c. Klaus Regling und der ehemalige Vizepräsident des Europäischen Parlaments (bis 2007) Dr. Ingo Friedrich.**

▲ *Hochkarätige Gesprächspartner behandelten die europäische Frage (erste Reihe von rechts): Botschafter der tschechischen Republik Tomáš Kafka, der ehemalige Chef des EU-Rettungsschirms Dr. h. c. Klaus Regling, der ehemalige Vizepräsident des Europäischen Parlaments Dr. Ingo Friedrich und Bischof Dr. Rudolf Voderholzer.* *Foto: Mohr*

Im Regensburger Diözesanzentrum Obermünster stellte Dr. Dr. Stefan Groß, Leiter der Bischöflichen Presse- und Medienabteilung, dem interessierten Publikum die Referenten und ihre Themen vor.

Ingo Friedrich war bis 2007 Vizepräsident des Europäischen Parlaments sowie im Anschluss Quästor des Europäischen Parlaments. Seit 2009 ist er Präsident des Europäischen Wirtschaftssenates, seit 2015 Vorstandssprecher der Münchner Europakonferenz. Friedrich gab in seinem Referat Antworten auf die Frage, „Warum wir jetzt besonders auf Europa aufpassen müssen“.

Klaus Regling war der erste geschäftsführende Direktor des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) und CEO der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) bis zum Ende seiner Amtszeit vor einem Jahr. Von 2001 bis 2008 war er Generaldirektor für Wirtschaft und Finanzen bei der Europäischen Kommission. Er studierte Wirtschaftswissenschaften an den Universitäten Hamburg und Regensburg. Regling sprach über „Europa und der Euro in einer sich wandelnden Weltordnung“.

Botschafter Tomáš Kafka wirkt seit August 2020 als Tschechiens Botschafter in Deutschland. Tomáš Kafka, dessen Vater der Übersetzer von Werken Franz Kafkas ins Tschechische war, arbeitet selbst ebenfalls als Übersetzer deutschsprachiger Werke, so von Bernhard Schlink, Durs Grünbein und Wilhelm Busch. Tomáš Kafka thematisierte unter anderem das Verhältnis von Tschechien und Deutschland.

Bischof Rudolf Voderholzer stellte in seinem Vortrag „Die Seele Europas ist das Christentum“ zunächst die Frage nach den Wurzeln Europas und verwies auf die griechische Tradition von Philosophie und Demokratie, die Tradition des römischen Rechts und die Tradition des christlichen Glaubens. Im Christentum, so der Bischof, sei auch die jüdische Tradition, die Geschichte des von Gott auserwählten Volkes aufbewahrt: „Es gibt kein Europa ohne die Zehn Gebote: Schutz der Unversehrtheit des Lebens, Schutz der Ehe und Schutz des Familienzusammenhangs, Schutz des Eigentums, Schutz des guten Rufes eines Menschen. Wo die Zehn Gebote nicht geachtet werden, ist die Menschlichkeit in Gefahr. Wo die Zehn Gebote nicht geachtet werden, ist auch Europa in Gefahr“, mahnte Bischof Voderholzer.

„Die Begründung der unzerstörbaren Würde eines jeden Menschen, des ungeborenen ebenso wie des altersschwachen, ist ohne den Rekurs auf die biblisch bezeugte Gottebenbildlichkeit des Menschen und den Glauben an die Menschwerdung Gottes nicht zu bewerkstelligen, wie vor allem die Erfahrungen mit Rechtsauffassungen außerchristlicher Kulturen zeigen“, erklärte der Bischof, warum vieles von den Zehn Geboten mittlerweile auch in die Charta der Grundrechte Europas eingegangen ist.

Seine grundlegenden Überlegungen zur Seele Europas veranschaulichte Bischof Voderholzer durch große europäische Heilige und Beispiele aus der Kunst, die er weit herauf in unsere Zeit vom Glauben inspiriert sieht. Und er zog das Fazit: „Die öffentlich prägende Kraft für Europa – was Menschenbild, Festkultur, Kalender, Rechtskultur, Architektur, darstellende Kunst und so weiter betrifft – ist das Christentum.“

◀ *In seinem Vortrag erläuterte Bischof Dr. Rudolf Voderholzer die christlichen Quellen Europas.* *Foto: Mohr*

Daher sei es auch historisch exakt und verantwortbar, vom „christlichen Abendland“ zu sprechen. Es sei nicht vernünftig, diesen Begriff und die Deutungshoheit darüber anderen zu überlassen, die nationalistische Interessen damit verbinden, die zutiefst einer katholischen Universalität widersprechen.

Die Sorge derer, die eine Gefährdung des christlichen Abendlandes sehen, wollte der Bischof nicht einfach von der Hand weisen, wiederholte aber auch hier, was Peter Scholl-Latour, einer der besten Kenner des Orients und des Islam schon vor etlichen Jahren gesagt hat: „Sorgen muss sich Europa nicht machen wegen der Stärke des Islam, sondern wegen seiner eigenen Schwäche.“ Ähnlich habe Papst Franziskus eine „Müdigkeit“ und eine „Kraftlosigkeit“ Europas beklagt. Wie ein Appell klang da das Schlusswort des Bischofs: „Europa hat eine Seele. Unsere Heimat hat eine Seele. Sie hat unsere Heimat so lebens- und so liebenswert gemacht. Es ist der christliche Glaube. Es kommt darauf an, diese Seele nicht verkümmern zu lassen, sondern frohgemut zu leben!“

# Fragerunde mit dem Bischof

## Rudolf Voderholzer besucht 11. Jahrgangsstufe des Domspatzen-Gymnasiums

**REGENSBURG (pdr/sm) – Kein aktuelles Thema fehlte: Die Schüler und Schülerinnen des Domspatzen-Gymnasiums konnten dem Regensburger Bischof ihre Fragen stellen. Dieser war extra in die Schule gekommen, um sich mit den jungen Leuten auszutauschen und sämtliche Fragen zu beantworten, die ihm gestellt wurden.**

Der Fragerunde voraus ging ein Treffen mit der Fachschaft Religion des Domspatzen-Gymnasiums, in dem Religionslehrer und -lehrerinnen ihre Anliegen dem Regensburger Bischof vorbringen konnten. Den Großteil seiner Zeit widmete Bischof Rudolf Voderholzer aber den Schülern und Schülerinnen der 11. Jahrgangsstufe.

Bischof Voderholzer begrüßte die Jugendlichen mit dem Hinweis auf das Datum seines Besuchs: 15. November, Gedenktag des heiligen Albertus Magnus, der auch ein großer Naturwissenschaftler war. „Er war für mich immer ein ganz großes Ideal“, so der Bischof. Jedes Wissensgebiet, auch die Naturwissenschaft, könne den Glauben nähren und stärken.

Die erste Schülerfrage zielte auf das gleiche Themenfeld ab: Was er als Bischof von der Evolutionstheorie halte, wollte ein Schüler wissen. „Ich halte es mit John Henry Newman“, erklärte Bischof Rudolf. Dieser habe Darwin gelesen und gesagt, es sei vernünftiger, es mit der Evolutionstheorie zu erklären als zu sagen, Gott habe diesen Stein erschaffen. Die katholische Kirche habe kein Problem damit. Er führte auch die Urknalltheorie als Beispiel an, die von einem katholischen Priester entwickelt worden ist. Sogar Einstein, so der Bischof, habe sie zum Schluss akzeptiert – von daher bestehe kein Widerspruch.

▲ *Bischof Rudolf ließ keine Frage unbeantwortet.* *Foto: Winterlich*

Zur Frage, wie er Bischof geworden ist, erklärte Bischof Voderholzer, dass man sich um das Bischofsamt nicht bewerben könne. Er erläuterte genau das Vorgehen, wenn ein Bischofsstuhl vakant wird. „Irgendwie muss es sich in Rom verbreitet haben, dass ich geeignet bin“, führte er aus. Ob er höhere Ambitionen habe – gar Kardinal oder Papst werden wolle, wollte eine Schülerin wissen. „Ich habe jetzt schon genug zu tun“, so Bischof Voderholzer lachend.

Wie sehr die aktuellen kirchlichen Themen auch schon die jungen Domspatzen beschäftigen, wurde schnell deutlich. Fragen zur MHG-Studie und zum Synodalen Weg schlossen sich an. In diesem Zusammenhang sprach Bischof Voderholzer die aktuelle Mitgliederstudie der evangelischen und katholischen Kirche an, nach der sich die Zahl der betenden Menschen in den letzten zehn Jahren halbiert hat. „Da ist was im Gange. Wenn das stimmt, sind wir an einem entscheidenden Punkt. Es gibt mir zu denken, wie wir da weiterkommen“, sagte Bischof Rudolf und gab zu, dass er da tatsächlich selbst viele Fragen habe.

Welche Rolle spielt die Kirche für den Staat? Es kamen weitere aktuelle Fragen, die die Schüler an den Bischof richteten. Wo er die Kirche der Zukunft sehe? Darauf hatte Bischof Rudolf eine klar formulierte und durchaus zuversichtlich stimmende Antwort. „Wir werden kleiner. Vielleicht müssen wir die kreative Minderheit sein.“ Er mache sich eigentlich keine großen Sorgen. „Wir werden anders ausschauen.“ Der Bischof zitierte Karl Rahner, der sagte, der Christ der Zukunft werde ein Mystiker sein. Das seien Leute, die ihren Glauben persönlich errungen haben, und genau da müsse man hin: eine Vertiefung der Volkskirchlichkeit hin zu einer mystischen Kirche.

Auf die Frage, warum er katholisch sei und nicht protestantisch, erzählte der Bischof, dass ihm der Religionsunterricht sehr geholfen habe, vieles zu reflektieren, um Rede und Antwort stehen zu können. Was ihn wirklich begeistert habe, sei die Liturgie. „Eine Liturgie mit euch kann mich schon begeistern“, spielte er auf den Gesang der Domspatzen an. Die katholische Liturgie sei so etwas Schönes, das alle Sinne anspreche. „Von daher lebe und sterbe ich dafür“, so der Bischof.

Eine weitere aktuelle Frage war, ob es absehbar sei, dass Pfarrer eine Familie haben dürfen. Bischof Voderholzer nahm sich auch hier Zeit, ausführlich und verständlich zu antworten. Dogmatisch, erklärte er, stehe dem nichts im Wege, aber es gebe viele Nebenfragen, die nicht geklärt seien und mit denen sich auch noch niemand beschäftigt habe. Er äußerte zudem die Vermutung, dass damit die Probleme der Kirche nicht gelöst würden, was man an der evangelischen Kirche sehe, die ebenso große Probleme habe.

Fast zwei Stunden dauerte die Fragerunde. Schulleiterin Christine Lohse überreichte am Ende dem Bischof ein Präsent als Zeichen der Dankbarkeit. Und es wurde schon da vereinbart: der Bischof wird irgendwann wiederkommen, um sich erneut mit den Schülerinnen und Schülern der Domspatzen auszutauschen.

## Dem Bischof begegnen

**Sonntag, 26. November**

Pastoralbesuch in der Pfarrei Dieterskirchen:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

13.30 Uhr: Segnung der renovierten Kreuzwegstationen.

15.30 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Krippenführung für eine Gruppe aus Maria Vesperbild.

**Montag, 27. November**

10 Uhr: Mallersdorf: Einweihung neuer Schulräume in der Nardini Realaschule Mallersdorf: Hl. Messe, Schulrundgang, Raumsegnung.

**Dienstag, 28. November**

9 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Leitung einer Sitzung der Ordinariatskonferenz.

**Dienstag, 28. November, bis Donnerstag, 29. November**

München – Kath. Akademie: Teilnahme an der Herbstvollversammlung der Freisinger Bischofskonferenz (FBK).

**Freitag, 1. Dezember**

10 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Begegnung mit Bischof Joseph Roman Mlola Marandu, Diözese Kigoma/Tansania.

14.30 Uhr: Regensburg – Spitalgarten: Begegnung mit dem Emeriti-Kreis.

17 Uhr: Tirschenreuth – Aula der Mittelschule: Eröffnungsfeier der Krippenausstellung der Krippenfreunde Tirschenreuth.

**Samstag, 2. Dezember**

10.15 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Krippenführung für die Ministranten der Pfarreiengemeinschaft Nagel-Brand.

15 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalvesper zur Eröffnung des Advents.

**Sonntag, 3. Dezember**

Pastoralbesuch der Pfarrei Gottfrieding.

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

14.30 Uhr: Seniorenheim: Andacht.

16 Uhr: Deggendorf – Grabkirche: Besichtigung der Sandkrippe.

(Auf der Homepage des Bistums Regensburg findet man unter der Rubrik „Dem Bischof begegnen“ die tagesaktuellen Informationen.)

# Zentral verwaltet – regional aktiv

## Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg stellt sich neu auf

**REGENSBURG (pdr/sm) – Den Abschluss eines vierjährigen Prozesses der Strukturreform hat die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) im Bistum Regensburg auf ihrer zweiten außerordentlichen Mitgliederversammlung und der ersten Delegiertenversammlung 2023 in Regensburg gefeiert. Wolfgang Stöckl, Erster Vorsitzender der KEB im Bistum, begrüßte dazu die zahlreich erschienenen Vertreter der regionalen Bildungswerke der KEB.**

▲ *Die zwölf Ersten und Zweiten Vorstände der einzelnen Bildungswerke der KEB im Bistum unterschrieben den Veschmelzungsvertrag.* *Foto: Prämaßing*

Bei einem kirchlich-religiös orientierten Bildungsträger verwunderte es natürlich nicht, das die Versammlung mit einem geistlichen Wort eröffnet wurde: „Bewahrt euch die Gabe, nicht ins System zu passen“, zitierte der Geistliche Beirat Diakon Edwin Berner ein Wort aus der Anglikanischen Kirche. Diese Gabe Gottes, so Berner, sei eine Gabe, die sehr oft dazu beitrage, dass Veränderungen auf den Weg kommen können. Nicht anecken zu wollen, sei heutzutage oft gang und gäbe. Jesus selbst habe es aber vorgemacht, anzuecken und damit Veränderung zu bringen.

Bisher gab es auf dem Gebiet der Diözese Regensburg elf regionale Bildungswerke der KEB in den Landkreisen und kreisfreien Städten und eines mit Sitz in Regensburg. Jedes dieser zwölf Bildungswerke hatte sein eigenes Programm, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haupt- und Ehrenamt. Dazu erforderlich waren dann auch zwölfmal Jahresabschlüsse, Zuschussanträge, Qualitätssicherung oder Datenschutz. Da jedes ein eigener „eingetragener Verein“ (e. V.) war, brauchte es nach weltlichem Vereinsrecht auch jeweils eine eigene Vereinssatzung. Durch die Unterschrift der zwölf Ersten und Zweiten Vorstände der einzelnen Bildungswerke unter den Verschmelzungsvertrag unter Aufsicht des Regensburger Notars Norbert Mayer ist das nun vereinfacht. Nach einem Gläschen Sekt, um auf das historische Ereignis anzustoßen, tagte dann zuerst die Versammlung der Mitgliedergruppe „Diözesane Arbeitsgemeinschaft“ und anschließend erstmals die Gründungs-/Delegiertenversammlung der KEB im Bistum Regensburg e. V. nach neuer Satzung.

Bei der Delegiertenversammlung wurde ein neuer Vorstand gewählt: Wolfgang Stöckl und Gerhard Haller wurden als Erster und Zweiter Vorsitzender in ihren Ämtern bestätigt. Mit Professor Klaus Unterburger wurde ein neuer Dritter Vorsitzender in den geschäftsführenden Vorstand hinzugewählt. Ebenso wurden die Positionen des erweiterten Vorstands, des Vermittlungsausschusses und der Rechnungsprüfer besetzt. Als Geistlicher Beirat wurde Diakon Edwin Berner berufen, der zuvor schon in Regensburg diese Aufgabe übernommen hatte. Durch seine vielfältigen Kontakte zu den anderen elf regionalen Bildungswerken der KEB kann er nun bistumsweit mit seiner Arbeit durchstarten, bei der er einen Schwerpunkt in der Begleitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sieht.

Diese Verschmelzung, die am 1. Januar 2024 rechtlich in Kraft treten wird, wenn die einzelnen Bildungswerke der KEB sich auch vereinsrechtlich aufgelöst haben, bringt viele Vorteile mit sich, so Erster Vorsitzender Wolfgang Stöckl: „Mit diesen Änderungen wollen wir in die Zukunft der Katholischen Erwachsenenbildung in unserem Bistum investieren.“ Das heiße konkret, dass „bei den steigenden rechtlichen, administrativen und finanziellen Anforderungen wieder ein größerer Freiraum für die konkrete Bildungsarbeit ermöglicht wird“. Auch für die Betreuung und Begleitung der Ehrenamtlichen in den Pfarreien und Verbänden bleibe jetzt mehr Zeit. „Für einen Neustart nach Corona brauchen wir vor allem auch das ehrenamtliche Engagement in jeder einzelnen Pfarrei im Bistum. Ich hoffe, dass wir mit dem neuen Modell, das von Verwaltungsverantwortung entlastet und zu inhaltlicher Mitarbeit ermutigen und diese konkret unterstützen soll, einen wichtigen Baustein geschaffen haben“, so Wolfgang Stöckl. Die KEB gilt zukünftig kirchlich gesehen auch als kanonischer Verein mit rechtlicher Anerkennung durch den Bischof von Regensburg.

# Gebet im Kerzenschein

## Nacht der Lichter im Regensburger Dom

**REGENSBURG (pdr/sm) – „Junge und ältere Leute in ökumenischer Verbundenheit miteinander im Gebet versammelt, darüber freut sich unser über 800 Jahre alter Dom bestimmt.“ So begrüßte Jugendpfarrer Uli Eigendorf über 2500 Jugendliche und Erwachsene im Regensburger Dom zur Nacht der Lichter. Gemeinsam mit der stellvertretenden Dekanin Bärbel Mayer-Schärtel des evangelischen Dekanats Regensburg feierte er die Nacht bei Kerzenschein, Gesang und Stille.**

Organisiert worden war die Nacht der Lichter vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Regensburg und der Evangelischen Jugend des Donaudekanats Regensburg unter der Leitung von Dekanatsjugendreferentin Barbara Hochschau und BDKJ-Diözesanvorsitzender Johanna Ostermeier.

Pfarrer Uli Eigendorf richtete noch einen großen Dank aus von Bischof Rudolf Voderholzer an all die freiwilligen Helfer, die mit ihrer Unterstützung bei Chor, musikalischer Gestaltung, Technik, Auf- und Abbau sowie als Ordner und Verteiler der Liedblätter und Kerzen für diesen Abend gesorgt hatten.

Ganz im Stil von Taizé hatten sich viele der Besucher Plätze auf dem Boden gesucht. Decken, Isomatten und Kissen sorgten für ein gemütliches und warmes Beisammensein. Zu Beginn zeigten nur einige Kerzen vorne am Altar ihr Licht. Doch im Verlauf des Licht-Ritus wurde das Licht der Osterkerze behutsam weitergereicht, bis es selbst in den entferntesten Ecken des Doms leuchtete und der gesamte Dom im sanften Schein tausender Kerzenlichter erstrahlte.

▲ *Tausende Kerzenflammen erhellten bei der Nacht der Lichter den Dom. Foto: Doering*

Dekanatsjugendreferentin Barbara Hochschau war überglücklich, so viele Menschen zu sehen, fast doppelt so viele wie noch vor einem Jahr. Ein Grund könnte hierbei der Wunsch nach Frieden in Zeiten vieler kriegerischer Auseinandersetzungen überall auf der Welt sein. Besondere Worte schickte die Communauté von Taizé extra für die Nacht der Lichter an alle Teilnehmenden. Darin forderte der Orden dazu auf, auch im Alltag sich bewusst Zeit für Stille zu nehmen.

# Glaube und Vernunft

## Bischof Fansaka aus der Demokratischen Republik Kongo übergibt Bischof Voderholzer Schrift zu Lehren Joseph Ratzingers

**REGENSBURG (pdr/sm) – Über einen ganz besonderen Besuch aus der Demokratischen Republik Kongo hat sich Bischof Rudolf Voderholzer freuen können. Nach seinem Ad-limina-Besuch in Rom machte Dr. Bernard Marie Fansaka Biniama, Bischof von Popokabaka, einen Zwischenstopp in Regensburg, um mit Bischof Voderholzer über eine Leidenschaft zu reden, die beide Bischöfe nur zu gut miteinander teilen: Die Lehren von Joseph Ratzinger.**

▲ *Bischof Fansaka (rechts) bei Bischof Voderholzer. Foto: Doering*

Über 15 Jahre beschäftigt sich Bischof Fansaka schon mit den Lehren von Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI., verfasste dazu zahlreiche Aufsätze in verschiedensten Zeitschriften und gründete auch einen theologischen Kreis in seinem Priesterseminar im Bistum Popokabaka. Besonders interessieren ihn die tiefgründigen Ansichten Ratzingers zum Verhältnis von Glaube und Vernunft, und wie beide in Harmonie existieren können. „Papst Benedikt XVI. betrachtete den Glauben nicht als einen Gegensatz zur Vernunft, sondern vielmehr als eine Ergänzung“, so Bischof Fansaka. Papst Benedikts theologische Schriften und Enzykliken wie „Deus caritas est“ und „Spe salvi“ machten diese tiefe Verbindung zwischen Glauben und Vernunft besonders deutlich. „Glauben und Vernunft werden oft fälschlicherweise als unvereinbar angesehen, aber das stimmt nicht“, so Bischof Fansaka.

Seine Erkenntnisse hat Fansaka nun in einem Manuskript mit dem Titel „Harmonie zwischen Glaube und Vernunft“ zusammengefasst und es Bischof Voderholzer vorgestellt. Als Gründungsdirektor des „Institut Papst Benedikt XVI.“ ist Bischof Voderholzer als großer Kenner von Joseph Ratzingers Lehren bekannt. Das Institut widmet sich der Erfassung, Erforschung und Herausgabe der Werke von Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI.

# 34 Ehepaare feiern Jubiläum

STALLWANG (hv/sm) – 34 Ehepaare aus der Pfarreiengemeinschaft Stallwang-Wetzelsberg-Loitzendorf haben mit einem Gottesdienst, den Pfarrer William Akkala in der Kirche St. Michaels in Stallwang zelebrierte, gemeinsam ihr Ehejubiläum gefeiert. Der Kirchenchor unter der Leitung von Daniel Kaiser gestaltete den Gottesdienst mit passenden Liedern. Am Ende gab es von Pfarrer William für alle Jubiläumspaare den Einzelsegen. Die Frauen bekamen zudem eine rote Rose überreicht. Bei der anschließenden Feier im Gasthaus gab es für alle ein Mittagessen. Neben Jubelpaaren, die fünf, zehn, fünfzehn Jahre und mehr miteinander verheiratet sind, waren auch einige dabei, die schon Goldene oder Diamantene Hochzeit feiern durften. Pfarrer William wünschte zum Abschied: „Möge Gott alle Zeit mit Euch sein.“ Unser Bild zeigt die Jubelpaare der Pfarreien Stallwang, Wetzelsberg und Loitzendorf mit Pfarrer William in der Pfarrkirche Stallwang. *Foto: Völkl*

▲ *Der stimmungsvoll beleuchtete Adventsmarkt im Klosterinnenhof. Foto: oh*

# Traditioneller Markt

Am 1. und 2. Adventswochenende jeweils von 11 bis 19 Uhr lädt die Benediktinerabtei Plankstetten wieder zu einem stimmungsvollen Adventsmarkt und zwei großen Konzerten ein. Im liebevoll vorweihnachtlich geschmückten Klosterinnenhof sowie im Ulrich-Dürner- und Cramer-Klett-Saal präsentieren über 50 Aussteller ihre selbstgefertigten Waren. Angeboten werden etwa detailreiche Krippen, Holzartikel, Kerzen, Keramik, eine Vielzahl an Deko, Kleidung sowie Produkte für die Gesundheit und Pflege.

## Riesiger Adventskranz

Wie schon in den letzten Jahren wird der mit neun Metern Höhe und einem Durchmesser von acht Metern wohl größte freihängende Adventskranz Deutschlands auf dem Kirchplatz aufgestellt.
Der Krippenverein Freystadt lädt zum „Kripperl schaun“ ein und stellt zahlreiche regionale Exponate aus. Abgerundet wird der Adventsmarkt durch ein buntes und abwechslungsreiches Rahmenprogramm für die ganze Familie: Von einer Schaukrippe mit lebenden Tieren über Bastelangebote mit Holz, Adventssingen, Kinderschminken bis zum Backen von Stockbrot ist wieder viel geboten – und natürlich lassen sich auch Nikolaus und Christkind auf dem Markt blicken.
Die Benediktiner freuen sich, in diesem Jahr außerdem zwei große Konzerte anbieten zu können. Am Samstag, 2. Dezember, gibt der Regensburger Kammerchor ein Adventskonzert. Am 9. Dezember ist das Symphonische Blasorchester Berching mit seinem musikalischen Abendprogramm zu hören.
Für das leibliche Wohl bieten die ökologisch wirtschaftenden Klosterbetriebe kulinarische Schmankerl in bester Bioland-Qualität. Dazu gehören neben der beliebten Adventsbratwurst und herzhaften Suppen auch Waffeln, Weihnachtsgebäck und natürlich Glühwein, Punsch & Co.
Die Mönche laden an allen Tagen zur Teilnahme am Chorgebet (Mittagshore, Vesper) in der Klosterkirche ein.

### Information

Der Adventsmarkt ist am 2./3. und 9./10. Dezember von 11 bis 19 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.
Das ganze Programm im Internet unter: www.kloster-plankstetten.de/events/16-adventsmarkt-1.

# Wieder sturmfest gemacht

## Abschluss der Außenrenovierung der Filialkirche St. Margareta

**FORCHHEIM (mh/md) – Die so mächtig auf dem Kirchberg in Forchheim thronende Filialkirche St. Margareta erstrahlt nach viermonatiger Renovierungsdauer in neuem Glanz. Pfarrer Michael Saller, der zusammen mit Pfarrvikar John Bosco den Festgottesdienst in der zur Pfarrei Pförring gehörenden Filialkirche zelebrierte, bezeichnete den offiziellen Abschluss der Außenrenovierung als einen Tag der Freude.**

Sein besonderer Dank galt dem seit 48 Jahren im Amt befindlichen, „äußerst zuverlässigen und engagierten“ Kirchenpfleger Johann Schwürzer und dem Architekten Josef Schönberger vom Architekturbüro Schönberger aus Tännesberg, welche die Arbeiten der 13 beteiligten Firmen „so vorausschauend und fachkundig“ koordiniert hatten.

Zum gelungenen Abschluss dieser Außenrenovierung, bei der die Kirche für die nächsten 30 bis 40 Jahre sturmfest gemacht wurde, gratulierte für den Markt Pförring der dritte Bürgermeister Martin Lechermann im Rahmen einer Feierstunde im Schulhaus in Forchheim.

▲ *Nun erstrahlt die St. Margareta-Kirche in neuem Glanz.*

Die mit einem Kostenrahmen von rund 490 000 Euro gründlich renovierte Filialkirche St. Margareta in dem rund 350 Einwohner zählenden Ort Forchheim gehört zu der von Pfarrer Michael Saller betreuten Pfarrei Pförring.

Kirchenpfleger Johann Schwürzer und der in der Pfarrei bestens bewährte Architekt Josef Schönberger berichteten über Umfang und Verlauf der Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen, die Ende Juni begonnen und in rekordverdächtiger, viermonatiger Dauer Ende Oktober abgeschlossen werden konnten.

Ihr Dank galt den Zuschussgebern, allen voran der Diözese Regenburg mit der Übernahme von 50 Prozent der Kosten, und dem Markt Pförring mit 25 000 Euro. Ihr Dank galt aber auch allen am Bau Beteiligten und den Mitgliedern der Kirchenverwaltung mit Pfarrer Michael Saller sowie dem Pförringer Kirchenpfleger Werner Lindermayer mit dem Kirchenverwaltungsmitglied Rudi Kügel und der Mesnerin Christa Biebl. Die Familie Waldinger-Biebl übt seit über 200 Jahren den Mesnerdienst in der Kirche in Forchheim vorbildlich aus.

▲ *Die Verantwortlichen (von links): Pförrrings Kirchenpfleger Werner Lindermayer, Kirchenverwaltungsmitglied Rudi Kügel, Architekt Josef Schönberger, Kirchenpfleger Johann Schwürzer, Pfarrvikar John Boso und Pfarrer Michael Saller. Fotos: Haltmayer*

Nachdem noch die Bescheide für einige bereits gestellte Zuschussanträge ausstehen, rechnet die Kirchenverwaltung mit einem Aufwand von Eigenmitteln von rund 125 000 Euro.

Die Kirche in Forchheim, so Kirchenpfleger Johann Schwürzer bei seiner Festrede, wurde vor rund 800 Jahren erbaut, als Forchheim aus 25 bis 30 Häusern bestand und das Baumaterial auf einem einfachen Stangengerüst von Hand in beschwerlicher Arbeit hochgezogen werden musste. Dieses Bauwerk zu erhalten sei schon immer ein Anliegen der Forchheimer gewesen.

Pfarrer Michael Saller bezeichnete in Einleitung und Predigt die Feier zum Abschluss der Kirchenrenovierung als einen Tag der Freude für die Pfarrei und die Filialgemeinde in Forchheim. „Der auf über 800 Jahre zurückgehende Bau und Erhalt der Kirche hier in Forchheim sind ein Zeichen dafür, dass hier der Herrgott noch etwas gilt und dass diese Welt für uns Glaubende nicht alles ist.“

Der Festgottesdienst wurde von der Organistin Kerstin Meier sowie den kräftig mitsingenden Pfarrangehörigen musikalisch eindrucksvoll gestaltet.

## Wechsel im Dienst der Ministranten

NIEDERMURACH (sb/md) – Am Patroziniumsfest der Pfarrei St. Martin Niedermurach hat Pfarrer Herbert Rösl Florian Kiener, Marie Bauer und Christian Thanner neu in den Ministrantendienst aufgenommen. Mesnerin Renate Pflug überreichte die Ministrantenausweise. Worte der Anerkennung und des Dankes richtete Pfarrer Rösl an Tabea Prey und Anna Zitzmann, die sich nach sieben beziehungsweise sechs Jahren aus dem Ministrantendienst verabschiedeten, und überreichte jeweils eine Urkunde und ein Bronze-Stehkreuz. Auch Mesnerin Renate Pflug dankte für den stets zuverlässigen Dienst und überreichte zur Erinnerung an jede eine Fotokollage mit Bildern aus ihrer Ministrantenzeit. Derzeit gehören in der Pfarrei Niedermurach 30 Kinder und Jugendliche zur Ministrantengemeinschaft.

## Kinderbibeltag zum Barmherzigen Samariter

THALMASSING (as/md) – Bei einem Bibeltag für die dritten, vierten und fünften Klassen im Pfarrheim Thalmassing haben 35 Schüler den barmherzigen Samariter erlebt, dargestellt mit anschaulichem Material und dem Bild „Geh und handle genauso!“. Die Schüler nahmen mit Begeisterung das biblische Gleichnis auf und sangen freudig einige passende Lieder dazu. Vorbereitet wurde der Bibeltag von Pastoralreferent Ludwig Pritscher und einigen Müttern. Belohnt wurde der Eifer mit einer Pizza, welche die Teilnehmer genossen. Pfarrer Anton Schober dankte den Schülern für ihre kreativen Beiträge zum Thema. Unser Bild zeigt die sichtlich frohen Schüler, Pfarrer Anton Schober und Pastoralreferent Ludwig Pritscher. *Foto: Kimmerling*

# Reisen heißt Brücken bauen

Die Begegnungen von Menschen und Kulturen bleiben eine wichtige und notwendige Brücke zum jeweils Anderen hin und die beste Möglichkeit, Vorurteile und Mauern abzubauen. Durch das Reisen Brücken zu bauen, das hat sich das Bayerische Pilgerbüro gerade für die Reisesaison 2024 auf die Fahnen geschrieben.

Deshalb hat der Münchner Reiseveranstalter wieder ein gut sortiertes Angebot an Pilger-, Studien- und Wanderreisen in einem Hauptkatalog und einer „Jakobswegbroschüre individuell" zusammengestellt. Es führt zu beliebten, bewährten wie auch neuen Reisezielen – für eine sinnvolle Erholung mit Leib und Seele, Herz und Verstand.

Die Kataloge des Bayerischen Pilgerbüros mit ausgesuchten Reisezielen von Armenien bis Zypern, die auch rund 30 neue Touren-Angebote umfassen, laden in den Herbst- und Wintertagen zum Schmökern und Planen ein.

▲ *Die Abtei Sacra di San Michele im Piemont ist Ziel einer Reise, die 2024 neu im Programm des Bayerischen Pilgerbüros ist.*

## Klassiker und neue Ziele

Bekannte Wallfahrtsziele wie Lourdes, Fátima, Rom und Santiago de Compostela geben den Pilgern neue Impulse und Kraft für ihren Alltag. Zum Auftakt der neuen Pilgersaison geht es deshalb, ganz der Tradition folgend, vom 9. bis 13. Februar zum Jahrestag der ersten Marienerscheinung nach Lourdes.

Unter den neuen Pilgerreisezielen stechen die „Glaubenswege im Piemont" in Norditalien besonders hervor. Denn kaum bekannt sind die „Sacri Monti", die sieben Heiligen Berge am Fuße der Westalpen, zu denen diese Pilgerreise vom 24. bis 30. September führt. Diese erstaunlichen, auf Berganhöhen errichteten Pilgerstätten mit Kapellen, Statuen und Gemälden sind ein eindrucksvolles bauliches Zeugnis christlichen Glaubens, umrahmt von sanften Hügellandschaften, Alpentälern, Weinbergen und Seepanoramen.

Wer lieber unter südlich-mediterraner Sonne pilgern möchte, dem seien als neue Pilgerziele „Kreta – Treffpunkt von Religion, Geschichte und Kultur" vom 10. bis 17. Mai sowie die „Türkei – auf den Spuren des Apostels Paulus durch Kleinasien" vom 21. bis 29. September empfohlen.

## Neue Studienreisen

Auch bei den Städte-, Studien- und Wanderreisen stehen im kommenden Jahr sowohl Klassiker als auch neue Reisen im Programm. Bei den neuen Studienreisen etwa reicht das Angebot vom „Skandinavischen Duett – Stockholm und Helsinki", den Kanalinseln Jersey, Guernsey und Sark über „Kroatiens traumhafte Inselwelt" und die Azoreninsel São Miguel bis hin zu „Tunesien – antike Stätten am Tor Afrikas" und „Vietnam authentisch erleben".

Für Naturverbundene führen außerdem neue Wanderreisen nach Nordholland, rund um die französischen Vogesen, ins Burgund oder nach Lanzarote.

## Jakobsweg individuell

Man benötigt wahrlich keinen „Seelen-TÜV", um auf dem Jakobsweg zu wandern. Dieser Weg ist ein Grund zu Freude und zählt nicht ohne Grund zu den bekanntesten und beliebtesten Pilgerwegen der Welt. Und für alle, die ihn statt in der Gruppe lieber individuell erwandern wollen, dabei aber nicht auf eine gute und zuverlässige Organisation vor und während der Reise verzichten möchten, hat das Bayerische Pilgerbüro erneut die Broschüre „Jakobsweg individuell" herausgebracht. Auf verschiedenen Etappen in der Schweiz, Frankreich, Portugal und Spanien lernt man die „nationalen", oft wenig bekannten Jakobswege kennen. Natürlich führt so manche Etappe auch nach Santiago de Compostela – so kann man zum echten „Jakobsweg-Aficionado" werden.

### Information

Der Hauptkatalog und die Jakobswegbroschüre 2024 können angefordert werden per E-Mail: info@pilgerreisen.de, telefonisch: 089-5458 11-0, oder im Internet: www.pilgerreisen.de.


Unsere Kataloge 2024 sind da!

bayerisches pilgerbüro bp

- **Lourdes zum Jahrestag der ersten Marienerscheinung**
  5-tägige Pilgerreise (Flug) | 09.02.– 13.02.2024
  Preis p.P. im DZ ab **€ 845,–**
- **Rom zum Kennenlernen – Städtereise in die Ewige Stadt**
  4-tägige Pilgerreise (Flug)
  15.02.– 18.02.2024 und 14.03.– 17.03.2024
  Preis p.P. im DZ ab **€ 955,–** bzw. **€ 975,–**
- **Mosaikkunst im Adriabogen von Pula bis Ravenna**
  10-tägige Studienreise (Bus) | 18.03.– 27.03.2024
  Preis p.P. im DZ ab **€ 1.665,–**
- **Griechenland – auf den Spuren von Paulus und Lydia**
  8-tägige Pilgerreise (Flug) | 11.02.– 18.02.2024
  Preis p.P. im DZ ab **€ 1.695,–**

©Bayerisches Pilgerbüro

**Katalogbestellung, Information & Beratung:** Bayerisches Pilgerbüro | Dachauer Straße 9 | 80335 München | Telefon 089 / 54 58 11- 0 | E-Mail: info@pilgerreisen.de | www.pilgerreisen.de

Foto: ©Boris Stroujko-stock.adobe.com

## 1000 Euro für die Kinderkrebshilfe

OBERLIND (ed/md) – Über diese Spende der Katholischen Landjugend Oberlind hat sich Herbert Putzer, Vorsitzender der Kinderkrebshilfe in der Region Oberpfalz Nord, ganz besonders gefreut: Immerhin haben die jungen Leute 1000 Euro Erlös aus dem traditionellen Stodlfest im Juli für die Kinderkrebshilfe übergeben. Sie unterstützen damit Familien, die ein krebs- oder schwerstkrankes Kind haben und oftmals nicht wissen, wie es weitergehen soll, auch wegen finanzieller Sorgen. Das Bild zeigt die Vorstandschaft der KLJB Oberlind mit Marie Wittmann, Marie Bäumler, Annika Wittmann, Paulus Kellner, Michael Striegl, Christina Enderlein und Lena Enderlein (von links), die an Herbert Putzer die Spende überreichten. *Bild: Dobmayer*

## Ministranten erfolgreich am Ball

HOHENTHANN (cm/sm) – Am Fußballturnier der Ministranten aus Landshut-St. Wolfgang in Furth haben auch zwei Mannschaften aus der Pfarreiengemeinschaft Hohenthann teilgenommen. Begleitet wurden sie dabei von Leo Geltl, Martin Schwabl, Christine Macht, Zoltán Smaraglay und Gemeindereferent Michael Hirsch. Am Ende des Turniers konnten sich die kickenden Minis über den vierten und den ersten Platz in der Altersgruppe U 14 freuen. *Foto: Macht*

## Youtuber, Rapper und Ordensmann

IHLRERSTEIN (br/md) – Ordensmann, Youtuber und Rapper in einer Person – das ist Franziskanerpater Sandesh Manuel aus Wien (Bildmitte). Der gebürtige Inder war kürzlich in der Jakob-Ihrler-Schule zu Gast. Der Name „Sandesh“ ist Programm. Dieser bedeutet nämlich so viel wie „gute Botschaft“, und dazu gehört für den Pater auch, dass alles im Leben einen Sinn hat. Nach Gesprächsrunden mit Grund- und Mittelschülern in der Aula gab er in der Pfarrkirche zusammen mit seiner jungen Band ein öffentliches Konzert, zu dem auch die ganze Schule eingeladen war. Als der Franziskaner zum ersten Mal in seiner Kutte losrappte, applaudierten die Kinder begeistert. Organisiert wurde die Veranstaltung von Pfarrer Hans-Jürgen Koller (links) in Zusammenarbeit mit Schulleiterin Katja Listl (rechts). *Foto: Laußer*

# Das Gebet als Anliegen

## Bischof Rudolf feiert in Straubing-St. Elisabeth mit der Pfarrgemeinde 60. Jahrestag der Kirchweihe

**STRAUBING (pdr/sm) – Mit dem Festtag der heiligen Elisabeth von Thüringen am vergangenen Sonntag hat die Pfarrei St. Elisabeth im Osten der Stadt Straubing gleichzeitig das 60. Weihejubiläum ihrer Pfarrkirche gefeiert.**

Zur Mitfeier des Festgottesdienstes konnte Stadtpfarrer Johannes Plank neben Bischof Rudolf Voderholzer aus den Reihen der Pfarrseelsorger der vergangenen Jahrzehnte Pfarrer Franz Pfeffer, Dekan Georg Birner, Pater Matthias Karl und Pfarrvikar Pater Laban Nanduri begrüßen.

### Glaubenskrise hinter der Kirchenkrise

In seiner Predigt erklärte Bischof Rudolf, was ihn am Leben der heiligen Elisabeth beeindruckt. Er brachte aber auch seine Sorgen zum Ausdruck, ausgelöst durch die Veröffentlichung der jüngsten EKD-Studie, dass sich unter den Katholiken die Zahl derer, die sich als betende Menschen bezeichnen, in den letzten Jahren halbiert hat. „Hinter der Kirchenkrise steckt eine Glaubenskrise“, betonte Bischof Rudolf sorgenvoll und mahnte an, es müsse ein großes Augenmerk auf das Beten gelegt werden.

Musikalisch gestalteten ein Projektchor, Orgel und Bläserensemble unter der Leitung von Paul Windschüttl den Festgottesdienst, an dessen Ende Bischof Rudolf die Elisabethbrote segnete, die dann an alle Gottesdienstbesucher verteilt wurden.

Nach dem Pontifikalsegen gab es den Festakt in der Pfarrkirche. Hier sprach die Sprecherin des Pfarrgemeinderates Katrin Damberger ihre Wertschätzung an so viele aus, die mit anpacken und zur Stelle sind in der Pfarrei. Mit kräftiger Stimme erklärte Bischof Rudolf die Jubiläumsausstellung in St. Elisabeth als eröffnet, bei der in einem Zeitstrahl die 60-jährige Geschichte der Pfarrkirche gezeigt wird. Seit 2010 wird am Patroziniumstag in St. Elisabeth die Elisabethmedaille verliehen. Damit werden Menschen ausgezeichnet, die besonders engagiert in der Pfarrei wirken. Unter dem Applaus der Besucher erhielten in diesem Jahr Christa Hauptmann und Bischöflich Geistlicher Rat Georg Birner durch Pfarrer Plank und Bischof Voderholzer Medaille und Urkunde. Gratuliert wurde auch Margarethe Kayko, der langjährigen Pfarrgemeinderatssprecherin, die einen Tag zuvor ihren 85. Geburtstag gefeiert hatte.

### Segen für die Senioren

Am Nachmittag stand ein Besuch von Bischof Rudolf im Seniorenheim Sankt Nikola auf dem Programm. Hier wurde nach der Begrüßung durch Heimleiter Florian Rammel gemeinsam mit den noch mobilen Bewohnern eine Elisabethandacht gefeiert. Bei den Gebeten stand die heilige Elisabeth im Mittelpunkt. Die Lieder begleitete Paul Windschüttl am Klavier. Kinder der Pfarrgemeinde hatten am Elisabeth-Aktionstag Adventskalender für die Senioren gebastelt, die nun übergeben wurden. Abgerundet wurde die Andacht mit dem Einzelsegen des Bischofs für jeden Senior und jede Seniorin.

▲ *Ein feierliches Gepräge hatte der Festgottesdienst zum 60-jährigen Kirchweihjubiläum von St. Elisabeth mit (von links) der Darstellerin der heiligen Elisabeth, Pastoralreferentin Corinna Knott, Dekan Georg Birner, Stadtpfarrer Johannes Plank, Bischof Rudolf Voderholzer, Pfarrvikar Pater Anil, Pater Matthias Karl und Pater Laban.* *Foto: Hilmer*

## Regensburg – eine Stadt mit Perspektiven

Regensburg beeindruckt auf vielen Ebenen. Die historisch und kulturell bedeutsame Stadt hat sich in den letzten Jahren nicht nur zu einem international begehrten Tourismusziel, sondern auch zu einem der wichtigsten Wirtschaftszentren Deutschlands entwickelt. Die ausgezeichnete Verkehrs- und Versorgungsinfrastruktur, die idealen Produktionsbedingungen und das überraschend breite Fachkräfteangebot sind dafür ebenso ursächlich wie eine erfolgreiche städtische Clusterpolitik oder das enge Miteinander von Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen in Netzwerken.

*Foto: Mohr*

# Stein gewordene Geschichte

**REGENSBURG (obx) –** Regensburg gilt als ein herausragendes Beispiel für eine mittelalterliche europäische Handelsstadt und ihre historischen Entwicklungsstufen. Das ist auch einer der Gründe, warum die UNESCO die vor mehr als 2000 Jahren von den Römern gegründete Stadt 2006 in die Liste des Weltkulturerbes aufnahm. Über 1000 Einzeldenkmäler machen den historischen Stadtkern einzigartig.

Geschlechtertürme zeugen von der Repräsentation der reichen Kaufleute, die auf der Donau Handel betrieben. Der Regensburger Dom, dessen Bau im Mittelalter begann, ist Ausdruck eines wohlhabenden Bürgertums. Das Rathaus erzählt die Geschichte der Stadt und auch die des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation: Im Reichssaal des Alten Rathauses, der bis heute originalgetreu erhalten ist, trafen sich einst die Fürsten aus dem ganzen Land beim Immerwährenden Reichstag. Bereits seit dem Mittelalter gilt die Steinerne Brücke als „Weltwunder". Sie verbindet, 1135 bis 1146 in Rekordzeit erbaut, die Altstadt und Stadtamhof. Das Besondere: Beinahe 800 Jahre lang blieb sie die einzige zuverlässige Donauüberquerung. Direkt daneben, auf Seite der Altstadt, steht die Historische Wurstkuchl.

In Regensburg gibt es heute unzählige architektonische Zeugen der blühendsten Stadtepoche: Dazu gehören zum einen die engen Gassen und die großen Plätze wie der Haidplatz, wo früher sogar Ritterturniere stattfanden. Er gilt heute als „gute Stube" Regensburgs. Auch unterirdisch lässt sich das Mittelalter erleben: Neben römischen Spuren sind im „document Neupfarrplatz" Fragmente der 1519 zerstörten jüdischen Synagoge freigelegt.

# Die Schöpfung endet nie

**REGENSBURG (sv) –** Letzten Winter feierte die immersive Licht- und Videoshow Genesis I mit einer beeindruckenden Besucherzahl ihre Deutschlandpremiere in St. Ulrich im Herzen der Regensburger Innenstadt. Die Illumination erzählte mit eindrucksvollen Animationen die ersten Tage der biblischen Schöpfungsgeschichte vom Aufstrahlen des Lichts bis zum fulminanten Erblühen der Pflanzenwelt.

In Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Stadt Regensburg zeigen die Kulturoptimisten und Projektil mit Genesis II diesen Winter abermals eine Deutschlandpremiere und kleiden diesmal den gesamten Innenraum der Minoritenkirche am Dachauplatz in ein neues Gewand aus Licht und Farben.

Ab dem 24. November erzählt die 30-minütige Illumination Genesis II die Tage 4 bis 7 der Schöpfung: Auf Sitzsäcken und Liegekissen erleben die Besucher die Anbringung der Gestirne am Himmel, die Erschaffung der Tiere und des Menschen. Die architektonischen Besonderheiten der Kirche werden dabei ganz explizit zu einem Teil des Kunsterlebnisses gemacht: Fensterrundungen, Säulen und Orgeln werden millimetergenau nachgezeichnet und kunstvoll in Szene gesetzt, die Architektur selbst tritt während der Vorführung immer wieder in den Vordergrund.

Vorführungen finden bis 10. Februar von Donnerstag bis Sonntag ab 17.45 Uhr statt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen und die ersten Zeitslots sind bereits ausgebucht. Die Veranstalter empfehlen daher, die Tickets rechtzeitig im Voraus unter www.genesis-regensburg.de zu buchen.

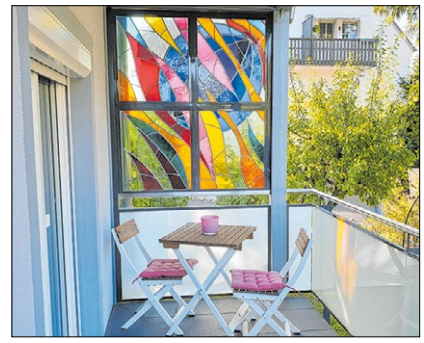
# Meisterliches aus Glas

**REGENSBURG (sv) –** Der Meisterbetrieb Peter Schwarzmayr in Regensburg ist der kompetente Partner für Kunstverglasungen aller Art. Die Firma fertigt Fenster in Rechteck-, Sechseck- oder Rundverbleiung und Kunstverglasungen für Wohnzimmer, Treppenhausfenster, Windfänge für Balkone und Wintergärten. Dabei können die Handwerker das Glas auch nach individuellen Kunden-Entwürfen gestalten.

Schon seit der Gründung der Firma bietet Schwarzmayr den Kunden alles aus einer Hand. Beratung, Planung, Entwurf, Umsetzung und Montage von Glasarbeiten zeichnen seine Leistungen aus. Gute Beratung, Qualität und Pünktlichkeit in der Ausführung sind Prinzipien der Firma, mit denen sie schon seit vielen Jahren Erfolge und zufriedene Kunden vorweisen kann. Zu ihren Kunden zählen Architekten, Kirchen und Privatleute.

Die Glasmalerei Peter Schwarzmayr fertigt bunte Fenster als architektonische Dekorationsmerkmale für Privathäuser. Die Experten kümmern sich auch um Kunstverglasungen aller Art, die Fertigung von Kirchenfenstern und sakralen Verglasungen. Bleiverglasungen werden auch für private Kunden angeboten. Die Glasmalerei-Arbeiten aus der Werkstatt können zur Dekoration von Fassaden eingesetzt werden oder als Wandinstallation in Eingangsbereichen sowie als Oberlichtverglasung in Büroräumen.

Neben der Neuanfertigung kümmert sich das Team auch um die Reparatur und die Restauration von historischen Verglasungen. So wird alten dekorativen Elementen aus Glas neuer Glanz geschenkt.



▲ *Windfang Balkon. Foto: Schwarzmayr*


- Ausführung von Kirchenfenstern · Gestaltung von Farbfenstern und Glasmalereien für kirchliche und profane Bauten
- Kunstverglasungen für Wohnzimmer- und Treppenhausfenster
- Restaurierungen alter Glasfenster
- personifizierte Geschenke aus Glas

gegründet 1925
Schwarzmayr
Bleiverglasung · Glasmalerei

Gemeinerstr. 3b · 93053 Regensburg
Tel.0941/73812 · glasmalerei-schwarzmayr.de

## Nachruf

### Pfarrer i. R. Josef Aichinger

Ein heimatverbundener
und feinfühliger Seelsorger

Josef Aichinger wurde am 2. Mai 1939 im Wolfertsried in der Pfarrei Achslach als viertes von sechs Kindern in eine Landwirtsfamilie hineingeboren. Nach dem achtjährigen Volksschulbesuch arbeitete er auf dem elterlichen Hof und absolvierte die landwirtschaftliche Berufsschule. Doch Josef Aichinger verspürte eine andere Berufung als die zum Landwirt. „Immer wieder kam mir der Gedanke, dass doch der Herrgott gewollt hätte, dass ich Priester werde", schrieb er in einem Brief an den Beauftragten für die Spätberufenen im Bistum Regensburg. Trotz der anfänglichen Skepsis der Eltern trat er deshalb 1961 in die Spätberufenenschule Waldram ein. Von dort wechselte er nach Neuss in das Spätberufenengymnasium der Erzdiözese Köln, wo er im Jahr 1966 die Reifeprüfung ablegte.

Es folgten Studienjahre an der damaligen Regensburger Philosophisch-Theologischen Hochschule und der Theologischen Fakultät der neu gegründeten Universität Regensburg, an der er im Juni 1970 die theologische Abschlussprüfung machte. Nach dem Pastoralkursjahr wurde Aichinger am 3. Juli 1971 im Dom zu Regensburg von Bischof Rudolf Graber zum Priester geweiht.

Seine erste Kaplansstelle erhielt er in Altenstadt an der Waldnaab. Bereits nach einem Jahr kam er für vier weitere Kaplansjahre in die Deggendorfer Stadtpfarrei Mariä Himmelfahrt und somit bereits wieder in die Nähe seiner Heimat. 1976 wurde ihm die Pfarrei Stephansposching verliehen. Nach 13 Jahren in Stephansposching übernahm er die Pfarrei Bernried, wo er 20 Jahre lang als Pfarrer wirkte. Zum Eintritt in den Ruhestand im 70. Lebensjahr kehrte er 2009 in sein Heimatpfarrdorf Achslach zurück. Dort hatte er sich zuvor schon eine Ruhestandsbleibe geschaffen.

Pfarrer Josef Aichinger war ein ruhiger und zurückhaltender Mensch mit einem großen seelsorgerlichen Einfühlungsvermögen. Er hatte ein Gespür für die Menschen, besonders für diejenigen, die ein aufmunterndes Wort brauchten. Und er hatte ein weites Herz für die Armen in der Welt, die er großherzig durch Spenden vor allem für Missio München unterstützte.

Diese Weite seines Herzens hatte vielleicht auch mit einem Hobby von Josef Aichinger zu tun. Er liebte die Fliegerei, erwarb den Flugschein und wurde Mitglied eines Flugsportvereins. Dabei verlor er nie seine Bodenständigkeit und Heimatverbundenheit, seine Liebe zur Natur und zu den Tieren, die er sich auch als Pfarrer hielt. Seinen bäuerlichen Wurzeln ist er damit immer treu geblieben.

In den letzten Monaten seines Lebens war ihm ein letztes Hineinreifen in die Kreuzesnachfolge abverlangt, das Ertragen einer schweren und schließlich tödlichen Krebserkrankung, die erst im April dieses Jahres diagnostiziert worden war. Seine Cousine Maria hat ihn in dieser schweren Zeit fürsorglich betreut. In den allerletzten Tagen konnte er nicht mehr zu Hause versorgt werden. Er wurde deshalb in das Hospiz St. Ursula in Niederaltaich verbracht, wo er am 12. November verstorben ist. Am 18. November wurde er nach einem feierlichen Requiem in der Pfarrkirche unter großer Anteilnahme in Achslach beerdigt.

Ein Wort aus dem Epheserbrief hatte sich der Neupriester Josef Aichinger einst auf sein Primizbildchen drucken lassen: „Sagt Gott, dem Vater, jederzeit Dank für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus!" (Eph 5,20). In Anlehnung an dieses Wort der Heiligen Schrift ist Pfarrer Josef Aichinger für seinen priesterlichen Dienst in den 52 Jahren seines Priestertums zu danken. Ein Psalmwort steht auf seinem Sterbebildchen: „Ich will dein Angesicht schauen, mich satt sehen an deiner Gestalt, wenn ich erwache" (Ps 17,15). Gott, der Herr, möge diesen Wunsch in Erfüllung gehen lassen und ihm die beseligende Schau seiner Herrlichkeit im ewigen Leben schenken.

*Josef Graf*

# Mit „Mut zum Glauben"

## Katholische Männergemeinschaften Bayerns bei Bischof

**REGENSBURG (pdr/md) – Eine zehnköpfige Delegation des Landesvorstands der katholischen Männergemeinschaften in Bayern, an ihrer Spitze der Landesvorsitzende Dr. Günter Denzler, hat sich mit Bischof Rudolf Voderholzer zum Gedankenaustausch im Regensburger Ordinariat getroffen. Im Kolpinghaus hatte die Landesvorstandsversammlung stattgefunden, dann besuchte man den seit März amtierenden Landesbeauftragten für die Männerseelsorge in Bayern, den Regensburger Oberhirten.**

„Mut zum Glauben" lautet das Jahresmotto 2024, das bei der Versammlung in Regensburg gefunden werden konnte. Gerade auf dem Hintergrund der Christenverfolgung und -diskriminierung, so Landesvorsitzender Dr. Denzler, sei dieses Thema hochaktuell. Das laufende Jahr steht unter dem Motto „Jetzt ist die Zeit" und will dazu motivieren, nach der coronabedingten Stagnation wieder Leben in die Arbeit der Männergemeinschaften zu bringen. Im kommenden Jahr wird auch die Landesversammlung in Regensburg stattfinden, bei der Bischof Rudolf zu den Mitgliedern sprechen wird.

Vor dem eigentlichen Gedankenaustausch stand eine Vorstellungsrunde der Vorstandsmitglieder, die überwiegend aus den Diözesen Bamberg und Regensburg kamen, aber auch aus München-Freising und Eichstätt. Ganz unterschiedlich waren die Tätigkeitsfelder der neuen Vorstandmitglieder: Arbeiter, Juristen, Politiker, ein Wirtschaftsingenieur und ein Priester, nämlich der Landespräses Jürgen Josef Eckl, der aus der Diözese Regensburg stammt.

Vielleicht ein Kuriosum: Die Geschäftsstelle wird von einer Frau geleitet, nämlich von Monika Goller aus dem Erzbistum Bamberg, die schon seit vielen Jahren äußerst engagiert in der Männerseelsorge tätig ist und die gar kein Problem damit hat, dass Männer in Männervereinen unter sich sind: „Es muss auch Rückzugsorte für Männer geben", so Monika Goller. Allen Vorstandsmitgliedern ist gemeinsam, dass sie sich auch ehrenamtlich in Kirche und Gesellschaft einbringen, einer sogar seit über 50 Jahren als Lektor.

### Unterschiedlichste Themen

Nach der Vorstellungsrunde fand ein angeregter Gedankenaustausch statt, bei dem die unterschiedlichsten Themen zur Sprache kamen, seien es die Bindungsängste, die heutzutage viel ehrenamtliches Engagement schwer machen, die aktuelle Diskussion zur Geschlechtsidentität oder auch die Bedeutung der Laien in der Kirche.

Bischof Rudolf verwies dabei auf die Verlautbarungen des Zweiten Vatikanischen Konzils, die den Weltchristen dazu aufrufen, in einer Sendung nach außen seinen Glauben in Politik, Wissenschaft, Kunst und Medien zu tragen und so in die Gesellschaft hineinzuwirken und nicht nur nach innen. Bischof Rudolf freute sich auch darüber, dass die Verantwortlichen in der Kommunal- und Landespolitik durchaus die Verdienste der Kirche und des Glaubens für die Gesellschaft zu schätzen wüssten.

Der heutige Landesverband Bayern der katholischen Männergemeinschaften geht zurück auf den „Landesverband der katholischen bürgerlichen Vereine Bayerns", so zu lesen auf der Homepage (www.katholische-maenner-bayern.de).

▲ *Nach dem angeregten Gespräch mit Bischof Rudolf Voderholzer versammelten sich die Teilnehmer noch unter dem Gemälde der Patrona Bavariae. Foto: Prämaßing*

## Ein Blick in die Welt der Domspatzen

REGENSBURG (mw/sm) – Am Samstag, 25. November, um 14 Uhr sind Familien und deren Kinder, die zum kommenden Schuljahr möglicherweise zu den Domspatzen in Schule und Internat gehen möchten, zu einer 45-minütigen digitalen Info-Veranstaltung „SpatzenZOOM" eingeladen. Die Domspatzen nutzen dafür die Videokonferenzplattform ZOOM, mit den entsprechenden Datenschutzeinstellungen. Interessierte finden dafür den Zugangslink auf der Internetseite der Domspatzen in der Rubrik Veranstaltungen: www.domspatzen.de.

# Krankenbrief

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*am letzten Sonntag des Kirchenjahres feiern wir Christus als unseren König. Dabei hat Christus mit Königen unserer Welt und denen in den Märchen nichts gemein. Eine goldene Krone und ein Thron im herkömmlichen Sinne fehlen ihm. Mit einer Dornenkrone hängt sein blutiger Körper mit Nägeln an einem Holzkreuz. In Krankenzimmern schauen wir manchmal noch auf ein solches Kreuz. Sollte in Ihrem Krankenzimmer, liebe Kranke, kein Kreuz hängen, so hören wir aber dennoch oft den Schrei des Gekreuzigten: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Diese Warum-Frage ist unbeantwortbar. Nicht einmal im Evangelium lesen wir eine Antwort darauf. Das heißt aber nicht, dass wir sie nicht stellen dürfen. Der Gekreuzigte ermutigt uns sogar dazu. Wir müssen, ja, wir dürfen unseren Schmerz nicht unterdrücken oder verschweigen.*

## *Wahres Königtum*

*Am Christkönigssonntag wird uns Christus als König verkündet. Wir verehren ihn als König, weil er selbst das größte Leid ausgehalten hat. Er trägt weder einen weißen Arztkittel noch einen goldenen Königsmantel. Nackt und blutig hängt er am Kreuz, so nackt wie Kranke sich fühlen.*

*Überhören wir auch nicht seinen unmittelbaren Ruf nach seiner menschlichen Frage: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“ Christus verlässt sich ganz auf seinen himmlischen Vater. Es fällt ihm kein Zacken aus der Krone, wenn er sich dem Willen des Vaters unterordnet. Das bringt ihm schließlich sein wahres Königtum ein. Er wird von den Toten auferstehen als siegreicher König über den Tod. Das geschieht nicht, um sich zu retten, sondern uns, die wir dieser unvollkommenen Welt und Natur, letztlich dem Tod ausgeliefert sind. Wir verehren zu Recht Christus als unseren König. Am Kreuz zieht er uns an sich. Wer kann mit uns mitleiden, wenn nicht der König, der alles grausame Leid mit hinaufgeschleppt hat nach Golgotha ans Kreuz.*

*Ich lade Sie gerade an Christkönig ein, wenn es Ihnen möglich ist, auf den gekreuzigten König zu schauen. Er schreit mit Ihnen und legt Sie in die Hand Gottes, damit Sie nicht verlassen sind.*

*Ihr Reinhold Lechinger*

# 2000 Personen beraten

Aus der Mitgliederversammlung der Caritas Kelheim

**KELHEIM (js/sm) – In der Mitgliederversammlung der Caritas Kelheim hat Vorstand Hubert König über einen Caritasverband im Wandel berichtet. Viele Zukunftsprojekte werden umgesetzt und interne Strukturen modernisiert. Und zwar trotz der schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen, die vor allem die nicht refinanzierten Tariferhöhungen mit sich bringen.**

Die hohe Arbeitsbelastung während der Corona-Jahre wirkt immer noch nach, die Krankenstände bei dem Mitarbeitenden der Caritas sind hoch. Wirtschaftliche Auswirkungen zeigen auch die Ende Juni 2022 ausgelaufene Schutzschirmregelung in der Pflege und die beschlossenen Tariferhöhungen, was zu Defiziten bei den Sozialen Diensten und in der Pflege führte.

König berichtete, dass die Caritas ihre Dienste im Bereich der ambulanten Pflege in der Region trotz aller Widrigkeiten weiter ausbauen konnte. Im Juli 2022 übernahm der Wohlfahrtsverband die Sozialstation in Rottenburg und Anfang 2023 die Sozialstation in Mainburg. Damit wurden im vergangenen Jahr 1500 Patienten durch die Mitarbeitenden der Caritas in den sechs Sozialstationen und zwei Tagespflegeeinrichtungen betreut.

Im Jahr 2022 betreuten die sozialen Dienste der Caritas mit knapp 70 Mitarbeitern rund 2000 Personen. Zudem rief die örtliche Fachambulanz für Suchtprobleme zum 1. Januar 2023 die Jugendsuchtberatung „retox“ ins Leben, die durch den Landkreis Kelheim gefördert wird.

Das Jahr 2023 steht bei der Caritas ganz im Zeichen eines sozial gerechten Klimaschutzes. Auch der Caritasverband für den Landkreis Kelheim will bis 2030 klimaneutral sein und geht große Schritte in diese Richtung. Mit Stolz konnte König darüber informieren, dass der Fuhrpark der Caritas mittlerweile über 28 E-Fahrzeuge verfügt.

Außerdem freute sich der Vorstand, gleich vier Zukunftsprojekte vorstellen zu können, die sich derzeit in der Umsetzung befinden. Das Sozialzentrum Kelheim wird saniert, die neue Tagespflege in Pfeffenhausen befindet sich im Bau und wird am 2. Mai 2024 eröffnet und auch in Saal und Mainburg entstehen neue Einrichtungen.

In der Mitgliederversammlung wurde auch das Aufsichtsgremium der Caritas-Bürgerstiftung neu berufen. In das Kuratorium wurden wieder gewählt Gertrud Enzinger aus Mainburg, Pfarrer Georg Birner aus Abensberg und Bernhard Schöfer aus Hausen. Neu gewählt wurden Armin Betz aus Kelheim und Florian Spies aus Bad Abbach.

# Gemeinsam Ehejubiläum gefeiert

PARKSTEIN (mb/sm) – Im Rahmen eines Festgottesdienstes haben 18 Ehepaare aus der Pfarrgemeide St. Pankratius in Parkstein mit der Expositur Kirchendemenreuth, die 25, 30, 40 oder gar 50 Jahre miteinander verheiratet sind, gemeinsam ihr Ehejubiläum gefeiert. Pater James Mudakodil begrüßte die Paare in der Pfarrkirche. In seiner Predigt sprach er vom guten Getreide und schlechtem Unkraut, das Gott zusammen wachsen lässt. In der Ehe soll man sich gegenseitig unterstützen, damit nur das Gute – und somit die Liebe wächst und gedeiht. Die Paare erhielten jeweils eine Kerze zum Andenken und Pater James spendete ihnen den Segen. Dann ging es zum Stehempfang ins Jugendheim Parkstein, wo man den Abend in geselliger Runde bei Sekt und Häppchen, organisiert vom Pfarrgemeinderat, ausklingen ließ.

*Foto: Baumgardt*

## Die Bibel lesen

**Ökumenischer Bibelleseplan vom 26. November bis zum 2. Dezember 2023**

| | |
|---|---|
| **26.11., Christkönigsso.:** | Ps 126 |
| 27.11., Montag: | Mt 24,45-51 |
| 28.11., Dienstag: | Mt 25,1-13 |
| 29.11., Mittwoch: | Mt 25,14-30 |
| 30.11., Donnerstag: | Mt 25,31-46 |
| 1.12., Freitag: | Jes 40,1-11 |
| 2.12., Samstag: | Jes 40,12-31 |

# Am Heiligabend nicht einsam sein

WEIDEN (vs/sm) – Für alle, die alleinstehend sind, verwitwet, oder deren Kinder und Enkelkinder weiter weg wohnen, veranstalten Diakonie und Caritas in Weiden alljährlich die Alleinlebendenweihnacht am Heiligabend. Hierfür werden wieder fleißige Helferinnen und Helfer gesucht, die am Weihnachtsabend die beiden Wohlfahrtsverbände unterstützen.

Drei Mal musste die Alleinlebendenweihnacht aufgrund der Coronapandemie ausfallen, doch dieses Jahr freuen sich die Veranstalter sehr, endlich wieder ihre Weihnachtsfeier mit einem leckeren Menü, musikalischer Untermalung und gemütlichem Beisammensein im Klinikum Weiden am Heiligabend von 18.30 bis 21 Uhr veranstalten zu können. Herzlich eingeladen sind alle Menschen, egal welchen Alters, die alleinstehend, einsam oder verwitwet und wohnhaft im Stadtgebiet Weiden sind. Ab sofort nehmen Diakonie und Caritas telefonische Anmeldungen noch bis 15. Dezember entgegen.

Zur Unterstützung benötigen die beiden Wohlfahrtsverbände wieder freiwillige Helferinnen und Helfer am Heiligabend. Wer vorab unterstützen möchte beim Aufbau, Tisch decken oder der Dekoration der Personalcafeteria ist ebenso herzlich willkommen.

Für weitere Infos über die ehrenamtliche Tätigkeit, beziehungsweise für die Anmeldung zur Alleinlebendenweihnacht stehen die Diakonie unter Tel. 09 61/3 89 31 16 oder die Caritas unter Tel. 09 61/39 89 00 zur Verfügung.

## Exerzitien / Einkehrtage

**Hofstetten,**
**Weihnachten in geistlicher Gemeinschaft,** Fr., 22.12., bis Do., 28.12., im Exerzitienhaus Hofstetten bei Falkenstein in der Oberpfalz. Das von Pater Norbert Lauinger und Alois Wittmann geleitete Angebot wendet sich an alle, die Weihnachten in christlicher Gemeinschaft feiern wollen. Dabei bietet das Exerzitienhaus spirituelle Tage mit festlichen Gottesdiensten, besinnlichen und informativen Angeboten sowie geselligem Beisammensein. Es ist auch eine Verlängerung des Aufenthaltes möglich. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09462/950-0, E-Mail: exerzitienhaus-hofstetten@pallottiner.org, Homepage: www.pallottiner-hofstetten.de.

**Johannisthal,**
**„‚Herz' war und ist Trumpf!" – Besinnlicher Jahreswechsel,** Sa., 30.12.23, 18 Uhr, bis Mo., 1.1.24, 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Die von Schwester Christine Romanow und Exerzitienhaus-Direktor Pfarrer Manfred Strigl begleiteten Tage laden ein, „herz"-lich zurück und nach vorne zu schauen. Elemente sind dabei geistliche Gedanken mit kreativen Impulsen, Versöhnungsfeier, Stillemeditation, Mitternachtsbuffet, frohe Geselligkeit sowie Gottesdienste. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0, Homepage: www.haus-johannisthal.de.

**Nittenau,**
**Adventliche Oasenzeit,** Sa., 9.12., 14-17 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. In der verbleibenden Adventszeit gilt es, sich eine Zeit der Stille und Besinnung zu gönnen und sich konzentriert auf Weihnachten vorzubereiten. Der Nachmittag unter dem Thema „Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg" gibt eine gute Möglichkeit dazu bei Meditation, Impulsen sowie Kaffee und Kuchen. Anmeldung (bis Mo., 4.12.) und nähere Infos beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189, E-Mail: nittenau@schoenstatt.de.

**Regensburg,**
**Mit den Barmherzigen Brüdern ins neue Jahr: Besinnungsangebot zum Jahreswechsel für Männer im Alter zwischen 18 und 40 Jahren,** Fr., 29.12.23, bis Mi., 3.1.24, bei den Barmherzigen Brüdern in Regensburg. Die Barmherzigen Brüder bieten Männern zwischen 18 und 40 Jahren die Möglichkeit, sich Zeit zu nehmen, der eigenen Berufung auf die Spur zu kommen und das Leben der Brüder und ihrer Gemeinschaft kennenzulernen oder ein bewusstes Leben aus dem Glauben zu suchen. Die Teilnehmer sind dabei eingeladen, den Jahreswechsel in einer spirituellen Atmosphäre mit der Ordensgemeinschaft zu begehen. Wer möchte, kann gerne auch einige Tage länger bleiben. Kosten entstehen lediglich für die Anreise. Nähere Infos und Anmeldung zu den Tagen in der Gemeinschaft bei: Frater Richard Binder, OH, Prüfeninger Straße 86, 93049 Regensburg, Tel.: 0941/369-91040, Mobil: 0162/5720682 oder per E-Mail an: frater.richard@barmherzige.de.

## Glaube

**Haindling,**
**Herz-Mariä-Feier,** Sa., 2.12., ab 8 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Haindling bei Geiselhöring mit Pfarrer Leo Heinrich aus der Pfarrei Leiblfing. Die Feier beginnt um 8 Uhr mit stiller Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten und anschließender Beichtgelegenheit. Um 8.15 Uhr folgen die Allerheiligen-Litanei und der Fatima-Rosenkranz. Um 9 Uhr wird ein Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt gefeiert. Daran schließt sich ein Wallfahrtsgebet mit Segnung der Andachtsgegenstände an. Ein Pilgerimbiss findet dann im Pfarrheim statt. Nähere Informationen beim Pfarramt St. Johann, Tel.: 09423/902257, oder im Internet unter: www.marienwallfahrt-haindling.de.

**Kösching,**
**Friedens-Rosenkranz,** Fr., 1.12., 16.30 Uhr, in der Gnadenkapelle des Schönstattzentrums beim Canisiushof. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 08404/938 70 70.

**Nittenau,**
**Gebetsstunde für die Familien,** Mi., 29.11., 9.30 Uhr, in der Gnadenkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Diese Stunde gibt Gelegenheit, die Anliegen der eigenen Familie vor Gott und die Muttergottes zu bringen, sowie die Anliegen vieler Familien, die derzeit zum Teil massive Krisen durchstehen müssen. Alle, denen Familie ein großes Anliegen ist, sind zur Gebetsstunde eingeladen. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

**Mindelstetten,**
**Herz-Jesu-Freitag,** Fr., 1.12., ab 18 Uhr, in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Mindelstetten. Die Feier beginnt um 18 Uhr mit Aussetzung, stiller Anbetung und Beichtgelegenheit. Um 18.30 Uhr wird ein Rosenkranz gebetet. Um 19 Uhr folgt die Feier der Heiligen Messe mit Predigt und festlicher musikalischer Gestaltung. An den Gottesdienst schließt sich eine gestaltete eucharistische Anbetung bis 21 Uhr an. Näheres beim Pfarramt Mindelstetten, Tel.: 08404/449, oder über die Homepage: www.anna-schaeffer.de.

**Mindelstetten,**
**Herz-Mariä-Samstag,** Sa., 2.12., ab 8 Uhr, in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Mindelstetten. Die Feier beginnt um 8 Uhr mit Beichtgelegenheit. Um 8.20 Uhr wird das Allerheiligste ausgesetzt und der Fatima-Rosenkranz gebetet. Um 9 Uhr folgt die Feier der Heiligen Messe; anschließend Aussetzung des Allerheiligsten und eucharistischer Segen. Näheres beim Pfarramt Mindelstetten, Tel.: 08404/449, oder über die Homepage: www.anna-schaeffer.de.

**Regensburg,**
**Gebetsvigil für das ungeborene Leben,** Do., 30.11., ab 9.30 Uhr, in der Stiftskirche St. Johann (Domplatz) in Regensburg. Die Gebetsvigil beginnt um 9.30 Uhr mit der Feier einer Heiligen Messe. Es folgen die Segnung der Frauen, die ein Kind erwarten, die Aussetzung des Allerheiligsten sowie eine Gebetsprozession mit Rosenkranzgebet. Näheres bei Petra Gunser (Tel.: 09403/952450) oder Edmund Bachmeier (Tel.: 0941/419 47).

**Regensburg,**
**Gebetsschule der Karmeliten am letzten Donnerstag im Monat,** Do., 30.11., 19 Uhr, im Karmelitenkloster St. Josef am Alten Kornmarkt in Regensburg (Treffpunkt an der Klosterpforte am Alten Kornmarkt 7). Aus der Quelle der Karmelspiritualität haben schon viele Menschen geschöpft, so zum Beispiel Teresa von Ávila, Johannes vom Kreuz, Therese von Lisieux, Teresia Benedicta vom Kreuz (Edith Stein). Die Regensburger Karmeliten möchten mit ihrem Angebot der Gebetsschule auch bei sich im Haus diese Quelle des Karmel neu eröffnen und über dieses spirituelle Angebot Interessierte zu dieser Quelle führen. Zur Gebetsschule ist keine Anmeldung erforderlich. Näheres und weitere aktuelle Angebote auf der Homepage: www.karmelitenkloster-stjoseph.de, Tel.: 0941/585 33-0.

**Waldsassen,**
**Geistzeit,** So., 10.12., 19.30 Uhr, in der Zisterzienserinnenabtei Waldsassen. Die Schwestern laden herzlich zu dieser Geistzeit in die Klosterkirche ein. Der Gottesdienst mit stimmungsvoller Lichterprozession durch den Kreuzgang des Klosters und gestalteter Anbetung steht unter dem Thema „Schenken und beschenkt werden", und lädt dazu ein, im Advent innezuhalten, Gott Zeit und sich selber einen Moment der Ruhe zu schenken, und sich so auf das kommende Weihnachtsfest vorzubereiten. Die Feier wird musikalisch vom Chor „Fontana di Vita" unter der Leitung von Sonja Heindl gestaltet. Prediger ist Pfarrer Markus Meier, Pfarreiengemeinschaft Klardorf Wiefelsdorf. Weitere Informationen unter Tel.: 09632/92000 oder Email: info@abtei-waldsassen.de.

## Domspatzen

**Regensburg,**
**Kapitelsmesse im Dom St. Peter,** So., 26.11., 10 Uhr. Die Kapitelsmesse gestalten die Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß musikalisch mit. Näheres zu diesem und weiteren von den Domspatzen mitgestalteten Gottesdiensten und Veranstaltungen sowie Änderungen am aktuellsten auf der Homepage: www.domspatzen.de; Tel.: 0941/7962-0.

## Musik

**Regensburg,**
**Weihnachtskonzert des Regensburger Sergius-Chores,** Sa., 2.12., 17 Uhr, in der Klosterkirche St. Vitus, Regensburg-Karthaus. „IMMANUEL – Gott ist mit uns" lautet das diesjährige Motto der weihnachtlichen Feierstunde, welche der Regensburger Sergius-Chor unter der Leitung von Georg Hahn gestalten wird. Im Mittelpunkt stehen festliche Hymnen und Gesänge aus den weihnachtlichen Liturgien der orthodoxen Kirchen. Insgesamt bietet das Konzert Gesänge der östlichen und westlichen Christenheit zur Advents- und Weihnachtszeit. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten. Weitere Informationen bei Georg Hahn, Tel.: 01520897 08 94.

**Werdenfels,**
**Musikalisch-besinnliches Abendlob: „Nimm unsre Sehnsucht und Hoffnung",** Mi., 6.12., 19.30 Uhr, in der Bruder-Klaus-Kirche des Diözesan-Exerzitienhauses Werdenfels bei Nittendorf. Das musikalisch-besinnliche Abendlob gestaltet der Chor „Gaudeamus" aus Regensburg. Die Leitung hat Gerhard Kolbeck. Anmeldung (erforderlich) und nähere Informationen beim

Exerzitienhaus unter: anmeldung@haus-werdenfels.de oder Tel.: 0 94 04/95 02-0.

## Für Pfarrhausfrauen

**Region Amberg-Schwandorf,**
**Besuch des Weihnachtsmarktes auf Schloß Guteneck,** Do., 7.12., 16 Uhr. Anmeldung für die Bildung von Fahrgemeinschaften erforderlich bei Beate Huber, Tel.: 0 96 21/49 35 53.

**Region Cham,**
**Adventliche Feierstunde,** Mo., 4.12., 14 Uhr im Kolpinghaus Cham. Näheres bei Regina Heigl, Tel.: 0 99 48/251.

**Region Tirschenreuth-Wunsiedel,**
**Adventfeier mit gemütlichem Beisammensein bei Ute Schmid, Egerer Str. 5, Waldsassen,** Mi., 6.12., 14 Uhr. Näheres bei Elfriede Bredtl, Tel.: 0 96 31/300 720.

**Region Straubing,**
**Gottesdienst, Mitgliederversammlung, adventliches Beisammensein,** Mo., 4.12., ab 13 Uhr. Zuerst ist der Gottesdienst für die verstorbenen Kolleginnen, Priester und Angehörigen in der Ursulinenkirche Straubing, anschließend ist die Mitgliederversammlung mit Neuwahl, und danach das adventliche Beisammensein. Näheres bei Anna Leitermann, Tel.: 0 87 72/80 48 50.

## Für junge Leute

**Niederalteich,**
**Familienwochenende im Advent,** Fr., 08.12. bis So., 10.12. und Fr., 15.12. bis So., 17.12. in der Landvolkshochschule (LVHS) Niederalteich. Der erste Termin ist für Kinder bis einschließlich Grundschulalter, der zweite Termin für Kinder und Jugendliche. Es gibt sie schon seit vielen Jahren, die Niederalteicher Familien-Wochenenden zur Einstimmung auf die Weihnachtszeit. Kleine und große Kinder, Mütter und Väter lassen sich immer wieder ansprechen von diesem Angebot. Ein besinnlich-schöpferisches Wochenende für Familien zur Einstimmung auf die Advents- und Weihnachtszeit unter dem Motto: „Im Herzen aufbewahren". Es bietet - neben den gemeinsamen Zeiten - für die Eltern Raum zu Besinnung und (Glaubens-)Gesprächen und für die Kinder eine spielerisch-kreative Hinführung zum Weihnachtsfest. Referentin: Stephanie Sellmayr, Bildungsreferentin LVHS, und Team. Nähere Informationen und Anmeldung über Tel.: 0 99 01/93 52-0, E-Mail: anmeldung@lvhs-niederalteich.de.

## Vorträge

**Mitterteich,**
**Vortrag: „Zu Hause alt werden",** Mi., 29.11., 18 Uhr, im Mehrgenerationenhaus Mitterteich. Zu Hause in den eigenen vier Wänden alt werden – davon träumt wahrscheinlich jeder. Die Caritas Tirschenreuth informiert darüber, welche Unterstützungsmöglichkeiten es hierfür gibt, und stellt die neu gebaute Tagespflege in der Zanklgartenstraße in Mitterteich vor, die am 1. Dezember in Betrieb gehen wird. Die künftige Leiterin der Tagespflege Anja Ackermann gibt an diesem Abend Antworten auf Fragen wie Hilfen, Kosten, Unterstützungen, Tagespflege. Der Vortrag ist kostenlos, Anmeldung ist nicht notwendig. Nähere Infos bei Anja Ackermann unter: a.ackermann@caritas-tirschenreuth.de oder Tel.: 0 96 31/79 89 20.

## Kurse / Seminare

**Werdenfels,**
**Fasten – eine Auszeit für Leib und Seele,** Mi., 27.12., 18 Uhr, bis Mo., 01.01.24, 10 Uhr; Di. 02.01.24, 18 Uhr, bis So., 07.01.24, 10 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels. Fasten hat eine lange Tradition. Es ist in fast allen Kulturen und Religionen verankert. Das Fasten dient zur körperlichen Reinigung und zur geistigen Entwicklung des Menschen. Es geht um die bewußtere Rückbindung an Gott und um die Erneuerung der Beziehung zur Schöpfung, zu sich selbst und zum Mitmenschen. Fasten ist nicht vergleichbar mit hungern. Der Körper stellt sich beim Fasten von der äußeren auf die innere Ernährung um, er befreit sich in dieser Zeit von Schlacken und Giftstoffen. Zum täglichen Ablauf gehören Atem-, Körper-/Entspannungsübungen (leichte Yogaübungen), die auch für Ungeübte leicht durchführbar sind. Durch diese Übungen wächst das leibliche Wohlbefinden. Nähere Infos und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 0 94 04/95 02-0, Homepage: www.haus-werdenfels.de.

**Werdenfels,**
**Vom Selbstvertrauen zur Selbstheilung des Körpers,** Fr., 05.01.24., 18 Uhr, bis So., 07.01.24, 13 Uhr; „...hör auf mich, glaube mir, Augen zu, vertraue mir!..." - Vom Vertrauen in die Beziehung zum eigenen Körper ist dieser Kurs betitelt, den Alexander Veit leitet. Die Erfahrung zeigt, dass unser Verstand und unser leibliches Selbst in einer sprachlosen Sprache verbunden sind. Mag dieser innere Dialog mit dem eigenen Körper durch Krankheit, Abwertung oder Entfremdung erschüttert sein, so ist dennoch Klärung durch die eigene leibliche Intelligenz möglich. Damit kann sich unser Vertrauen in die Gesundung wieder allmählich aufbauen. Nähere Infos und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 0 94 04/95 02-0, Homepage: www.haus-werdenfels.de.

## Vermischtes

**Ensdorf,**
**Konzert und Adventsmarkt,** Sa., 02.12., 18 Uhr (Konzert), So., 03.12., 13-18 Uhr (Adventsmarkt), im Kloster Ensdorf. Am Samstag findet in der Ensdorfer Pfarrkirche St. Jakobus ein Konzert des Ensembles MarCanto aus Langquaid statt. „Besinnlich mal anders" heißt das Programm, das musikalisch unkonventionell, dafür aber umso berührender einstimmt auf die Vorweihnachtszeit. Klassische adventliche Lieder bekommen mit den außergewöhnlichen Arrangements des Chorleiters Hans Martin Gräbner neue Klänge, die aufhorchen lassen. Mit Textimpulsen dazwischen ist dieser Abend nicht nur ein Genuss für die Ohren, sondern auch Balsam für Herz und Seele. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht. Am ersten Adventssonntag laden die Salesianer Don Boscos ein zum vorweihnachtlichen Markttreiben mit Bühnenprogramm im Klosterhof und den Kreuzgängen des Klosters Ensdorf. Fast 30 Stände und Gruppen sind dabei, um adventliche Stimmung aufkommen zu lassen. Eröffnet wird der Markt von den Kindergartenkindern. Anschließend ist Zeit zum gemütlichen Marktbummel und Beisammensein. Näheres bei Claudia Klinger, Tel.: 0175 61 30 253..

**Johannisthal,**
**Du in mir... – Einführung in die christliche Kontemplation,** Mi., 10.01.24, bis Fr. 12.01.24, im Exerzitienhaus Johannisthal. Maria Rehaber-Graf begleitet diesen Kurs, in dem es um folgendes geht: Die Geschäftigkeit zurücklassen, ins Schweigen eintauchen, achtsam werden für den jeweiligen Augenblick – und entdecken, dass darin mehr Tiefe und Nähe möglich ist. Die Zeit in der Stille lässt erahnen, dass im Loslassen der Geschäftigkeit mehr Tiefe und Begegnung möglich ist und belebt die Sehnsucht nach dem Wesentlichen. In der Achtsamkeit auf den jeweiligen Moment eröffnet sich eine Dimension, die bereit machen kann, Gott selbst im eigenen Leben neu und lebendig zu erfahren. Der Weg zum Gebet im stillen Da-Sein folgt den Schritten, die P. Franz Jalics SJ (Kontemplative Exerzitien) entwickelt hat. Es sollen bequeme Kleidung für drinnen und draußen, eine Decke als Sitzunterlage, ein Notizheft und ein Stift mitgebracht werden. Der Kurs ist für Anfänger und Geübte geeignet. Weitere Informationen und Anmeldung beim Exerziteinhaus, Tel.: 0 96 81/400 150, E-Mail: kontakt@haus-johannisthal.de.

**Regensburg,**
**Führung: „100 Jahre Regensburger Dombauhütte (1923-2023)",** Do., 7.12., 13.30 Uhr, Treffpunkt am Eingang zum Domgarten in Regensburg. Dieses Jahr feiert die Staatliche Dombauhütte in Regensburg ihr 100-jähriges Bestehen. Vor drei Jahren wurde das Hüttenwesen von der UNESCO in die Liste des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Dazu gehört auch die Dombauhütte in Regensburg. Bei der Führung mit Hüttenmeister Mattias Baumüller und Stadtheimatpfleger Dr. Gerhard Waldherr wird auf die Geschichte der Bauhütte ebenso wie auf die technischen Herausforderungen des Domerhalts eingegangen. Die Teilnehmerzahl beträgt maximal 25 Personen. Die Teilnahme ist kostenfrei. Näheres und Anmeldung bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/5 97-22 31, E-Mail: info@keb-regensburg-stadt.de. Weiteres auch beim Stadtheimatpfleger, Tel.: 09 41/5 07-24 57; Homepage: www.regensburg.de/heimatpflege.

**Werdenfels,**
**Autoren-Lesung mit mystischen Gedanken zur Weihnachtszeit: „Aufbruch ins Licht",** Sa., 2.12., 19.30 Uhr, in der Bruder-Klaus-Kirche des Diözesan-Exerzitienhauses Werdenfels bei Nittendorf. Die Lesung mit Autorin Marion Küstenmacher verwandelt mit stimmungsvoller Musik, mystischen Impulsen und Poesie die Adventszeit in eine Seelenreise hin zu Gott und unterstützt den ganz persönlichen „Aufbruch ins Licht". Eintritt frei, Spenden sind willkommen. Näheres und Anmeldung unter: anmeldung@haus-werdenfels.de oder Tel.: 0 94 04/95 02-0.

Die angekündigten Termine und Veranstaltungen sind unter Vorbehalt zu sehen. Mit Blick auf oft kurzfristige Änderungen sollten sich Interessierte unter den angegebenen Kontaktdaten und/oder auf den Homepages der entsprechenden Anbieter aktuell informieren.

▲ *Alle neuen Sängerinnen und Sänger der Domspatzen mit ihren Chorleitern, zusammen mit Dompropst Franz Frühmorgen und Pfarrer Thomas Meier (Bildmitte).* *Fotos: Michael Vogl/Domspatzen*

# Glücksboten für die Menschen

## 60 neue Sängerinnen und Sänger feierlich in den Domchor aufgenommen

**REGENSBURG (mw/sm) – Im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes im Regensburger Dom St. Peter sind 60 neue Domspatzen offiziell als Sängerinnen und Sänger in die Dommusik aufgenommen worden.**

Aufgeregt und voller Stolz stehen sie Minuten vor Beginn der Feier in Reih und Glied vorm Eingang zum Dom. Der feierliche Einzug in den Dom wird gerade noch einmal geübt. Nichts soll dem Zufall überlassen werden, wenn nun die 60 neuen Buben und Mädchen einziehen, die offiziell in den Domchor aufgenommen werden. Eltern und Geschwister, Verwandte und Freunde der neuen Domspatzen haben im Dom bereits Platz genommen und warten gespannt. Vor dem Silberaltar hat der Chor des Domkapellmeisters Aufstellung genommen. Er wird die neuen Schülerinnen und Schüler musikalisch dort begrüßen, wo sie zukünftig auch immer sonntags stehen werden.

Die Domspatzenfamilie, alle Chorleiter, das Chormanagement, die Klassenlehrkräfte, die Präfektinnen und Präfekten, Hausseelsorger Thomas Meier und Chortheologe Christian Hambsch sind selbstverständlich dabei, wenn die „Neuen“ ihre Aufnahmeurkunde aus den Händen von Dompropst Franz Frühmorgen bekommen. „Mit Herz und Stolz soll deine Stimme erklingen, zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen.“ So steht es in der Aufnahmeurkunde, die jeder Sängerin und jedem Sänger überreicht wird.

„Die Domspatzen und der Dom gehören zusammen. Wenn die Domspatzen nicht da sind, dann ist unser Dom nur halb so schön“, sagt Dompropst Frühmorgen in seiner Ansprache. Spatzen seien besonders gesellige Wesen, die sich mit einer Leichtigkeit in die Lüfte erheben. „Auch der Sperling findet bei den Altären ein Haus“, weiß schon der Psalmist. Gott mag Spatzen, ganz besonders die Domspatzen, „wenn sie sich Sonntag für Sonntag hier niederlassen und zu seiner Ehre ihre Stimmen erklingen lassen“, so der Dompropst. Ohne die Domspatzen strahle der Dom lange nicht so. Die Domspatzen erhellten die Herzen der Menschen. „Domspatzen sind in diesem Sinne Lieblinge Gottes und Boten des Glücks für die Menschen.“

Frühmorgen ermuntert die jungen Domspatzen, sich mit all ihren Fähigkeiten für diesen Dienst einzubringen. Er dankt auch den Eltern, dass sie ihre Kinder dieser über 1000 Jahre alten Institution anvertrauen und ihrem Kind das „Erlebnis Domspatz“ ermöglichen. Der Dompropst versichert den Familien, dass alle Mitarbeitenden nach Kräften darauf schauen werden, dass es den Kindern gut geht. Von den 60 neuen Domspatzen sind 38 Buben und 22 Mädchen. 16 Kinder gehen ins Internat. 51 Kinder kamen in die fünfte Klasse, neun Mädchen stiegen in höhere Jahrgänge ein.

Die Hauptaufgabe der Regensburger Domspatzen liegt von Anfang an in der liturgischen Gestaltung der Gottesdienste im Regensburger Dom. Das umfangreiche musikalische Repertoire der Domspatzen reicht von den ältesten Gesängen der Kirche, dem Gregorianischen Choral, über die Vokalpolyphonie des 16. Jahrhunderts mit Werken Palestrinas, Lassos und Hasslers, den Barock und die Romantik bis hin zum Volkslied und Werken zeitgenössischer Komponisten. Die Chöre sind aber auch auf der Konzertbühne zuhause.

Am 27. Januar 2024 laden die Domspatzen zum Tag der offenen Tür auf ihren Campus in der Reichsstraße 22 ein. Weitere Information dazu: www.domspatzen.de.

# Sr. Ursula Wagner neue Oberin

## Ursulinen in Straubing mit neuer Leitung ihres Konvents

**STRAUBING (ih/sm) – Die Ursulinen in Straubing haben eine neue Leitung ihres Konvents gewählt. Neue Oberin ist Schwester Ursula Wagner, stellvertretende Oberin Schwester Anna-Maria Perić, Konventsrätinnen Schwester Angela Maria Antoni und Schwester Edit Krasniqi. Schwester Judith Reiß und Schwester Lioba Steinkirchner hatten sich aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl gestellt.**

Nach der Wahl waren der Dank an Schwester Judith und die bisherige Ordensleitung sowie die Bitte um Gottes Segen für den Neuanfang eingebettet in die abendliche Vesper. Ein Glaubens- und Lebenszeugnis in der heutigen Zeit in der katholischen Kirche zu geben ist für den Konvent eine Herausforderung. Die Verantwortung für die Schulen – Mädchenrealschule, Gymnasium und Fachakademie für Sozialpädagogik – kommt noch dazu. „Jeder einzelnen Schwester gerecht zu werden, aber auch der Gemeinschaft, erfordert Fingerspitzengefühl“, so Schwester Ursula. Vierzehn Schwestern im Alter von 40 bis 90 Jahren gehören zu den Ursulinen in Straubing.

Im nächsten Jahr sind es 333 Jahre, dass die Ursulinen in Straubing sind und damit auf mehr als 300 Jahre Mädchenbildung in der Gäubodenstadt zurückblicken können. Für das Jubiläum ist eine Ausstellung geplant, in die sich unter anderem die Schulen einbringen wollen.

„Ja, wir haben eine lange Tradition. Und wir haben es immer wieder geschafft, die richtigen Antworten zu finden und zu geben“, betont Schwester Ursula und meint im Rückblick, dass in den über 300 Jahren auch schon immer wieder schwierige Zeiten zu überstehen waren. Hoffnungsträger für die Ursulinen seien nicht zuletzt auch die fünf Aggregierten, die seit 2008 einen neuen Weg auf den Spuren der heiligen Angela mit dem Konvent gehen. „Neue Berufungen sind immer herzlich willkommen, ob als Agggregierte oder im Kloster.“ Dafür gibt es auch die Möglichkeit mitzuleben, Klosterleben zu erfahren und Situationen kennenzulernen.

▲ *Die neue Ordensleitung der Ursulinen von Straubing (von links): Stellvertretende Oberin Schwester Anna-Maria Perić, Oberin schwester Ursula Wagner sowie die Koventsrätinnen Schwester Angela Maria Antoni und Schwester Edit Krasniqi.* *Foto: Hilmer*

## Nachruf

### Bischöflich Geistlicher Rat, Pfarrer i. R. Josef Englmann

Unermüdlicher Seelsorger auch im Ruhestand

Am 7. November ist in Marktredwitz in seinem 90. Lebens- und 65. Priesterjahr der Bischöflich Geistliche Rat Josef Englmann verstorben. Der ehemalige Pfarrer von Marktredwitz-St. Josef (1973-1985) hatte dort auch über 30 Jahre seines mit immer noch zahlreichen priesterlichen Aktivitäten gefüllten Ruhestandes verbracht. In seiner Heimatpfarrkirche zu Neusorg fand am Freitag, 17. November, das Requiem mit anschließender Urnenbeisetzung am dortigen Friedhof statt.

Geboren wurde Josef Englmann am 26. Mai 1934 in Stockau, ein Ortsteil von Neusorg, als eines der Kinder von Otto Englmann und seiner Frau Theres, geborene Roderer. Am 31. Mai 1934 wurde er in Neusorg getauft, die Firmung empfing er am 25. April 1944 in Ebnath. Im Juli 1953 schloss Josef Englmann in Amberg die Oberschule, die er seit September 1947 besucht hatte, in Kurzform mit der Reifeprüfung ab.

Bis zu seinem Eintritt ins Studienseminar 1950 hatte er dem Bund Neudeutschland angehört und, wie er später schrieb, „in beiden eine Festigung meines religiösen Lebens" erhalten. Schon länger hatte er sich mit dem Gedanken des Priesterberufes getragen, seine Entscheidung dafür aber noch nicht für ausgereift gehalten. Doch nach zwei Semestern des Studiums der Naturwissenschaften in München bat er dann im Herbst 1954 um Aufnahme in das Regensburger Priesterseminar. Dort kümmerte er sich neben seinem Studium der Theologie sehr viel um den Missionszirkel im Seminar.

Am 29. Juni 1959 wurde Josef Englmann von Erzbischof Michael Buchberger zusammen mit 29 Kurskollegen, darunter auch ein zweiter Neusorger Diakon, Johann Höß, im Dom zum Priester geweiht.

Nach zwei Monaten Aushilfe in Fichtelberg wurde der Neupriester Josef Englmann zum 16. September 1959 Kaplan in Rothenstadt bei Weiden, wo er 1963 auch den Pfarramtskonkurs ablegte. Zum 15. April 1964 wurde ihm die zu Wunsiedel gehörige Expositur Holenbrunn anvertraut. Am 1. Februar 1969 führte ihn sein Weg dann als Pfarrer in die nördlichste Pfarrei des Bistums, nach Schönwald; als solcher wurde er im Juni 1969 Dekan des Dekanates Wunsiedel. Dies blieb er auch, als er am 1. Dezember 1973 die Pfarrei Marktredwitz-St. Josef übernahm, wo Bischöflich Geistlicher Rat Franz Xaver Hartl zwei Monate zuvor verstorben war. An Weihnachten 1984 wurde Dekan Englmann Bischöflich Geistlicher Rat.

Nach Jahren segensreichen Wirkens als Pfarrer und bei pfarrlichen Baumaßnahmen, beim Aufbau der Sozialstation oder bei der Gründung des katholischen Bildungswerkes des Landkreises Wunsiedel e.V. zwang ihn im Sommer 1985 eine plötzliche schwere Stimmbehinderung, den Bischof um Entpflichtung zunächst vom Amt des Dekans, bald aber auch von seiner Pfarrstelle zu bitten. Gerne übernahm er nun zum 1. Dezember 1985 als Priester im Ruhestand die ihm angebotene Aufgabe aus Hausgeistlicher im Caritas-Altenheim Vohenstrauß.

Zum 1. Mai 1992 kehrte der inzwischen 58-Jährige in seine ehemalige Dienstpfarrei St. Josef nach Marktredwitz zurück, wo er ab Januar 1993 sich zu regelmäßigen Besuchen im Seniorenpark Siebenstern bereit erklärte, um dort die Kranken und Senioren seelsorglich zu begleiten und ihnen die Sakramente zu spenden. Neben seiner Mithilfe in der Pfarrei und im Seniorenheim übernahm BGR Englmann schließlich ab 1. September 1999 – er hatte wie 1984 schon sein silbernes gerade auch sein 40-jähriges Priesterjubiläum in Marktredwitz-St. Josef gefeiert – zusätzlich noch regelmäßige Aushilfsdienste in der Expositur Brand, später dann auch noch in Schurbach (Pfarrei Ebnath).

Erst ab seinem 80. Geburtstag musste BGR Englmann auch bei diesen priesterlichen Diensten nach und nach kürzer treten. 2019 konnte Bischof Rudolf Voderholzer BGR Englmann zu seinem 85. Geburtstag und wenig später zu seinem 60-jährigen Priesterjubiläum gratulieren.

Bischof Rudolf und das Bistum Regensburg sagen dem Heimgegangenen ein aufrichtiges „Vergelt's Gott!" für seinen unermüdlichen, treuen Dienst in der Diözese als Pfarrer, Dekan und während der vielen, gesundheitlich erzwungenen Jahre als Ruhestandspriester, in denen er dennoch unermüdlich Dienst als Seelsorger leistete. Möge ihm nun das ewige Leben bei Gott geschenkt werden als reicher Lohn für die vielen Jahre seines priesterlichen Wirkens.

*Josef Ammer*

## Zum Geburtstag

**Nikolaus Deublein** (Regensburg) am 1.12. zum 74., **Barbara Engl** (Schweinkofen) am 18.11. zum 87., **Elfriede Frisch** (Pfeffenhausen) am 28.11. zum 84., **Martha Geitner** (Reusch) am 29.11. zum 83., **Ottilie Gigler** (Niedermotzing) am 30.11. zum 101., **Hubert Gruschka** (Schneidhart) am 1.12. zum 83., **Maria Huber** (Hahnbach) am 26.11. zum 89., **Alois Meier** (Herrnwahlthann) am 27.11. zum 73., **Gertraud Reichenberger** (Muschenried) am 24.11. zum 89., **Franz Roth** (Schneidhart) am 30.11. zum 73.

### 95.

**Barbara Lautenschlager** (Richtheim) am 27.11.

### 75.

**Katharina Reithmeier** (Pfeffenhausen) am 25.11., **Veronika Schuller** (Hausen) am 29.11., **Anna Stiegler** (Hohenkemnath) am 30.11.

### 70.

**Agnes Stiegler** (Hausen) am 1.12.

### 65.

**Barbara Rösl** (Häuslöd) am 25.11.

## Hochzeitsjubiläum

### 60.

**Rita und Andreas Detterbeck** (Niederhornbach) am 28.11.

*Ihr direkter Draht zum Gratulieren: Frau Breu, Telefon 09 41 / 5 86 76-10*

## „Flügel PLUS"-Konzert in St. Wolfgang

REGENSBURG (te/md) – In der Regensburger Stadtpfarrei St. Wolfgang findet am 3. Dezember, 17 Uhr, ein Adventskonzert unter dem Motto „Flügel PLUS" statt.

Konzerte im Advent haben eine lange Tradition, so auch in der Regensburger Wolfgangskirche. In diesem Jahr stehen die Konzerte zwei Mal unter anderem unter dem Motto „Flügel PLUS". Den Beginn machen im Dezember der Bariton Olivier Munique und Pianist Daniel Delgado, die im großen Pfarrsaal (Zugang über die Simmernstraße) Schuberts berühmten Liederzyklus „Die Winterreise" interpretieren werden. Einlass ist ab 16.30 Uhr, der Eintritt ist frei. Um eine Spende zur Refinanzierung wird gebeten.

Weitere Infos über das Pfarrbüro, Thomas Engler, Tel.: 09 41/ 9 70 88.


## Verschiedenes

KATHOLISCHE SonntagsZeitung REGENSBURGER BISTUMSBLATT
www.katholische-Sonntagszeitung.de

Devotionalien, Kunst und Bücher!
www.st-peter-buchhandlung.de
St. Peter Buchhandlung
Tel.: 09631 / 7200

**VOHENSTRAUSSER KOCHBUCH**
**Was koche und backe ich?**
**Einzigartig:** 2000 Rezepte, Verf. A. Schulschwestern v.U.L.Fr. sorgfältig überarbeitet von **Sr. Bothilde**.
Kompetentes Wissen wurde weitergegeben bei altbewährten und neuen Rezepten.
**Selbstgemachtes schmeckt am besten!**
Mehr als 170 Weihnachtsplätzchenrezepte, die auch gelingen!
**Verlag Hölzl, Pfarrgasse 1, 92648 Vohenstrauß**
**Tel. 0 96 51 / 23 42, info@druckerei-hoelzl.de**

22,00 Euro

# Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

**Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen SonntagsZeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.**

**Digitales Radio XORO DAB 142**

- Empfang von digitalen Radiosendern
- Empfang von FM Radio möglich
- Bluetooth
- Alarm mit Schlummerfunktion und Einschlaftimer
- Betrieb mit Netzteil oder Batterie

**FEUERMEISTERIN Premium Grillhandschuhe**

- Zertifizierter BBQ Handschuh
- Top-Rindsspaltleder, atmungsaktiv
- Sehr angenehmes Tragegefühl
- Hohe Fingerbeweglichkeit und gute Griffeigenschaften
- Länge: 29 cm

**REISENTHEL Kühltasche Coolerbag Twist**

- Sehr dicke Isolierung für hohe Kühlleistung
- Stabiler, widerstandsfähiger Boden
- Maße (B x H x T in cm): 44,5 x 24,5 x 25
- Volumen: 20 Liter

**Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: www.katholische-sonntagszeitung.de**

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr.
Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

**Ausfüllen und einsenden an: Katholische SonntagsZeitung · Leserservice · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg**

## Ich habe den neuen Leser *vermittelt.*

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

❑ Digitales Radio 100603 ❑ FEUERMEISTERIN Grillhandschuhe 100300 ❑ REISENTHEL Kühltasche 100552

Vorname / Name Tel. für Rückfragen

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

## Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische SonntagsZeitung" für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Eine Kündigung ist erst nach Ablauf des ersten Jahres möglich und muss vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich bei uns eingehen.

Vorname / Name Tel. für Rückfragen

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

❑ Bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung ❑ 1/1 ❑ 1/2 ❑ 1/4

DE

IBAN

❑ Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 118,20.

✗

Datum / Unterschrift

❑ **Ja**, ich möchte den Newsletter der **„Katholischen SonntagsZeitung"** kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

SZR


Im Bistum unterwegs

# Spätgotischer Blankziegelbau

## Die Filialkirche St. Stephanus in Großweiher

▲ *Die Filialkirche St. Stephanus in Großweiher. Foto: Mohr*

Inmitten des stillen bäuerlich geprägten tertiären Hügellandes Niederbayerns, auf einer Anhöhe zwischen dem Pfarrdorf Ottering und dem Filialort Thürnthenning, liegt der Weiler Großweiher. Von der Straße aus betrachtet, lugt zwischen den Giebeln der dort befindlichen Bauernhöfe ein spitzförmiger Dachreiter hervor. Er gehört zur Filialkirche St. Stephanus. Auf einem von Obstbäumen gesäumten Weg ist das Gotteshaus zu erreichen, das malerisch an einem Osthang neben einem Weingarten steht.

*SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation*

Das Kirchlein ist ein spätgotischer, ziegelsichtiger kleiner Saalbau aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, der barockzeitlich starke Veränderungen erfahren hat. Er gliedert sich auf in den Chorraum und das in dieser Form später erbaute Langhaus. Im Chor mit Schluss in drei Achteckseiten zeigt sich innen ein spätgotisches Netzgewölbe auf Polygondiensten mit schildförmigen Schlusssteinen.

Bei den letzten Restaurierungsarbeiten wurde die Fassung des barocken Hochaltares auf die ursprüngliche frühbarocke Farbigkeit in Ebenholzfarbe und Blau mit goldenen Ranken und Profilen zurückgeführt. Das aus dem 19. Jahrhundert stammende Hochaltarbild, das offenkundig später in die Hochaltaranlage aus dem Ende des 17. Jahrhunderts eingefügt wurde, zeigt den Kirchenpatron St. Stephanus mit seinen Attributen, der Märtyrerpalme und den Steinen. Die flankierenden Retabeln barocken Ursprungs zeigen auf Holztafeln die ländlichen Schutzpatrone St. Florian sowie St. Georg. Im Auszugsbild des Hochaltares kann man schließlich den heiligen Papst Urban erkennen. Ein Engel hält ihm ein Buch entgegen, auf dem eine Weintraube liegt. Hier ergibt sich ein deutlicher Bezug zu den örtlichen Begebenheiten: In mittelalterlicher Zeit war die Gegend im Isartal einst ein nicht unbedeutendes Weinbaugebiet. In der rundbogigen Nische, die vom ehemaligen südlichen Eingang geblieben ist, wurden ein Marianum, ein kleiner Marienaltar errichtet. Die Marienfigur ist eine Kopie der „Schwarzen Madonna" von Altötting, die bei der Kirchenrenovierung aufgefunden wurde. *sm*

▲ *Blick auf den Hochaltar der Kirche St. Stephanus in Großweiher. Foto: Mohr*

UMSTRITTENES KUNSTWERK IN HANNOVER

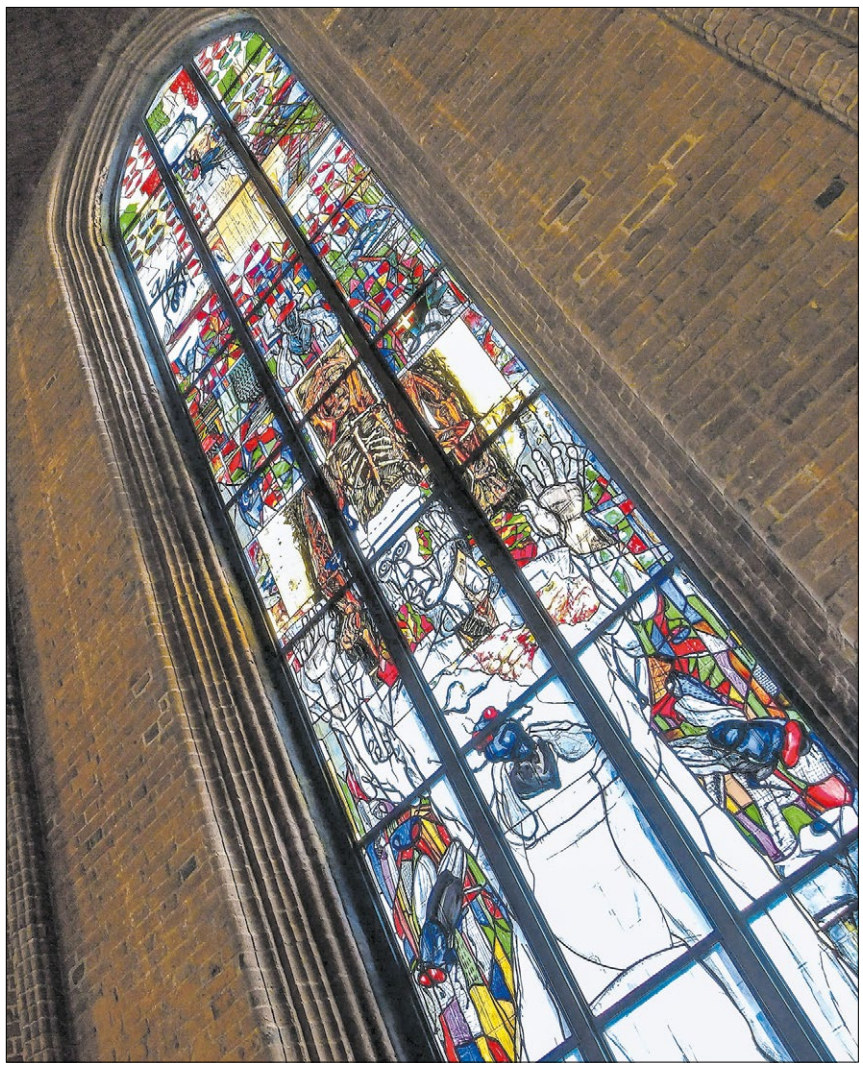
# Mit den Augen spazieren gehen

## Markus Lüpertz' Reformationsfenster löst unter Besuchern ein geteiltes Echo aus

**HANNOVER – Unter großer öffentlicher Aufmerksamkeit hat die Marktkirche in Hannover das Reformationsfenster von Markus Lüpertz präsentiert. Nun strömen die Besucher herbei. Das Echo ist geteilt.**

Gudrun Klusmann will es ganz genau sehen. Sie schnappt sich eines der in der Kirche bereitliegenden Ferngläser und betrachtet damit Details des 13 Meter hohen Reformationsfensters in der Backsteinwand gegenüber. Die weiße Figur ganz unten etwa. Das rätselhafte Gerippe. Und die blauen, roten und gelben Symbole ganz oben.

Am Reformationstag wurde das Kunstwerk von Markus Lüpertz, das Altbundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) vor sieben Jahren angeregt hatte, nach heftigen Kontroversen und Rechtsstreitigkeiten vorgestellt. Seitdem lockt es Tag für Tag zahlreiche Besucher an. So wie Gudrun Klusmann. „Ich bin extra hierhergekommen, um es mir anzuschauen", sagt sie.



▲ *Das Reformationsfenster an seinem Platz in der Marktkirche in Hannover. Die Darstellung ist umstritten. Viele Besucher können damit nichts anfangen.*

### Ein Publikumsmagnet

Marc Blessing, Pastor der Marktkirche, spricht bereits von einem Publikumsmagneten: „Wir erleben eine große Steigerung der Besucherzahlen – und zwar aus ganz Deutschland." Nach seinen Angaben kommen derzeit mehr als 1000 Menschen pro Woche, um das Kunstwerk zu sehen: Passanten, Neugierige, Touristen und Kunstfreunde. „Wir merken, dass mit dem Fenster eine neue Energie in die Kirche gekommen ist."

Die Reaktionen fielen unterschiedlich aus, sagt der Pastor: Es werde viel Zuspruch geäußert, aber auch Ablehnung. Auch Gudrun Klusmann sieht das Fenster mit gemischten Gefühlen. „Die obere Hälfte finde ich schön, da kann ich gut mit den Augen spazieren gehen", sagt sie. „Aber der untere Teil ist für mich irritierend." Was soll bloß dieses seltsame Gerippe? „Das ist halt Kunst", sagt sie. „Da muss man sich eben mit auseinandersetzen."

Auch anderen Besuchern geht es so. Viele stehen lange vor dem Fenster in der Südfassade der spätgotischen Kirche, recken die Hälse in die Höhe, lassen die Blicke schweifen und deuten mit dem Finger nach oben. Andere sitzen versunken auf einer Bank und rätseln, was wohl dieses Tintenfass oder jener Frauenkopf zu bedeuten haben.

Ins Auge fällt zunächst die große weiße Figur, die den Reformator Martin Luther (1483 bis 1546) darstellen soll, aber auch als Christus gedeutet wird. Beschwörend reißt sie die Hände in die Höhe, als sei sie zutiefst erschrocken. Das Gerippe in ihrem Nacken leuchtet bei Sonnenschein in gleißendem Orange. Durchs Bild krabbeln zudem fünf fette blau-schwarze Fliegen, die das Böse und die Vergänglichkeit symbolisieren sollen.

Pastor Blessing hat längst seine eigene Interpretation: Das Fenster sei eine Auseinandersetzung mit dem Tod. „Es möchte die Todesmächte vertreiben." Das Positive erschließe sich nicht auf den ersten Blick: „Um das Schöne zu finden, muss man schon genau hinschauen – hinter das Böse." Bei denen, die an diesem Tag durch die Kirche schlendern, reichen die Reaktionen von „großartig" bis „abstoßend". Jemand hat ins Gästebuch geschrieben: „Sehr gewöhnungsbedürftig. Aber wo und wann ist Kunst das nicht?"

▲ *Guter Laune: Markus Lüpertz (links) mit Altkanzler Gerhard Schröder und dessen Frau So-yeon Schröder-Kim.* *Fotos: Imago/epd*

### Gepfefferte Kritiken

Auf den Zetteln an der Pinnwand sind die positiven Reaktionen leicht in der Überzahl: „Richtig gut!", heißt es dort: „Bereichert die Kirche." Oder: „Das Fenster regt zum Nachdenken an." Die negativen Reaktionen lesen sich dagegen gepfefferter: „Das Fenster finde ich hässlich", schreibt jemand. Die Kirche solle Trost spenden und nicht das Böse zeigen. Und: „Schade um das rausgeschmissene Geld."

Rund 208 000 Euro hat das Kunstwerk gekostet. Altbundeskanzler Gerhard Schröder, ein Freund von Lüpertz, wollte es ursprünglich der Kirche schenken. Dafür hatte er Spenden gesammelt. Doch als der Ukraine-Krieg begann, widmete die Marktkirche die Spenden wegen Schröders Nähe zum russischen Präsidenten Wladimir Putin um und steckte sie in einen Ukraine-Fonds. Das Fenster muss sie nun selbst bezahlen, doch neue Spender wurden gefunden.

Schon früh regte sich Widerspruch gegen die ungewöhnliche Bildsprache des Künstlers. Doch die Marktkirche hielt sieben Jahre lang an ihrer Absicht fest, das Kunstwerk zu installieren. „Das Fenster ist nicht lieblich", räumt Pastor Blessing ein. „Aber es ist auf jeden Fall eine Kunst, die einen nicht gleichgültig lässt."

*Michael Grau*

**Information**

Die Marktkirche liegt am Hanns-Lilje-Platz 2 in Hannover. Weitere Infos: www.marktkirche-hannover.de.

# Wer Lügen sät

**Trotz Rosls Beteuerungen, nichts mit den beiden Bränden in Haberzell zu tun zu haben, wird die junge Frau verhaftet. In Steinkirchen, wo sich der Jakob immer besser einlebt, geht derweil alles seinen gewohnten Gang. Anna Kandler wartet ungeduldig darauf, dass er bei ihr vorbeikommt – besonders heute, wo der kleine Franzl krank ist, kann sie seine Hilfe dringend gebrauchen.**

**44** Es war ein diesiger Vormittag, und die Höfe duckten sich in den Nebel, der, weiß wie der Schnee, alles verwischte und verhängte. Über den unebenen, verschneiten Weg radelte der Postbote heran und übergab Anna Kandler mit einem freundlichen Morgengruß die Zeitung.

Meist kam sie erst in einer ruhigen Stunde des Nachmittags dazu, das Blatt zu lesen, heute aber setzte sie sich zum kranken Kind und überflog die Überschriften. Sie zuckte zusammen. Über dem Deggendorfer Lokalteil stach eine großgedruckte Zeile heraus: Brandserie in Haberzell. Dienstmagd unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet und ins Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

Mit klopfendem Herzen las sie die Meldung vom Brand im Anwesen des Gastwirtes Hager von Haberzell und vom überraschenden und mysteriösen Tod des Gemischtwarenhändlers Dangl. Die Dienstmagd Rosa Zizler war unter dem Verdacht, aus Rachsucht zwei Brände gelegt zu haben, verhaftet worden.

„Franzl, sei brav, gell! Ich komm gleich wieder.“ Sie zog eine warme Weste an, nahm die Zeitung und rannte zum Egerer hinüber. Mit einer Miene, als hätte sie eine Trauerbotschaft zu überbringen, kam sie dort in die Stube und legte den alten Eltern und dem Hans wortlos die Zeitung hin. Sie brachte auch noch kein Wort heraus, als der Hans die Meldung laut vorgelesen hatte und ehrlich erfreut ausrief: „Ei, das wird aber den Jakl freuen! Das muss ich ihm gleich sagen.“

Als er aus der Stube rannte, ging die Anna langsam und bedrückt zu ihrem Hof zurück. Der Jakob war noch im Stall, und er brauchte eine Weile, bis er die Überraschung überwunden hatte. „Na? Was sagst du nun?“, frohlockte der Hans. „Jetzt ist doch alles klar! Jetzt haben sie das Luder endlich erwischt!“

„Ja“, nickte der Mitterer Jakob geistesabwesend, „aber fast kann ich es net glauben, dass sie es wirklich gewesen ist.“ „Du tust ja, als tät es dich gar nix angehen!“ „Ja … ich … da muss ich gleich nach Deggendorf und dann heim.“

„Lass dir nur Zeit. Das müssen wir doch erst einmal alles ausreden, und die müssen dich doch von der Polizei aus auch was wissen lassen. Komm, lass die Arbeit.“ Er packte den Jakob, der ratlos und verwirrt vor ihm stand, am Arm und zog ihn mit sich fort, aus dem Stall und hinüber zum Kandlerhof.

„Anna“, trampelte er lärmend ins Haus, „da ist er!“ Er schob ihn vor sich her in die Stube. „Was sagst du jetzt?“ „Mich freut es“, meinte sie mit einem traurigen Lächeln. Sichtlich betroffen und beunruhigt wandte sie sich ihrem kranken Kind zu. Auch der Jakob war schnell an das kleine Bettchen getreten und sprach besorgt mit dem Franzl. Seine eigenen Anliegen interessierten ihn anscheinend gar nicht so sehr.

„Also, was ist? Was willst jetzt tun, Jakob?“, wollte der Hans wissen. „Oh, das ist gar net so wichtig. Wird sich schon noch herausstellen. Muss alleweil warten, bis ich einen Bescheid erhalte.“ „Freilich“, meinte dazu die Anna tonlos. „Jetzt wollen wir vor allem einmal wissen, was dem kleinen Bürschl fehlt“, lachte der Jakob. „Wo tut es denn weh?“

Der Hans hatte sich auf die Bank gesetzt und beobachtete schmunzelnd das Paar, das sich um den Kleinen bemühte. „Ist schon wirklich schade, wenn du jetzt gehst“, stichelte er.

Durch das Fenster sah er, wie drüben beim Elternhaus ein Auto hielt, der Kriminalassistent Grell im Haus verschwand, um gleich wiederzukommen, und sich mit langen Schritten dem Kandlerhof näherte. „Der Kriminaler kommt“, verständigte der Hans die anderen, und gespannt warteten sie, bis dieser in die Stube kam. Der schlanke, junge Mann hatte sich darauf gefreut, eine gute Botschaft bringen zu können, und wies ein wenig enttäuscht auf die auf dem Tische liegende Zeitung.

„Aha, da seh ich ja schon die Zeitung. Dann wissen Sie ja schon Bescheid. Jetzt können Sie wieder tun und lassen, was Sie wollen, Herr Mitterer. Es ist für uns alle recht gut gewesen, dass Sie nicht nach Haberzell zurückgegangen sind. Jetzt können Sie heimfahren. Sagen Sie es nur den Leuten, dass Sie keine Minute eingesperrt waren. Hat Sie manches gewundert, was? Aber mein Chef hat eine gute Nase und hatte bald herausgefunden, dass Sie gar nicht der Brandstifter sein konnten, weil es zeitlich nicht stimmen konnte. Dass Sie dann selbst nicht heim wollten, hat recht gut in seinen Plan gepasst. Ich wollte Ihnen die Nachricht gleich selber überbringen. Der Kommissar lässt Sie grüßen und Ihnen alles Gute wünschen. Es wäre nun einmal nicht anders gegangen, und ein klein wenig waren Sie ja auch schuld daran, dass Sie eine Weile im Verdacht standen.“

„Ich danke Ihnen.“ Nichts von Freude war dem Jakob anzumerken. Beklommen sagte er: „Ich weiß net, so garstig wie die Rosl auch hat sein können, aber dass sie angezündet hat, will mir net recht in den Kopf. Bei uns anzuzünden, hätte sie ja gar keinen Grund gehabt.“

„Vielleicht ist noch was in der Luft. Der Kommissar ist auch so merkwürdig, und ein wirklicher Tatzeuge ist bis jetzt noch nicht vorhanden. Na, wir wollen sehen, wie es weitergeht.“ Grell verabschiedete sich mit einem festen Händedruck von den dreien, tätschelte dem kleinen Franzl die Wange und hatte es eilig, wieder wegzukommen.

„Und was tust du jetzt?“, fragte die Anna schüchtern den Jakob. „Werde wohl heimfahren müssen, wenn es mich auch – wenn ich ganz ehrlich bin – nimmer so recht freut. Mir ist in der kurzen Zeit zumute, als käm ich als Fremder heim, und da fahr ich gar net gern allein.“ Dabei sah er den Hans fragend an. „Ich fahr mit dir! Macht mir nix aus und hab eh einen kleinen Grund dafür, dass ich wieder einmal nach Haberzell komme.“ Mehr verriet er nicht.

Am folgenden Morgen machten sie sich auf die Reise, und der Jakob ging auf den Kandlerhof hinüber, um sich zu verabschieden. Die Kinder beruhigte er damit, dass er doch wieder einmal kommen würde und sie ihn auch in Haberzell besuchen dürften. Die Anna geleitete ihn noch bis vor die Haustüre. „Alles Gute“, wünschte sie mit einem wehen Lächeln und konnte die Tränen nicht verbergen.

„Tät eh am liebsten dableiben“, gestand er, „und wenn ich wieder einmal kommen darf …“ „Freilich, immer – oft musst du kommen!“ Dann gab sie ihm die Hand und ging rasch ins Haus zurück.

Auf der Fahrt nach Haberzell und dem Weg von der Bahnstation ins Pfarrdorf und in den kleinen Heimatort hinauf war er recht wortkarg und hörte kaum hin, als der Hans die schöne Gegend lobte. Die wenigen Leute, die ihnen begegneten, grüßten freundlich und musterten den Jakob verwundert, der keinerlei Blässe eines Häftlings zeigte und frei und sicher dahinging, als wäre er nie weg gewesen.

Es war ein Sonntagmittag und im Dorf Haberzell niemand unterwegs. „Wenn's net wegen dem Vater und dem Bruder war, dann hätt ich gar nimmer herkommen brauchen“, überlegte der Jakob laut, „ist alleweil alles in Ordnung gewesen im Dorf und hat keine großen Feindschaften gegeben, keinen Brand und keinen Verdacht, aber jetzt ist der Wurm drinnen.“ Er sah sich auf dem Dorfplatz um und betrachtete die geschwärzten Mauern der Stallungen und Rückgebäude des Wirtshofes.

„Jakl, ich muss net gleich dabei sein, wenn du heimkommst“, schlug der Egerer Hans vor. „Ich geh derweil zum Wirt hinein und komm später zu euch hinauf.“ „Ist mir recht.“ Als sie auseinandergingen, beschleunigte der Mitterer Jakob seine Schritte. Fast kam er sich wie ein Fremder vor. Wie würde der Empfang durch seinen Vater sein?

▶ *Fortsetzung folgt*

Paul Friedl:
Wer Lügen sät
© Rosenheimer Verlag
ISBN:
978-3-475-54844-4

# Liebevoll und in kleinen Schritten

## Wenn die Eltern hilfsbedürftig werden: „Bevormunden ist nicht der richtige Weg“

**Wenn Eltern alt werden, beginnt auch für ihre erwachsenen Kinder eine schwierige Zeit. Sie machen sich Sorgen, ob die Eltern noch in den eigenen vier Wänden zurechtkommen. Und sie möchten verhindern, dass Vater oder Mutter etwas zustößt. Christoph Girlich, Leiter der Caritas Altenhilfe Berlin und Einrichtungsleiter in einem Berliner Seniorenheim, kann die Angehörigen verstehen. Er warnt im Interview aber auch vor einer Bevormundung von alten Menschen.**

▲ *Christoph Girlich, Leiter eines Berliner Seniorenheims, gibt Tipps zum Umgang mit den alten Angehörigen. Foto: KNA*

***Herr Girlich, beginnen wir mit einem praktischen Beispiel: Ich bin bei meiner Mutter zu Besuch und merke, dass es dort nicht mehr so sauber ist wie früher. Soll ich etwas unternehmen?***

Zunächst muss ich klar sagen: Dass sich bei den Menschen im Alter zu Hause einiges ändert, ist per se nicht bedenklich. War der Haushalt immer sehr sauber und stand das Mittagessen immer pünktlich um 12 Uhr auf dem Tisch, heißt das nicht, dass das so bleiben muss. Kinder neigen aber dazu, sich schon bei relativ kleinen Veränderungen Sorgen zu machen; sie stellen sehr schnell in Frage, ob die Eltern noch alleine zurechtkommen. Gerade was die Sauberkeit im Haushalt oder die Mahlzeiten angeht, gibt es aber eine große Bandbreite dessen, was in Ordnung ist.

***Was also tun?***

Ich empfehle in fraglichen Fällen immer, eine externe Stelle – etwa eine Pflegeeinrichtung oder einen Arzt – aufzusuchen oder vorbeikommen zu lassen. Er kann die Situation professionell einordnen.

***Wenn man das seinen Eltern vorschlägt, ist der Streit oft vorprogrammiert ...***

Solche Themen führen bei alten Menschen in der Tat schnell zu einer Abwehrhaltung, denn natürlich haben sie Angst vor dem Verlust ihrer Unabhängigkeit. Deshalb ist es wichtig, liebevoll mit ihnen zu sprechen. Man sollte sich bei solchen Gesprächen bewusst machen, dass man für seine Eltern immer das Kind bleibt. Ich erlebe indes immer wieder, dass Angehörige mit ihren Eltern umgehen, als wären diese ihre Kinder. Und sie wollen Dinge über den Kopf der Betroffenen hinweg entscheiden. Da ist die Grenze zur Bevormundung überschritten, und das ist sicher nicht der richtige Weg. Solange keine Selbst- oder Fremdgefährdung vorliegt, muss man den Eltern zugestehen, dass sie sich anders entscheiden, als man selbst es tun würde.

***Wenn mir das, was die Eltern vorhaben, aber gefährlich erscheint – was kann ich dann unternehmen?***

Ich habe schon viele Gespräche geführt, in denen Angehörige der Meinung waren, sie müssten dem alten Menschen etwas verbieten: eine größere Reise beispielsweise, weil sie zu anstrengend sein könnte. Oder die Anschaffung eines elektrischen Rollstuhls, weil der Umgang damit vielleicht zu schwierig ist. Ich verstehe, dass sich die Angehörigen Sorgen machen. Solange aber keine Erkrankung wie etwa eine Demenz vorliegt, kann ein alter Mensch – wie jeder andere auch – selbst entscheiden, wofür er sein Geld ausgibt.

***Dann sollte man lieber an ihre Vernunft appellieren?***

Die meisten sind gar nicht so uneinsichtig. Zumindest habe ich diese Erfahrung gemacht. Die Leute müssen aber mitgenommen und auf einen Weg geführt werden, den sie akzeptieren können. Wir spüren von den Angehörigen oft viel Druck; die besorgten Angehörigen wollen möglichst viel auf einmal verändern. Dabei wäre es wichtig, zunächst nur ein konkretes Thema anzusprechen und den alten Menschen niederschwellige Angebote zu machen.

***Wie könnte solch ein niederschwelliges Angebot aussehen?***

Man könnte zum Beispiel vorschlagen, dass der Pflegedienst morgens vorbeikommt, um die benötigten Medikamente zu verabreichen. Die meisten Menschen sehen ein, dass die Tabletten nicht verwechselt oder vergessen werden dürfen, und dass nicht jedes Mal die Tochter oder der Sohn vorbeikommen kann. Der Pflegedienst ist wahrscheinlich nur fünf Minuten im Haus; dadurch kann sich aber ein Vertrauensverhältnis entwickeln, auf dem man später – wenn mehr Hilfsbedarf besteht – aufbauen kann.

***Ein besonders heikles Thema ist das Autofahren ...***

In der Tat. Denn da geht es um Selbstständigkeit, um Mobilität, und um die Möglichkeit, mit anderen in Kontakt zu bleiben. Wer will sich das schon nehmen lassen? Solange es hier keine neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen gibt – etwa in Form gewisser Nachkontrollen –, hat man als Angehöriger nur sehr begrenzte Möglichkeiten. Man muss auch bedenken, dass viele alte Menschen keine echte Alternative zum Autofahren haben, wenn sie Arztbesuche oder Besorgungen erledigen wollen. Würden Bekannte sagen, ich kann dich einmal pro Woche in meinem Auto mitnehmen, sähe das oft anders aus. Man sollte gemeinsam überlegen, ob es nicht jemanden gibt, der unterstützend tätig werden kann.

***Wenn irgendwann fremde Hilfe nötig ist: Kann ich mir jemanden zum Verbündeten machen, um meine Eltern von einem Hilfsangebot zu überzeugen? Den Hausarzt zum Beispiel?***

Die Einbindung vom Hausarzt ist grundsätzlich möglich, wenn es mit einer gewissen Sensibilität von statten geht. Er unterliegt ohnehin der Schweigepflicht und hat als Außenstehender oft eine gewisse Autorität. Die vertraulichen Informationen der Kinder können für den Arzt überdies bei der Behandlung hilfreich sein. Ich hätte kein schlechtes Gewissen, wenn ich versuchen würde, mit dem Hausarzt gemeinsam in eine bestimmte Richtung zu arbeiten. Schließlich ist das Ziel ja ein gutes, nämlich eine Verbesserung der Lebenssituation für meine Eltern.

***Können Sie bei diesem schwierigen Thema noch einen grundsätzlichen Rat geben?***

Egal, welches Hilfsangebot man einem Angehörigen vorschlagen möchte – eine Haushaltshilfe, Essen auf Rädern oder den regelmäßigen Besuch eines ambulanten Pflegedienstes: Man sollte auf keinen Fall unvorbereitet in dieses Gespräch gehen, und man sollte nur ein einziges Thema ansprechen. Wenn man das erste Mal darüber spricht, kann man sicher keinen großen Wurf erwarten, sondern muss sich über kleine Zusagen freuen. Da bei den meisten Menschen das Älterwerden und der steigende Hilfsbedarf ein längerer, schleichender Prozess sind, ist es ohnehin sinnvoll, die Hilfe in kleinen Schritten aufzubauen. Das kann auch von den alten Menschen leichter akzeptiert werden.

*Interview: Jutta Simone Thiel/KNA*

◀ *Hilfe mit den Medikamenten können alte Menschen meist gut annehmen.*

*Foto: Imago/ingimage*

# Gruselig und märchenhaft

## Warum Moore seit Jahrhunderten faszinieren — und heute wichtiger sind denn je

**Gefürchtet und besungen, trockengelegt und bewundert: Moore sind faszinierende Biotope, wilde Oasen in der Kulturlandschaft. Heute werden Moore wieder vernässt, weil sie $CO_2$ speichern und deshalb eine große Rolle für den Klimaschutz spielen.**

„O schaurig ist's übers Moor zu gehn...“: Das Gedicht „Der Knabe im Moor“ von Annette von Droste-Hülshoff erinnert an Zeiten, als Moore noch furchteinflößende Landschaften waren. Wo die Dichterin vor mehr als 200 Jahren aufwuchs, lässt heute nur noch eine Feuchtwiese im Naturschutzgebiet Ameshorst erahnen, dass die Gegend westlich von Münster ähnlich vernebelt und unwirtlich war wie das englische Dartmoor, wo Sherlock Holmes den Hund von Baskerville zur Strecke brachte.

Moore galten über viele Jahrhunderte vor allem als lebensfeindlich. Hier lockten Irrlichter Menschen in die unwegsame Wildnis, in der sie versanken und starben. Um Moorleichen wie den dänischen Tollundmann (405 bis 380 v. Chr.) ranken sich Vermutungen über archaische Kulte und grausame Hinrichtungen.

Das Lied „Die Moorsoldaten“, 1933 von KZ-Häftlingen verfasst, erinnert an die mörderische Ideologie der Nationalsozialisten und von diesen errichtete Konzentrationslager in den Mooren des Emslands, wo Inhaftierte und Zwangsarbeiter unter menschenunwürdigen Bedingungen Torf stechen mussten.

Um Heizmaterial zu gewinnen, stachen Bauern bereits im Mittelalter Torf: In dem toten, zusammengepressten Pflanzenmaterial ist über die Fotosynthese Sonnenenergie gespeichert. Als sich vor etwa 12 000 Jahren die Gletscher der jüngsten Eiszeit zurückzogen und landschaftliche Senken sich mit Schmelzwasser füllten, konnten absterbende Pflanzen ohne Sauerstoff nicht mehr verrotten. Sie wurden zu Torf, der Schicht um Schicht anwuchs.

### Hoch- und Niedermoore

Moore, die so hoch gewachsen sind, dass sie den Kontakt zum Grundwasser verloren haben und sich von Regenwasser speisen, werden „Hochmoore“ genannt. Man findet sie vor allem im deutschen Nordwesten. Grundwasser- oder „Niedermoore“ gibt es eher im Nordosten. Hochmoore gelten als sauer und artenarm, Niedermoore, gespeist vom nährstoffreichen Grundwasser, haben einen höheren ph-Wert (3,5 bis 7) und beheimaten seltene Tiere und Pflanzen.

Als im 18. Jahrhundert die Wälder in vielen Teilen Deutschlands weitgehend abgeholzt waren, wurde der brennbare Torf noch wichtiger. 1765 erließ König Friedrich II. von Preußen sein „Urbarmachungsedikt“, das die Moore zum Eigentum seines Staates erklärte und jedem Land versprach, der sich im Moor niederließ und dort binnen eines Jahres ein Haus baute. Dafür musste beispielsweise im Oderbruch das Moor über Kanäle entwässert und der Fluss begradigt werden.

### Mehr als alle Wälder

Heute weiß man: Wenn Moore trockengelegt werden, entweicht Kohlenstoff. Intakte Moore speichern Kohlenstoff. Deshalb sind sie so relevant für den Klimaschutz: Sie speichern mehr Kohlenstoff als alle Wälder des Planeten zusammen. Franziska Tanneberger, Leiterin des Moorzentrums Greifswald, rechnet in ihrem Buch über „Das Moor“ vor: „Etwa ein Drittel des Kohlenstoffs, der weltweit in den Böden steckt, ist im Moor – obwohl Moore nur vier Prozent der Landfläche bedecken.“

Das weltweit größte Moor ist das westsibirische Wasjugan-Moor zwischen den Flüssen Irtysch und Ob. In Deutschland nehmen Moore, darunter trockengelegte mit nur noch einer Torfschicht, 1,8 Millionen Hektar ein – eine Fläche etwa so groß wie das Bundesland Sachsen. Nur zwei Prozent (30 000 Hektar) davon, erklärt Tanneberger, seien noch in ihrem naturnahen Zustand, vier Prozent (70 000 Hektar) wiedervernässt.

„Bis zu 40 Millionen Tonnen $CO_2$ lassen sich jährlich einsparen, wenn wir es schaffen, alle unsere Moore wiederzuvernässen“, erläutert die Moor-Ökologin. Und die Landwirte, die die entwässerten Flächen nutzen? „Nur sieben Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind entwässerte Moore. Auf ihnen könnten fast 40 Prozent der Gesamtemissionen aus der Landwirtschaft eingespart werden.“

Auch auf nassen Böden lässt sich Landwirtschaft betreiben. Diese sogenannte Paludi-Kultur, nach dem lateinischen Wort „palus“ für Sumpf, versteht sich als „torferhaltende Landwirtschaft auf nassem Boden“. Hier lässt sich zwar kein Weizen ernten, wohl aber Reet für Dächer sowie Heidel- und Preiselbeeren. In der Tierhaltung werden Wasserbüffel immer beliebter.

Aus Hessen kommt derweil eine Erfolgsmeldung: Der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) ist für sein Niedermoor-Projekt als offizielles Projekt der UN-Dekade (2021 bis 2030) zur Wiederherstellung von Ökosystemen ausgezeichnet worden. „Dank der großartigen Zusammenarbeit von Behörden, Ehrenamtlichen und Privatpersonen konnten wir 74 der 168 Niedermoorstandorte Hessens langfristig unter Schutz stellen“, meldet Projektleiterin Anne Michaeli von der Nabu-Stiftung Hessisches Naturerbe. Damit sei das Ziel bereits überschritten. *Claudia Schülke*

▲ *Das Hohe Venn ist eine Hochfläche in Deutschland und Belgien. Von den ursprünglichen Moorgebieten, die sich dort einmal auf etwa 1000 Hektar erstreckten, sind heute nur noch etwa 100 Hektar weitgehend unberührt.* *Foto: gem*

## Kokos-Kipferl

Foto: Rom

**Zutaten:**
240 g Mehl
200 g Butter
60 g Kokosflocken
80 g Puderzucker
etwas Zitronen-Aroma
1 Prise Salz
Mark von 1/2 Vanilleschote

**Zusätzlich (zum Wälzen):**
30 g Kokosflocken
3 EL Puderzucker

**Zubereitung:**
Alle Kokosflocken ohne Beigabe von Fett in einer Pfanne leicht anrösten und wieder abkühlen lassen.
Aus Mehl, Butter, Puderzucker, Aroma, Salz, Vanille und Kokosflocken einen Mürbteig herstellen und etwa eine Stunde kühl stellen.
Aus dem Teig Kipferl formen und auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen. Bei 180 °C etwa zwölf Minuten backen.
Kokosflocken und Puderzucker mischen und die noch heißen Kipferl darin wälzen.

*Vielen Dank für dieses Rezept an unsere Leserin:*
*Sieglinde Rom, 92699 Irchenrieth*

**Mitmachen und einschicken:**
Sie erhalten 15 Euro für Ihr abgedrucktes Rezept.
Bitte geben Sie dafür Ihre Bankverbindung an.
Katholische SonntagsZeitung bzw. Neue Bildpost,
Kochredaktion, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg.

**Das Sonntagsrezept**

# Auf die Temperatur achten

Der Weihnachtsstern sieht hübsch aus – ist aber empfindlich

**Wer kennt das nicht? Im Laden sieht der Weihnachtsstern so schön aus – und zu Hause wirft er nach kürzester Zeit seine Blätter ab. Wer weiß, worauf er beim Kauf achten muss, hat länger Freude an seiner Pflanze.**

Von Weihnachtssternen, die bei winterlichen Temperaturen im Freien zum Kauf angeboten werden, sollte man besser die Finger lassen. Genauer gesagt: Pflanzen, die Temperaturen unter 15 Grad ausgesetzt sind sowie in zugigen Eingangsbereichen von Läden stehen, können Schäden erleiden. Darauf verweist die Händlervereinigung „Stars for Europe“.

Der Weihnachtsstern *(Foto: gem)* kommt aus den tropischen Regionen Südamerikas, Afrikas und Asiens – und verträgt keine Kälte. Auch eine dunkle Ladenecke kann ihn schädigen. Dies erkennt man womöglich noch nicht beim Kauf, sondern erst eine Woche später, wenn die Blätter abfallen.

Deshalb sollte man den Weihnachtsstern auch gut verpacken lassen, so dass er beim Transport durch Kälte oder Zugluft keinen Schaden nimmt. Außerdem ist ein Blick auf Wurzelballen und Erde sinnvoll: Staunässe im Topf ist schädlich, aber auch eine ausgetrocknete Pflanze sollte besser nicht gekauft werden. *dpa*

# Nachhaltiger Christbaum

Tanne im Topf: Bei richtiger Pflege mehrere Jahre im Einsatz

**Weihnachten ohne Baum? Auch für viele, die im Alltag gerne nachhaltiger leben, ist das keine Option. Aber es gibt ja noch den Christbaum im Topf. Der ist nachhaltiger. Oder?**

Der Baum im Topf gilt als nachhaltige Variante zum klassischen Christbaum. Aber ist er das wirklich? Saskia Blümel, stellvertretende Vorsitzende und Geschäftsführerin des Verbands natürlicher Weihnachtsbäume, sagt: „Es ist durchaus möglich, einen Baum über mehrere Jahre in einem ausreichend großen Pflanzgefäß zu halten.“ Dies sei aber nicht ganz einfach. „Die wichtigste Voraussetzung, dass dies gelingt, ist, dass der Baum bereits als Keimling im Topf gezogen wurde.“ Ein Baum, der im Freiland herangewachsen ist und nachträglich in ein Gefäß gepflanzt wurde, werde das höchstwahrscheinlich nicht überleben, weil zu viele Wurzeln verletzt wurden.

Außerdem müsse der Topfbaum langsam an die warmen Temperaturen im beheizten Gebäude gewöhnt werden, betont die Expertin. Er sollte vom winterlich kalten Garten, von der Terrasse oder dem Balkon erst mal für mindestens drei Tage in eine Garage oder ein unbeheiztes Treppenhaus ziehen. Und erst dann in den warmen Wohnraum.

Die Zeit dort sollte dann so kurz wie möglich sein – am besten nur über die Feiertage. Anschließend müsse der Baum erneut akklimatisiert werden – diesmal in die andere Richtung. Vom Haus geht es also zurück in das kühle Treppenhaus oder die Garage, erst dann in den kalten Garten. Dort kann er dann auf seinen nächsten Einsatz als Weihnachtsbaum warten. Oder er wird ausgepflanzt und dient fortan als Hausbaum im Garten. *dpa*

# Für noch mehr Geschmack

Kardamom gibt Glühwein und Plätzchen ein besonderes Aroma

**Mit einer Prise Kardamom bekommen Süßspeisen den für die Vorweihnachtszeit so typischen Geschmack. Warum man ganzen Kapseln dem Vorzug geben sollte, erklärt eine Ernährungsexpertin.**

Wer einen Hauch Kardamom in Desserts, Glühwein oder Plätzchen liebt, sollte statt küchenfertig gemahlenem Kardamom besser ganze Kapseln verwenden, empfiehlt die Verbrauchzentrale. Denn diese sind aromatischer.

Das würzige Aroma liefern die kleinen braunen Samen im Inneren der Kapseln, erklärt Sabine Hülsmann, Ernährungsexpertin der Verbraucherzentrale. Je klebriger die Samen, desto frischer sind sie. Die mit dem Mörser gequetschten Kapseln lassen sich in den süßen Speisen mitkochen. Vor dem Servieren werden sie wieder entfernt. Wer nur die Samen verwenden möchte, kann diese leicht anrösten, mit einem Mörser zerstoßen und der Speise zugeben.

Kardamom ist mit Ingwer verwandt und als grüne, braune und weiße Kapsel erhältlich. Am gebräuchlichsten ist die grüne Variante mit ihrem blumig-würzigen Aroma. Beim weißen Kardamom handelt es sich um gebleichte grüne Kapseln. Sie können ebenso wie die grünen Kapseln verwendet werden. Brauner Kardamom hat eine herb-rauchige Note und ist eher für herzhafte Gerichte geeignet. *dpa*

Beilagenhinweis
(außer Verantwortung der Redaktion). Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Missio, München. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

**Verschiedenes**

**Schmalfilm & Video auf DVD**
Super8, Normal8, Doppel8
Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV
www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75

▲ *Kremlchef Josef Stalin, US-Präsident Franklin D. Roosevelt und der britische Premierminister Winston Churchill während der Teheraner Konferenz.*

# Vor 80 Jahren

## Zwischen Bär und Büffel

Die „Konferenz der großen Drei" beschloss Zweifrontenkrieg

**Er habe in Teheran zum ersten Male begriffen, „was für eine kleine Nation wir sind; ich saß dort mit dem großen russischen Bären mit seinen ausgefahrenen Krallen auf der einen und dem großen amerikanischen Büffel auf der anderen Seite, und zwischen ihnen saß der arme kleine englische Esel ... "**

So beschrieb ein ernüchterter Premier Winston Churchill seine Eindrücke vom ersten Gipfel der „Großen Drei" vom 28. November bis 1. Dezember 1943 in der persischen Hauptstadt. Vor allem Präsident Franklin D. Roosevelt drängte auf eine Koordinierung der Militärstrategien, zumal er Josef Stalin nie persönlich getroffen hatte.

Gesundheitlich angeschlagen wollte Roosevelt sich nicht mehr als zehn Tagesreisen von den USA entfernen und schlug Kairo, Bagdad oder Basra als Tagungsort vor. Flugangst und Paranoia ließen Stalin nur ungern sein Regierungsflugzeug besteigen. Vielmehr bestand er auf Teheran, der einzigen nichtsowjetischen Metropole, deren Zugangswege am Boden komplett von der Roten Armee kontrolliert wurden.

Für die Operation „Eureka" galt strengste Geheimhaltung. Die Presse erfuhr erst drei Tage nach Konferenzende von den Unterredungen. Details kamen sogar erst nach Kriegsende ans Licht. Churchill warb nachdrücklich für eine Offensive im östlichen Mittelmeerraum: Ein Vorstoß über den Balkan und eine starke britisch-amerikanische Präsenz im Osten könnten verhindern, dass Kontinentaleuropa komplett von sowjetischen Truppen erobert wurde.

Doch zu Churchills Enttäuschung stellte sich sein amerikanischer Freund an die Seite des sowjetischen Diktators. Roosevelt entsprach Stalins eiserner Forderung nach einer zweiten Front durch die klare Zusage einer Invasion Nordwestfrankreichs für Mitte 1944. Im Gegenzug gab Stalin den Amerikanern zwei Versprechen: Erstens würde die Rote Armee dann eine Entlastungsoffensive gegen die Wehrmacht starten und zweitens in den Krieg gegen Japan eintreten.

Was sollte geschehen, wenn das Nazi-Regime beseitigt war? Die Westalliierten setzten auf eine Zerschlagung Deutschlands. Kaum Erfolgsaussichten hatte Churchills Plan einer Nord-Süd-Zweiteilung, wobei Bayern, Baden und Württemberg mit Österreich und Ungarn eine Donauföderation bilden sollten. Roosevelt favorisierte stattdessen die Bildung von fünf autonomen deutschen Staaten.

Dramatische Folgen für Deutschland und Polen hatte das grundsätzliche Einverständnis der Westalliierten zu Stalins Wunsch einer Westverschiebung Polens: Er setzte einen sowjetisch-polnischen Grenzverlauf durch, kosmetisch verpackt als „Curzon-Linie", einer längst vergessenen Grenzziehung von 1920. Polen sollte dafür deutsche Gebiete bis zur Oder-Neiße-Linie erhalten. Auch sollten das Baltikum und Jugoslawien zu Moskaus Machtsphäre gehören.

Churchill überreichte Stalin am Abend des 29. November als Geschenk einen prunkvollen Zeremonialdegen, gewidmet den Opfern von Stalingrad. Stalin hielt wenig von Dankbarkeit: Beim anschließenden Dinner provozierte er Churchill derartig, dass dieser zornentbrannt den Saal verließ und kaum beruhigt werden konnte.

*Michael Schmid*

## Historisches & Namen der Woche

### 25. November
**Katharina von Alexandrien**

Als Reaktion auf die Ölkrise galt in der Bundesrepublik Deutschland 1973 das erste Sonntagsfahrverbot für den Individualverkehr. Autofrei waren deshalb der 25. November sowie der 2., 9. und 16. Dezember.

### 26. November
**Konrad und Gebhard**

Innerhalb von einer Minute zum fertigen Foto: Das wurde mit der Polaroid-Kamera möglich, deren erstes Exemplar das traditionsreiche Kaufhaus Jordan Marsh in Boston erstmals vor 75 Jahren verkaufte. Der Apparat entwickelte sich zum Verkaufsschlager.

### 27. November
**Jakobus Intercisus**

Ihren 80. Geburtstag begeht in diesem Jahr Jil Sander. Die deutsche Designerin, Modeschöpferin und Unternehmensgründerin wurde in den 1970er Jahren durch hochwertig-schlichte Kleidung für berufstätige Frauen bekannt. Einen Namen machte sie sich auch durch Kosmetikprodukte und Parfums.

### 28. November
**Bertha, Rupert**

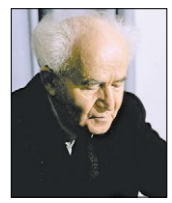
Ulf Merbold startete vor 40 Jahren mit der US-Raumfähre „Columbia" als erster Westdeutscher in den Weltraum. Der erste Deutsche war fünf Jahre vorher DDR-Kosmonaut Sigmund Jähn gewesen. Merbold ist der einzige Deutsche, der dreimal ins All abhob.

### 29. November
**Friedrich von Regensburg**

Vor 800 Jahren bestätigte Papst Honorius III. mit der Bulle „Solet annuere" die Ordensregel der Franziskaner *(Foto unten)*. Sie ist kein Gesetzeswerk, sondern vielmehr eine geistliche Ermunterung an die Franziskaner und heute noch gültig. Das Original dieses Schreibens wird im Sacro Convento zu Assisi als kostbare Reliquie aufbewahrt.

### 30. November
**Andreas**

In der südaustralischen Stadt Adelaide wurde vor 75 Jahren am Somerton Beach ein Mann gesehen, der Stunden später – wahrscheinlich an Gift verstorben – aufgefunden wurde. Der Mann trug eine Buchseite aus einem Gedichtband sowie die Telefonnummer einer Krankenschwester bei sich. Identität und Herkunft des „Somerton-Mannes" konnten erst 2022 durch eine DNA-Analyse geklärt werden.



### 1. Dezember
**Charles de Foucauld, Nathalie**

David Ben-Gurion, der erste Ministerpräsident des Staates Israel, starb 1973. Mit der Verkündung der israelischen Unabhängigkeitserklärung rief er 1948 den Staat Israel aus. In seine Amtszeit fielen Projekte zur Entwicklung des Landes sowie zur Ansiedlung von Juden – insbesondere aus den arabischen und islamischen Ländern.

*Zusammengestellt von Lydia Schwab*

▶ *Papst Honorius III. genehmigt die Regel des heiligen Franz von Assisi.Das Gemälde stammt von Bartolomé del Castround und ist im Philadelphia Museum of Art ausgestellt.*

Fotos: gem, U.S. Signal Corps, OppidumNissenae/Wikimedia Commons/CC BY-SA 4.0 (https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0), Jim, the Photographer/Wikimedia Commons/CC BY 2.0 (https://creativecommons.org/licenses/by/2.0)

## SAMSTAG 25.11.

▼ **Fernsehen**

**15.10 BR: Glockenläuten** aus Maria Morgenstern in Lippertskirchen.
**19.40 Arte: Yabusame.** Japans Samurai-Ladys. Reportage.
**20.15 Bibel TV: Bernadette von Lourdes.** In einer Vision erfährt die 15-jährige Bernadette von einer heilenden Quelle. Spielfilm.

▼ **Radio**

**14.00 Radio Horeb: Gottesdienst** zu 800 Jahre franziskanische Familie aus der Liebfrauenkirche in Frankfurt/Main mit Bischof Georg Bätzing.

## SONNTAG 26.11.

▼ **Fernsehen**

**9.30 ZDF: Evangelischer Gottesdienst** aus der Genezareth-Kirche in Berlin.
**10.00 Bibel TV: Heilige Messe** aus dem Würzburger Dom.
**15.45 ZDF: Die UN-Klimakonferenz.** Zwischen Euphorie und Enttäuschung.
**20.15 ARD: Borowski und das unschuldige Kind von Wacken.** Neuer „Tatort" führt Kommissar Borowski aufs Metal-Festival in Wacken.
**22.15 ZDF: Juliet.** Die belgische Kommissarin Juliet Dumon muss den Spagat zwischen Verbecherjagd und der Betreuung ihrer pubertierenden Nichte meistern. Krimi. Fortsetzung am 3. und 10.12.

▼ **Radio**

**7.05 Deutschlandfunk Kultur: Feiertag (kath.).** Von Trüffeln, Entdeckungen und Erfahrungen. Zehn Jahre neues „Gotteslob".
**8.05 BR2: Katholische Welt.** Sternenkinder. Erinnerungen an die Unvergesslichen.
**10.05 Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Kiche Herz Mariä in Bochum-Wattenscheid. Zelebrant: Pater Jens Watteroth.
**10.30 BR1: Katholische Morgenfeier.** Domkapitular Reinhard Kürzinger, Eichstätt.

## MONTAG 27.11.

▼ **Fernsehen**

**20.15 ZDF: Versunkene Gräber.** Anwalt Joachim Vernau erreicht ein Hilferuf aus Polen: Seine frühere Kollegin steht unter Mordverdacht. Thriller.
**22.00 BR: Lebenslinien.** Solo für Staller. Der Schauspieler Helmfried von Lüttichau. Porträt.
**22.50 ARD: Wolkenfänger.** Kampf gegen die Dürre. Mit riesigen Netzen fischen die Menschen in Marokko Wasser aus dem Nebel. Doku.

▼ **Radio**

**6.35 Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.).** Andreas Britz, Bellheim. Täglich bis einschließlich Samstag, 2. Dezember.
**19.30 Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Aus die Maus? Warum Tierversuche nicht abgeschafft werden.

## DIENSTAG 28.11.

▼ **Fernsehen**

**20.15 Arte: Mafia und Banken.** Dokureihe über den Finanzsektor.

▼ **Radio**

**19.30 Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Tampon rein, Nazis raus! Wenn Unternehmen politisch werden.

## MITTWOCH 29.11.

▼ **Fernsehen**

**19.00 BR: Stationen.** Endlich nicht mehr einsam!
**20.15 ARD: Schnee.** Das schmelzende Eis legt in Tirol eine Leiche frei. Ärztin Lucia muss sich den Mysterien der Natur stellen. Mystery-Serie.

▼ **Radio**

**20.10 Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Mehr Leben geben: ein christliches Pflegeheim in einem palästinensischen Dorf.

## DONNERSTAG 30.11.

▼ **Fernsehen**

**20.15 NDR: Hawaii.** Vulkaninseln mit Südseeflair. Doku.
**22.40 MDR: Diagnose: Gutartig.** Mein Leben mit einem Hirntumor.

▼ **Radio**

**19.30 Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Die innere Stimme. Freund oder Feind in meinem Kopf?

## FREITAG 1.12.

▼ **Fernsehen**

**20.15 Arte: Glückskind.** Als der Arbeitslose Hans in einer Mülltonne ein fast lebloses Baby findet, nimmt er sich des Mädchens an. Drama.

▼ **Radio**

**10.00 Radio Horeb: Lebenshilfe.** Im Vorweihnachtstrubel die Stille des Advents zurückerobern. Elternkurs.

**: Videotext mit Untertiteln**

## Für Sie ausgewählt

# Familie gesucht – und gefunden?

Frisch pensioniert, sucht Marineoffizier Klaus (Alexander Held) wieder Kontakt zu seinem Sohn Thomas. Der lässt ihn allerdings abblitzen; es ist zu spät für väterliche Anwandlungen, findet Thomas. Kurzerhand quartiert Klaus sich bei der alleinerziehenden Mona ein, die in Sichtweite zu Thomas und dessen Familie wohnt. Während er versucht, seinen Sohn für sich zu gewinnen, muss sich Klaus mit Monas improvisatorischer Lebensweise und ihren beiden Kindern, dem schüchternen Linus und der quirligen Claire (Amelie Gerdes) mit Downsyndrom, arrangieren: **„Geheimkommando Familie"** (ARD, 1.12., 20.15 Uhr). *Foto: SWR/Barbara Bauriedl*

# Doku über den Traum von ewiger Jugend

Ewig jung – lange vital und schön bleiben, davon träumen die Menschen. Dabei altern sie ab dem Tag ihrer Geburt. Forscher auf der ganzen Welt liefern sich längst einen Wettlauf um die Verjüngung des Menschen. Es ist die Suche nach der Formel für ein langes, gesundes Leben. Für Iris Apfel (*Foto: ZDF/Noam Galai*) ist Alter kein Thema: Mit 102 Jahren gehört sie zu den extravagantesten Stars der Modewelt. Die New Yorker Stilikone verkörpert das Sinnbild eines **„Forever Young"** (ZDF, 28.11., 20.15 Uhr). Knallroter Lippenstift, markante Brille und protzige Accessoires sind ihr Markenzeichen.

## Medien lokal

▼ **Radio Charivari Regensburg:**
Sonntagssendung 7–9 Uhr.
Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag".

▼ **Radio RAMASURI Weiden:**
Sonntagssendung 7–9 Uhr.
Montag bis Samstag 5.58 Uhr: „Gedanken zum Tag".

▼ **Radio TRAUSNITZ Landshut:**
Sonntagssendung 8–9 Uhr.
Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag".

▼ **Radio AWN Straubing:**
Sonntagssendung 8–9 Uhr.
Montag bis Freitag 6.57 und 7.57 Uhr: „Gedanken zum Tag".

▼ **UNSER RADIO Deggendorf:**
An den Sonn- und Feiertagen 8.30–11 Uhr: „Treffpunkt Kirche".
Montag bis Freitag 5.57 und 19.57 Uhr: „Gedanken zum Tag".

▼ **RADIO GALAXY**
(digitales Jugendprogramm):
Sonntagssendung 10–12 Uhr.

▼ **TVA Fernsehen für Ostbayern**
Jeden ersten Sonntag im Monat um 18.15, 20.15 und 22.15 Uhr: „Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft".
Auf Satellit TVA-OTV von 18–19, 21–22 und 23–0 Uhr und dann alle zwei Stunden.
24 Stunden im analogen und digitalen Kabel.
Livestream: www.tvaktuell.com.

## Ihr Gewinn

## Genuss pur zu Weihnachten

Seit zwei Jahrzehnten darf geschlemmt und gespart werden – ganz nach dem Motto „1x zahlen und 2x genießen". Denn vor 20 Jahren ist der erste Schlemmerblock erschienen.
Gutscheinbuch.de lädt dazu ein, die Gastronomie-, Kultur- und Freizeitangebote in der Region zu erkunden. Sowohl der Schlemmerblock als auch der Freizeitblock funktionieren nach dem 2:1-Prinzip.
Ein Gutscheinbuch ist für jeden Anlass ein perfektes Geschenk. Wer es dem Beschenkten überlassen möchte, sich seinen Schlemmer- oder Freizeitblock selbst auszusuchen, kann auf Gutscheinbuch.de auch eine Gutscheinkarte erwerben.

Wir verlosen fünf Gutscheinkarten. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse an:
Katholische SonntagsZeitung
bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg
redaktion@suv.de

**Einsendeschluss:**
**29. November**

Über die Conni-CD aus Heft Nr. 45 freuen sich:
**Gertrud Debler,**
86647 Buttenwiesen,
**Waltraud Kerner,**
96231 Bad Staffelstein,
**Elias Rampp,**
86473 Ziemetshausen,
**Marita Schilling,**
67435 Neustadt,
**R. Schuhwerk,**
86833 Ettringen.

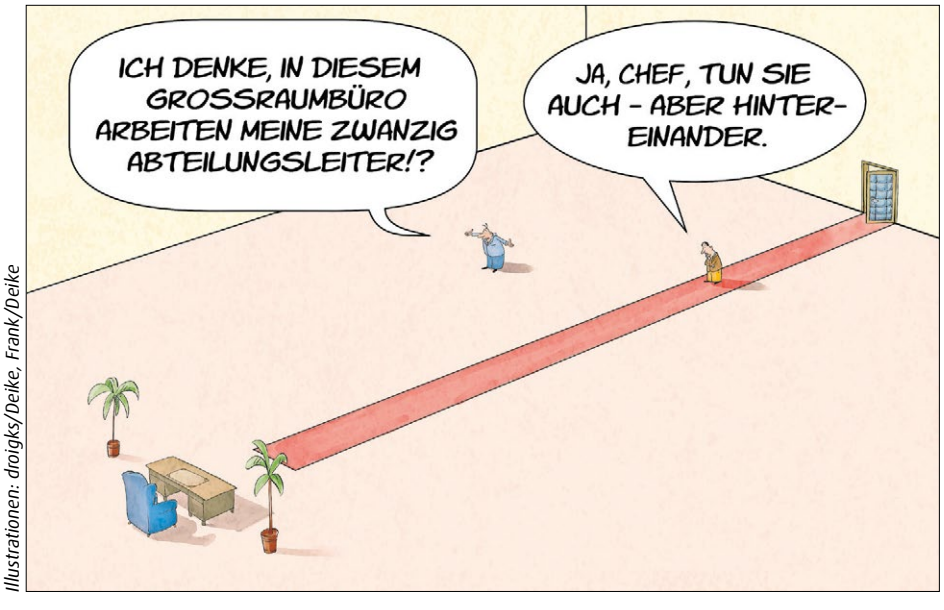
Herzlichen Glückwunsch!
Die Gewinner aus Heft Nr. 46 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

jüdischer Gelehrter
größter äthiop. Volksstamm
großes Raubtier
Schanktisch
See in Estland
Mannschaft (engl.)
Schlimmes
mit zweijähriger Lebensdauer
Landschaft südlich Berlins
Briefschreiber des Paulus
Kratersee
ungenau, verschwommen
unbewölkt
früherer Name Tokios
Vater d. zionist. Bewegung
Kirchendiener
Gerichtsentscheid
Schlagvorgabe beim Golf
direkter Nachbar
künstlicher Satellit
Umlaut
poetisch: Adler
chem. Zeichen für Neon
Mutter der Göttin Hera
feine Hautöffnung
Abschnitt eines Gewässers
liturg. Kopfbedeckung d.Bischofs
französisch: elf
Meeresbucht
Ort an der Etsch
Klebstoff aus Algen
ein Schwitzbad nehmen
modern
trist
Kirchenlehrerin (Katharina v. ...)
Hohn
göttlich, sakral
Teufel
ein Musikstil
arabischer Fürstentitel
Zeitungskonsument
griechische Unheilsgöttin
Geländefahrzeug
chem. Zeichen für Eisen
Großmutter Jesu
Sänger der 60er (†, Billy)
selten
Periode der Enthaltsamkeit
Märchenwesen
japanische Währung
fein

DEIKE-PRESS-202347

| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | | |

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:
**Rettet Leben**
Auflösung aus Heft 46: **PFARRHEIM**




Illustrationen: droigks/Deike, Frank/Deike

*Erzählung*

# Der nächste Flieger nach Samoa

„Nun, mein lieber Andersen, das war wieder einmal eine Katastrophe von vesuvischem Ausmaß“, sagte Kaiser Nero zu mir. Ich hatte mich gerade im Lateinunterricht an der Übersetzung einer Passage aus den Carmina des Quintus Horatius Flaccus, genannt Horaz, versucht und war mit Pauken und Trompeten gescheitert. Ich war so klassisch gescheitert, wie es klassischer nicht hätte sein können.

„Entschuldigen Sie bitte, Herr Doktor“, wimmerte ich. „Ich habe letzte Nacht ganz fürchterlich schlecht geschlafen.“ Kaiser Nero lachte höhnisch. „Quem ad finem, Andersen? Wohin soll das führen? Ich will dir sagen, wohin das führen wird – ins intellektuelle Nirwana. Ich werde dir für deine indiskutable Leistung eine Sechs eintragen. Von Rechts wegen hast du eine Sechs mit Sternchen verdient.“ „Ist das eine besonders gute Sechs?“ „Das ist eine besonders runde Sechs. Und mit deinem zweifelhaften Humor wirst du im Leben noch oft Schiffbruch erleiden, das kann ich dir versichern.“

„Ich stehe das alles nicht mehr durch“, sagte ich in der großen Pause zu meiner Schulfreundin Edda, während wir über den Hof bummelten. „Für Kaiser Nero ist es eine Art Sport, mich total runterzuputzen. Lass uns abhauen. Ich halte das nicht länger aus.“

„Und wo willst du hin?“ fragte Edda. „Ist mir egal“, sagte ich. „Wir könnten einen Flieger nach Samoa nehmen. Den nächsten Flieger nach Samoa.“ Damals wusste ich noch nichts von meiner Flugangst. Ich hatte noch nie ein Flugzeug betreten. „Nach Samoa? Was willst du denn da?“ „Wir werden dort fischen und Früchte pflücken, und kein Mensch wird von uns wissen wollen, ob wir den Horaz übersetzen können. Oder was für einen alten Römer auch immer. Außerdem ist es dort immer schön warm. Auch im Winter.“

„Peter Andersen“, sagte Edda, „du hast einen gewaltigen Dachschaden.“ „Wir können auch woanders hin, wo immer du hin willst, nach Syrakus oder nach Santorin oder nach Granada …“ „Also weißt du …“ „Oder nach Feuerland oder auf die Malediven oder nach Neuseeland. Wenn ich nur weit, weit weg bin von Kaiser Nero.“

„Und wie willst du das bezahlen? So eine Reise kostet schließlich viel Geld.“ „Ich plündere mein Sparbuch“, sagte ich. „Es ist genug für uns beide da. Und wenn wir erst in Samoa sind oder in Sansibar oder wo auch immer, dann sehen wir weiter. Als Fischer oder Souvenirhändler kann ich überall arbeiten.“ „Dich möchte ich mal als Fischer sehen.“ „Sei nicht so negativ.“

Aber ach, wie so oft im Leben platzten meine wunderbaren Träume von der großen weiten Welt und von der Zweisamkeit mit Edda, und deshalb saß ich am nächsten Morgen wieder bei Kaiser Nero in der Lateinstunde und zerbrach mir den Kopf über die Sprache des alten Horaz.

Und danach saß ich auch noch geschätzte 2000 oder 3000 Lateinstunden lang bei Kaiser Nero und ließ seine prickelnden Vorträge zur lateinischen Grammatik und zur Lebensweise der alten Römer über mich ergehen. Inzwischen tröstete ich mich mit dem Gedanken, dass die Schulzeit ja irgendwann einmal vorüber sein würde. Denn daran konnte es keinen Zweifel geben.

Nun im Rückblick, wo all das unwiderruflich vorbei ist – muss ich sagen, dass diese Zeit unterm Strich gar nicht so übel war. Im Rückblick sehen die Dinge immer anders aus.

*Text: Peter Biqué; Foto: gem*

## Sudoku

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4 | 5 | | | | 1 | 7 | 6 | 8 |
| | 8 | | 4 | 6 | 7 | | 5 | |
| 2 | 6 | | | | 8 | | 3 | |
| | | 8 | 5 | | | 2 | 4 | 3 |
| 3 | | 6 | 2 | 8 | | | | 9 |
| 5 | | 4 | 7 | 9 | | | | 6 |
| | 3 | 2 | 1 | | | 6 | | |
| 8 | 4 | 1 | | | 9 | 3 | | 5 |
| | 7 | | 8 | 3 | 2 | 1 | 9 | 4 |

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

*Oben: Lösung von Heft Nummer 46.*

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 5 | 3 | | | | | 1 | 2 |
| | | 9 | | 5 | | | | 4 |
| | 4 | | 2 | 8 | | | | 7 |
| 5 | | | | | 6 | 4 | 9 | |
| 6 | | | | 4 | 1 | | | |
| 2 | 1 | | | | | 7 | 5 | |
| | 8 | 1 | | | | | | |
| | | 5 | 8 | 3 | | | 7 | |
| | | 2 | 4 | | 5 | 6 | 8 | 3 |

## Hingesehen

Das Weihnachtspostamt im oberbergischen Engelskirchen hat wieder seine Arbeit aufgenommen. Bis Heiligabend beantwortet dort das Christkind Briefe aus der ganzen Welt, teilte die Deutsche Post mit. Dazu stünden ihm 19 Helfer zur Seite. Kinder, die ihren Wunschzettel bis 20. Dezember an die Adresse „An das Christkind, 51777 Engelskirchen" schicken und eine Absenderadresse angeben, bekommen ein Antwortschreiben. Vor der diesjährigen Eröffnung der Filiale sind bereits 9000 Briefe eingegangen. Bundesweit gibt es sieben Weihnachtsfilialen der Deutschen Post: Neben Engelskirchen noch in Himmelstadt (Bayern), Himmelpforten, Hildesheim-Himmelsthür und Nikolausdorf (Niedersachsen), Himmelpfort (Brandenburg) und Sankt Nikolaus (Saarland). *Text/Foto: KNA*

## Wirklich wahr

Ein neuer Pilgerweg in Gelsenkirchen-Schalke verbindet ab sofort Gott und Fußball. Als „Extratour 04" zieht sich der Weg quer durch den Stadtteil, teilte das Bistum Essen mit. Dabei können Pilger und Fußballfans dem Mythos Schalke nachspüren und Momente des Innehaltens finden. Angelehnt ist der Name der Pilgerroute, die das Pilgerwegenetz des Bistums Essen ergänzt, an den Namen des Traditionsvereins FC Schalke 04.

Der knapp 15 Kilometer lange Weg führt direkt über die sogenannte Schalker Meile bis zur Glückauf-Kampfbahn, der früheren Heimspielstätte des FC Schalke 04. Am Weg liegen zwei Friedhöfe, auf denen Schalker Spielerlegenden und Fans begraben liegen. Der Weg führt auch am aktuellen Schalker Stadion, der Veltins-Arena, vorbei. *KNA; Foto: gem*

## Wieder was gelernt

**1. Schalke-Fans sind traditionell befreundet mit ...**

A. FC-Augsburg-Fans.
B. Borussia-Dortmund-Fans.
C. Bayern-München-Fans.
D. 1. FC Nürnberg-Fans.

**2. In welcher Sportart engagiert sich Schalke 04 nicht?**

A. Tischtennis
B. Blindenfußball
C. Hockey
D. Skifahren

Lösung: 1 D, 2 C

## Zahl der Woche

# 830 600

Jungen und Mädchen haben im laufenden Schuljahr mit der Schule begonnen. Das waren rund 17 000 oder 2,1 Prozent mehr Schulanfänger als im Vorjahr, teilte das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mit

Ein Plus gab es in allen Bundesländern. Die größten Anstiege verzeichneten Baden-Württemberg (plus 6,9 Prozent) und das Saarland (plus sechs Prozent). Zuletzt wurden im Schuljahr 2003/2004 mehr Kinder eingeschult (843 800).

Der Anstieg lässt sich auf demografische Entwicklungen wie höhere Geburtenzahlen und insbesondere die verstärkte Zuwanderung zurückführen. Zum Jahresende 2022 gab es bundesweit rund 4,2 Prozent mehr Kinder im Alter von fünf bis sieben Jahren als im Vorjahr. Die Zahl deutscher Kinder in dieser Altersgruppe lag dabei um 1,3 Prozent höher als im Vorjahr, jene mit ausländischer Staatsangehörigkeit um 21,3 Prozent. *KNA*


## Impressum

**Katholische SonntagsZeitung Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:**
für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg
für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

**Redaktion Regensburg**

Stefan Mohr (Redaktionsleiter)
Markus Detter, Gudrun Wittmann

Tel. 09 41/5 86 76-0;
Fax 09 41/5 86 76-66
Königsstraße 2, 93047 Regensburg

E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

**Verlag und Mantelredaktion**

Sankt Ulrich Verlag GmbH
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg
Telefon: 08 21/5 02 42 - 0
www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführerin:** Ruth Klaus

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

**Mediaberatung**

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),
Telefon: 08 21/5 02 42-25
Telefax: 08 21/5 02 42-83
Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 38 vom 1.1.2023.
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediendesign:**
Gerhard Kinader
Telefon: 08 21/5 02 42-36

**Druck:**
(zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH,
Druckzentrum Passau,
Medienstraße 5a, 94036 Passau

**Leserservice, Vertrieb und Marketing**

Karola Ritter,
E-Mail: vertrieb@suv.de
Telefon: 08 21/5 02 42-12,

**Leserservice:**
Telefon: 08 21/5 02 42-13
oder 08 21/5 02 42-53
Telefax: 08 21/5 02 42-80

**Bezugspreis:**
Vierteljährlich EUR 29,55
Einzelnummer EUR 2,35
Bestellungen direkt beim Leserservice. Abbestellungen sind vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich an den Verlag nach Augsburg zu richten, entweder per E-Mail, per Fax oder per Post.

**Bankverbindung:**
LIGA Bank eG
IBAN DE51750903000000115800
BIC GENODEF1M05

# Wo mein Nächster mein Herr ist

## Das Christkönigsfest ist der Hinweis auf eine Welt, die von Barmherzigkeit geprägt ist

▲ *„Hungrige speisen“: Gipsrelief von Antonio Canova zu den sieben leiblichen Werken der Barmherzigkeit, 1795, Museo Correr, Venedig. Unten rechts aus der Serie der sieben geistigen Werke der Barmherzigkeit: „Unwissende lehren“.*

**BONN (KNA) – Der letzte Sonntag im Kirchenjahr blickt auf Christus und sein Königtum. Dabei kann jeder selbst einen Anteil an diesem Königtum Christi haben – indem er sich selbst von seiner Barmherzigkeit anstecken lässt.**

„He ain't heavy, he's my brother“: Mit diesen Worten beginnt ein Lied, das erstmals 1969 auf den Musikmarkt kam und später vor allem in der Version der Hollies große Berühmtheit erlangte: „Er ist nicht schwer, denn er ist mein Bruder.“ Im Liedtext geht es darum, dass die Lebenswege oft verschlungen und schwierig zu beschreiten sind. Dass die Sorge um den Nächsten viel Einsatz fordert, was aber nicht schlimm ist, da man selbst stark genug ist, um sich um ihn zu sorgen.

### Die Sorge wird leichter

Natürlich ist es schwierig, sich ständig um andere zu kümmern. Natürlich fordert das Engagement und ein Stück Selbstaufgabe. Aber wer darum weiß, dass er selbst der Bruder, dass sie selbst die Schwester von einem anderen ist – für den wird die Sorge um den Nächsten weniger schwer.

Wer um diese Einsicht weiß, der kann auch mit dem Evangelium des Christkönigssonntags etwas anfangen *(siehe auf Seite 10)*. Denn dort wird immer wieder dasselbe gesagt: Wenn einer hungrig ist, durstig, fremd, nackt, krank oder gefangen, dann können wir in ihm Christus begegnen. Aber wir müssen auch etwas dafür tun! Und das ist die Zumutung dieses Evangeliums: Wir können Christus begegnen, aber wir müssen uns auch dafür einsetzen.

### Christus begegnen

Die Begegnung mit Christus geschieht gewissermaßen en passant, also im Vorübergehen – aber sie geschieht nicht ohne unseren Einsatz für die Nächsten in dieser Welt. Wenn wir jemandem zu essen oder zu trinken geben, wenn wir jemanden aufnehmen oder mit Kleidung versorgen, wenn wir einen Menschen besuchen oder ihm die Frohe Botschaft verkünden, dann können wir Christus begegnen. Dann scheint sein Angesicht auf dem Angesicht der Menschen am Rand der Gesellschaft auf.

Das Evangelium vom Christkönigssonntag auf den Punkt gebracht: Was wir uns Menschen einander tun, das tun wir Christus. Oder umgekehrt: Was wir Menschen einander unterlassen, das unterlassen wir auch an Christus, das bleiben wir ihm letztendlich schuldig.

Christus steht ganz auf unserer Seite, er ist einer von uns. Und zwar einer, der sich nicht zu den Reichen, Schönen und Mächtigen zählt, sondern einer, der bei denen ist, die in den Augen vieler nichts gelten. Bei den Kranken, bei den Fremden und Obdachlosen, bei den Hungernden und bei jenen, die ungerecht behandelt werden – dort ist er zu finden, dort solidarisiert er sich mit den Menschen.

### Den König verehren

Und das ist auch, was wir an diesem letzten Sonntag im Jahreskreis feiern: Christus als König zu verehren heißt, vor seinen Thron zu kommen, der das Kreuz ist. Christus als König zu feiern heißt, auf seine Krone zu blicken, die aus Dornen geflochten ist. Christus als König zu begegnen heißt, sein Reich dort zu suchen, wo Menschen Frieden stiften, Gerechtigkeit leben und einander Barmherzigkeit erweisen.

Und so fasst das Evangelium auch den heutigen Festtag in einem Wort zusammen: Barmherzigkeit. Man kann diese Barmherzigkeit verweigern. Immer wieder erleben wir das auch am eigenen Leib.

Man kann an notleidenden Menschen unberührt vorübergehen und ihnen die kalte Schulter zuwenden. Man kann Nackte nackt stehenlassen und Fremde an den Grenzen abweisen. Man kann Frieden zerbrechen und stattdessen Krieg und Gewalt schüren. In diesen Tagen erleben wir all das auf erschreckende Art und Weise. Man kann unbarmherzig leben und so eine Gesellschaft prägen, in der jede und jeder Einzelne immer stärker um sich selbst kreist und den Nächsten aus dem Blick verliert. Auch das wird im heutigen Evangelium benannt.

### Barmherzigkeit leben

„Er ist nicht schwer, denn er ist mein Bruder“: Wir Menschen sollen barmherzig miteinander umgehen, weil wir nur so Christus in unserer Welt finden können. Er ist unser Bruder geworden, und so können wir ihm begegnen in den Schwestern und Brüdern dieser Welt.

Barmherzigkeit zu leben ist nicht schwer. Wenn wir barmherzig miteinander sind, bricht heute schon eine Welt an, in der Christus der König ist. Denn er hat uns vorgelebt, was Barmherzigkeit ist. Und eine Welt, die von Barmherzigkeit geprägt ist, suchen wir. Ganz besonders in diesen krisengeschüttelten Tagen.

*Fabian Brand*

Foto: Didier Descouens via Wikimedia Commons/CC BY-SA 4.0 DEED (https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed)

*In manchen Situationen bedeutet Glaube: gehorchen, ohne zu verstehen.*

*Charles de Foucauld*

# DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

## Sonntag, 26. November
**Christkönigssonntag**

*Wie ein Hirt sich um seine Herde kümmert an dem Tag, an dem er inmitten seiner Schafe ist, die sich verirrt haben, so werde ich mich um meine Schafe kümmern. (Ez 34,12)*

Jesus, wir danken dir, dass du dich um uns kümmerst und in unserer Mitte bist. Führe alle, die sich verirrt haben, auf dem rechten Weg zum Vater! Wo ist gerade mein Platz in der Herde Jesu?

## Montag, 27. November

*Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hineingeworfen; diese Frau aber, der es am Nötigsten mangelt, hat ihren ganzen Lebensunterhalt hergegeben. (Lk 21,4)*

Das Kirchenjahr geht zu Ende und diese Tage laden uns ein, dankbar zurückzublicken. Wofür bin ich dankbar? Was habe ich von meinem Überfluss in den vergangenen Monaten Menschen gegeben, die gerade in Not sind?

## Dienstag, 28. November

*Schreckliche Dinge werden geschehen und am Himmel wird man gewaltige Zeichen sehen. (Lk 21,11)*

Nehmen wir die Zeichen der Zeit wahr – alles, was gerade in unserer Welt geschieht? Bin ich mir der ernsten Situation bewusst? Bereite ich mich auf die Begegnung mit Jesus vor, der zu einer Stunde zu mir kommt, in der ich ihn vielleicht gar nicht erwarte?

## Mittwoch, 29. November

*Dann werdet ihr Zeugnis ablegen können. (Lk 21,13)*

In Zeiten der Not bewährt sich unser Glaube, unsere Beziehung zu Jesus. Bin ich bereit, in meinem Alltag Zeugnis von meinem Glauben zu geben, wenn ich angegriffen werde?

## Donnerstag, 30. November
**Hl. Andreas**

*Wenn du mit deinem Mund bekennst: Herr ist Jesus – und in deinem Herzen glaubst: Gott hat ihn von den Toten auferweckt, so wirst du gerettet werden. (Röm 10,9)*

Viele Menschen sterben in diesen Tagen. Setze ich meine Hoffnung auf Jesus, der mich durch seinen Tod vom ewigen Tod errettet hat? Oder lasse ich mich von Strömungen unserer Gesellschaft in Beschlag nehmen, weil ich mir mehr davon erhoffe?

## Freitag, 1. Dezember

*Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. (Lk 21,33)*

Während des Tages lesen und hören wir vielerlei. Morgen haben wir das meiste schon wieder vergessen oder es gilt nicht mehr. Die Worte Jesu haben bis heute eine Wirkkraft. Wie nähre ich meine Seele durch Jesu Wort?

## Samstag, 2. Dezember

*Nehmt euch in Acht, dass Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags euer Herz nicht beschweren und dass jener Tag euch nicht plötzlich überrascht wie eine Falle; denn er wird über alle Bewohner der ganzen Erde hereinbrechen. (Lk 21,34f)*

Der Advent beginnt heute Abend. Bei vielen Weihnachtsfeiern erleben wir Rausch und Trunkenheit. Wie will ich bewusst diese Zeit des Advents für mich gestalten und mich auf die Ankunft Jesu vorbereiten?

Schwester M. Petra Grünert ist seit 25 Jahren Franziskanerin von Maria Stern und leitet das Haus St. Hildegard am Dom in Augsburg.

**Die Zeitschrift für den katholischen Mesner**

**6 x im Jahr bestens informiert!**

- Nachrichten, Bilder und Termine aus den Berufsverbänden
- Anregungen, Gebete und Impulse

**Ja,** schicken Sie mir die mit 6 Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift **Der Katholische Mesner** für mindestens 1 Jahr zum günstigen Jahresbezugspreis von EUR 8,40 (incl. Zustellgebühr).

Zustellungsbeginn

Name / Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Ich bin damit einverstanden, dass die zu entrichtende Abonnementgebühr jährlich von meinem Konto abgebucht wird.

IBAN

✗

Datum, Unterschrift

**Bitte ausfüllen und einsenden an:** Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice **Der Katholische Mesner,** Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

**Vertrauensgarantie:** Diese Bestellung kann innerhalb zwei Wochen schriftlich widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.